

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Oktober / November 2020

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)



FÜNFUNDZWANZIG JAHRE
25
AKUSTIK GITARRE

Sarah Jarosz

Good Harvest

Ulf Wakenius

Wolfgang Muthspiel

Thibaut Garcia

ALEX DE GRASSI

EQUIPMENT

12 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs,
News u.v.m.

ZU GEWINNEN

Martin D-X2E Mahogany

VERLOSUNG

Pyramid Gitarrensaiten

WORKSHOP SPECIAL

„Joanne“ à la Lady Gaga

REPORTAGE

Schönitz Gitarren

VOM FACH

Mensur

VINTAGE

Gibson J-50 von 1952

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

GEDULD

Geduld ist die Tugend der Stunde. Die Auswirkungen einer Pandemie - über die rein gesundheitlichen Aspekte hinaus - konnte sich kaum jemand konkret vorstellen. Jetzt wissen wir besser, was das bedeuten kann, welche Konsequenzen eine solche Situation haben kann. Leider sind Musiker besonders betroffen. Während viele Bereiche der Gesellschaft sich vorsichtig und (hoffentlich klug moderiert) wieder öffnen können, bleiben kulturelle Veranstaltungen



vielerorts weiterhin undurchführbar. Das bedeutet für Musiker und alle, die in diesem Umfeld arbeiten, massive Einschränkungen. Mit Folgen für Alltag, wirtschaftliche Situation und mentale Gesundheit der Betroffenen. Überraschenderweise kann die Musikinstrumentenindustrie im Bereich Gitarren sogar Zuwächse verbuchen. Hersteller wie Fender und Gibson meldeten gerade sehr gute Absatzzahlen (Quelle: NY Times vom 08.09.20). Weltweit denken viele Gitarristen offenbar: „Wenn ich schon keine Konzerte besuchen kann, spiele ich eben selbst häufiger Gitarre.“ Und wie es im Kapitalismus so üblich ist: Mit dem Kauf eines neuen Instrumentes als Übersprungshandlung kann man kurzzeitig eine frustrierende Situation überspielen.

Zurück zur Geduld. „Das Wort Geduld bezeichnet die Fähigkeit zu warten oder etwas zu ertragen. Oft gilt Geduld als eine Tugend; ihr Gegenteil ist die Ungeduld.“ Sagt Wikipedia. Und weiter: „Als geduldig erweist sich, wer bereit ist, mit ungestillten Sehnsüchten und unerfüllten Wünschen zu leben oder diese zeitweilig bewusst zurückzustellen. Diese Fähigkeit ist eng mit der Fähigkeit zur Hoffnung verbunden. Geduldig ist auch, wer Schwierigkeiten, Leiden oder lästige Situationen mit Gelassenheit und Standhaftigkeit erträgt.“ Das

gefällt mir. Geduld und Hoffnung als Zwillinge. Als produktives Duo positiver Tugenden. Als Ergänzung sollten wir vielleicht noch über das bloße Ertragen hinausgehen und das, was im Alltag und der persönlichen Lebensumgebung möglich ist, aktiv gestalten.

7.810.885.900 meldet worldometers.info am 10.09.2020 gegen 14:00 Uhr als aktuelle Weltbevölkerung. Und keiner dieser fast 8 Milliarden Menschen kann die momentane kritische Situation einfach auflösen. Wünschen wir uns allen also die Fähigkeit zu Geduld, Hoffnung und positivem Gestaltungswillen.

Unser Titelheld **Alex de Grassi**, meisterhafter Fingerstyle-Gitarrist aus Kalifornien, beweist enormen musikalischen Gestaltungswillen. Seine neue CD zeigt ihn in Bestform, die Musik auf 'The Bridge' ist ein Hörvergnügen der höchsten Kategorie. Michael Lohr führte ein Fern-Interview. Wunderbare Musik präsentieren auch alle anderen Protagonisten unserer Story-Strecke, zwischen modernem Jazz und bodenständigen Americana-Sounds: Wolfgang Muthspiel, Good Harvest, Ulf Wakenius und Sarah Jarosz.

Wieder eine Premiere bei den Tests: Zum ersten Mal checken wir für euch eine Gitarre des norddeutschen Gitarrenbauers Alexander Voß-Schütte: Er schickte uns seine OM #20. In welcher guten Verfassung die Gitarrenbauerszene Europas ist, zeigen außerdem Modelle aus dem Süden (Thomas Guitars GO50) und aus dem Osten (Furch Red Deluxe).

Online-Videos zu Themen aus den Rubriken Test und Workshop sowie zur Vintage-Gitarre dieser Ausgabe, einer Gibson J-50 von 1952, findet ihr auf dem YouTube-Kanal der AG (t1p.de/352j) und auf unserer Website.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



VERLOSUNG

Hinweis: Im Rahmen von „25 Jahre AKUSTIK GITARRE“ verlosen wir in dieser Ausgabe 25 Satz Pyramid Phosphor-Bronze-Saiten – siehe Seite 7.



NEPTUNE | FNBCEHG
Bariton | E-Acoustic

LYRA | FLCHEG
Nylon | E-Classic

Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland und Österreich

Tel.: +49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de | www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

10 Medien

CDs/Bücher/Noten

16 New Scene

Shane Hennessy
Teri Mantere
Geordie Little

FÜNFUNDZWANZIG JAHRE

25

AKUSTIK GITARRE

AKUSTIK GITARRE & Pyramid Strings

Verlosung auf Seite 7

FOTO: PR



18 Sarah Jarosz

Sarah Jarosz spielt und singt höchst virtuos in den Genres Folk, Americana, Roots und Bluegrass. Bereits drei gewonnene Grammys stehen in ihrem Trophäenschrank, sie eroberte bereits Platz 1 der Bluegrass-Charts. Bekannt ist sie für die Verwendung einer Oktav-Mandoline im Stil einer Archtop-Gitarre. Gerade ist ihr neues Album ‚World On The Ground‘ erschienen.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: IRENE YOUNG



20 Alex de Grassi

Seine ersten Alben wirkten Ende der 1970er-Jahre wie eine einzigartige, traumhafte Brise aus Nordkalifornien; sie machten ihn damals zur Fingerstyle-Legende. Darauf hat sich Alex de Grassi nicht ausgeruht, sondern seinen Stil weiterentwickelt. Seine neue CD zeigt ihn in Bestform mit entspannt-exaktem Timing und müheloser Präzision in der Artikulation jeder Note.

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: PR



22 Good Harvest

Bekannt wurde das schwedische Duo durch einen Joni-Mitchell-Coversong auf YouTube. Die geradezu atemberaubende Version von ‚Woodstock‘ hat alle Hörer begeistert. Good Harvest stehen für wundervolle Songs, makellosen Harmoniegesang und sorgsam ausgetüftelte akustische Gitarrenarrangements. Kürzlich erschien das Album ‚Dream of June‘.

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

FOTO: LAURA PLEIFER



24 Wolfgang Muthspiel

Wolfgang Muthspiel ist einer der einflussreichsten Jazzgitarristen seiner Generation. Versiert an klassischer Gitarre und Archtop-Jazzgitarre arbeitete er unter anderem mit Gary Burton und Mick Goodrick zusammen und spielte im Songwriter-Pop-Genre mit Rebekka Bakken. Beim renommierten Label ECM veröffentlichte der Österreicher seine neue Trio-CD ‚Angular Blues‘.

FOTO: SCHULZ



28 Ulf Wakenius

Der schwedische Meistergitarrist legt sein drittes Tribute-Album vor. Er hat sich mit zwei weiteren Größen des Nordic Jazz zusammengetan und huldigt der Musik von Ex-Beatle Paul McCartney. Dem Trio gelingt es, auch bekannten Stücken ungeahnte Nuancen zu entlocken, die akustische Gitarre bleibt weiterhin Wakenius' bevorzugtes Werkzeug.

FOTO: PR



30 Schönitz-Gitarrenbau

Der Erlanger Gitarrenbauer Jens Schönitz ist spezialisiert auf den Bau von traditionellen Konzertgitarren und tragfähigen akustischen Bassgitarren mit vier bis sechs Saiten. Schönitz fertigt konsequent in spanischer Bauweise, sucht stets nach neuen Wegen und möchte in Kürze ein eigenes Crossover-Nylonstring-Modell angehen.

Rubriken

- 3 Editorial
- 71 Leserbrief/Caroon
- 79 Abo-Info
- 80 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 80 Impressum
- 81 Fachhändler-Empfehlungen
- 81 Inserentenverzeichnis
- 82 Vorschau

Gibson J-50,
Baujahr ca. 1952

MEDIA
Track 11 Begleit-CD



74 Vintage
▶ Gibson J-50

32 Fachgespräch

Nachhaltigkeit bei
Taylor Guitars

72 World Of Strings

Felix Büttner Gitarre
in Kasha-Bauweise

76 Vom Fach
Mensur

78 Giveaway
Martin D-X2E Mahagoni

WORKSHOPS

62 Special
▶ „Joanne“ à la Lady Gaga

64 Fingerpicking
▶ Étude in Open-G-Minor

66 Fingerstyle
▶ Die britische Schule:
The Big-C-Tunings –
Tristan Seume

67 Basics
▶ Moll-Blues mit Septim-
Akkorden

68 Fingerstyle Jazz
„Flow“ – Teil 2

69 Blues
„Going To Dallas“ –
à la Lightnin' Hopkins
und John Campbell

70 Irish Guitar
„The Wind That Shakes
The Barley“

Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)

▶ **Online Videos** zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

KLASSIK SPEZIAL

54 Thibaut Garcia

Der junge Konzertgitar-
rist aus Frankreich ver-
bindet in seinem Spiel
die Klangsinnlichkeit
der französischen
Schule mit spani-
schem Feuer – und
kann bereits etliche
hochverdiente Erfolge
vorweisen. Dabei ist ihm
die Musik eine echte Lie-
besangelegenheit.



52 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs



Hanika
New Century Lattice

56 Klassik Tests

Hanika New Century Lattice

58 Klassik Workshops

Wenzel Thomas Matiegka –
„Studie 23“

▶ Komponisten-Forum:
Salvatore Seminara –
„Change of Season“

TESTS

34 Thomas Guitars GO50
▶ Grand-Orchestra-Steelstring

36 Voss Guitars OM #20
Orchestra-Steelstring

38 Baton Rouge X54S/PE-BT
Parlor-Gitarre

40 Furch Red Deluxe G-LC
Grand-Auditorium

42 Sigma Guitars
▶ S00M-18S & S000M-18S
12-Fret-Steelstrings

44 Cort Little CJ Blackwood
Dreiviertel-Jumbo-Steelstring

46 Faith FLCE-HG Lyra
Fusion-Nylonstring

47 Romero Creations
Pepe Romero Signature
Parlor-Nylonstring/Guitarlele



48 Blackstar Amplification
Sonnet 120 Akustikverstärker

50 Hense Galalith-Bridge-Pins
Hense Plektren



Blackstar
Sonnet 120



Baton Rouge
X54S/PE-BT

Klangbeispiele zu den Tests auf der **Begleit-CD**
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

Faith blau & exotisch

Mit der Faith Neptune Blue Moon kommt ein erstes Baby-Jumbo-Modell mit Mango-Korpus ins Faith Guitars Portfolio. Faith verbaut hier massive Tonhölzer, das Solid Figured Java Mango bietet nicht nur klanglich, sondern auch optisch ein echtes Highlight. Jedes Instrument dieser Modellreihe hat durch die unterschiedlichen Grundtönungen des Mangos eine andere Optik, jede Gitarre ist unique. Neben dem Mango-Korpus mit Cutaway in Hochglanz, kommt ein Mahagonihals mit Satin-Finish zur Verwendung. Das Griffbrett, der Steg, die Stegstecker und die Griffe der Grover-Tuner bestehen aus Ebenholz. Die besondere exotische Optik wird durch die Abalone Rosette und die kontrastierenden Flamed-Maple-Bindings am Korpus unterstrichen. Klanglich überzeugt Mango durch einen warmen, dunklen Ton mit guter Artikulation. Obere Bässe sowie tragende Mitten sind die Parade-Disziplin von Mango, spitze und aufdringliche Höhen findet man bei diesem Modell nicht. Die Blue Moon ist mit einem Fishman INK 3 Preamp ausgestattet, kommt mit Faith Koffer und ist auch als Lefty-Modell erhältlich. Empfohlener VK-Preis: € 1.139.

Info: www.musikwein.de



Faith Neptune Blue Moon

FOTO: PR

Neues Jon-Gomm-Video online

Radical Arts Theatre in Manchester, diese Aufnahme bestätigt erneut die Ausnahmestellung des Briten und die atemberaubende Emotionalität seiner Musik.

Info: www.jongomm.com

Leho Moon-Ukulelen

Neu im Leho Ukulelen-Programm ist die Moon Serie, bestehend aus 2 Modellen in insgesamt 4 Varianten.

Das Besondere an diesen Instrumenten sind geschmackvolle „Stern und Mond“ Griffbretteinlagen aus Holz, die gleichzeitig für den Namen der Serie stehen. Erhältlich sind die Instrumente in Concert und Tenor Größe. Alle Moon Modelle sind im Open Pore Finish gehalten und verfügen über einen Mahagonikorpus, eine massive Mahagonidecke, einen gewölbten Boden, ein Walnuss-Griffbrett sowie einen Walnuss-Steg in Surfbrettform. Der Nubone XB Sattel und die Stegeinlage sind von GraphTech, die Saiten stammen von Aquila. Das zugehörige Leho Gigbag mit 10 mm starker Polsterung und Zubehörtasche sorgt für optimalen Schutz beim Transport. Die Modelle mit Tonabnehmer sind mit einem Leho Preamp ausgestattet, der neben einer 3-Band Klangregelung und Volumenregler, über einen Tuner mit gut erkennbarer Displayanzeige verfügt. Der Batteriestatus des Preamps wird mittels LED angezeigt. Preise:



Leho Moon-Ukulelen

FOTO: PR

Tagesworkshop mit Andreas Schulz am 10.10.2020

ca. 125 bis 170 Euro je nach Modell und Pickup-Ausstattung.

Info: www.musikwein.de

Tagesworkshop mit Andreas Schulz: Spicy Chords

Am Samstag den 10. Oktober 2020 findet im Lutherhaus in Osnabrück ein Tages-Workshop mit AKUSTIK-GITARRE Chefredakteur Andreas Schulz statt. Thema: Spicy Chords! Wollen wir interessant klingende Akkorde nur den Jazzgitarristen überlassen? Können nur Profizupfer erweiterte Akkorde spielen? Nein! Jeder Gitarrist hat die Möglichkeit, mit technisch einfachen Tricks sein Akkordrepertoire zu erweitern und Klänge zu finden, die deutlich professioneller und virtuoser klingen als die gewohnte Standardkost. Im Workshop lernen die Teilnehmer, wie man bekannte einfache Griffe aufpeppt. Im ersten Schritt geht es um allseits bekannte Akkorde, in denen ganz viel Potential für Verzierungen und Erweiterungen steckt. Danach erweitert sich die Übersicht über das Griffbrett und offen schwingende Saiten werden mit gegriffenen Tönen im oberen Halsbereich kombiniert. Einen größeren Raum einnehmen werden auch einfache Shapes, die durch Verschieben immer wieder neue Akkordklangfarben erzeugen. Baut man diese Elemente in die eigene Songbegleitung ein, eröffnet sich eine ganz neue Welt von Sounds! Spielen kann man all das auch ohne tiefere Harmonielehrekenntnisse. Auf Wunsch können aber auch harmonische Basics und einfache Akkordanalysen thematisiert werden. Das Ziel dieses Tagesworkshops: Die Teilnehmer gehen nach Hause mit einem großen Paket an neuen Akkorden und Klängen. Ist diese Tür erst einmal geöffnet, werdet ihr selbst immer neue Anwendungen dafür finden. Die Musikbeispiele werden in Fingerstyle- und Strumming-Technik gespielt, außerdem kommen einfache Picking-Patterns vor. Geeignet ist dieser Workshop für alle mittelweit fortgeschrittenen Spieler, die über ein Grund-Repertoire an gängigen Akkordgriffen verfügen („Cowboy-Chords“) und in der Anschlaghand über erste Erfahrungen mit einfachen Techniken von Strumming und Fingerpicking verfügen. Die Teilnehmerzahl ist auf höchstens 12 Teilnehmer begrenzt, es gelten der Corona-Situation angemessene Hygiene- und Abstandsregeln.

Anmeldung: 0541 - 200 18 33 oder michael@acoustic-music.de

Ort: Guitar Basar im Lutherhaus Osnabrück
Wann: 10. Oktober 2020 10 bis 18 Uhr (mit Mittagspause), Teilnahmegebühr: € 85
Info: t1p.de/017a

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 4-2020

Seit dem 11. September ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2020 erhältlich. Wir haben für euch ein Heft zusammengestellt, dessen 14 Workshops (plus zwei Online-Bonus-Workshops) besonders vielseitig abdecken, was man auf der akustischen Gitarre alles spielen kann. Jede Menge verschiedener Spieltechniken sind hier zu entdecken, viele Stilrichtungen und Gitarrenmusik von „ganz einfach“ bis „muss man richtig üben“.

Diese Inhalte warten darauf, von euch und mit Hilfe unserer Video-Lektionen nachgespielt zu werden:



Guitar Hero: Peter Frampton

Open Stage: Neil Young – Lotta Love

Song-Begleitung: The Guitar Style of Paul Simon

Classic-Song: Georgia On My Mind

Fingerstyle Basics: Der Klang der Harfe

Blues: Little-Minor-Boogie

Latin & Jazz: The Girl From Ipanema

Acoustic Rock: Coole Double-Stop-Licks

Fingerstyle Advanced: „Amazing Grace“ im Open-A-Tuning

Fingerstyle Modern: Song-Begleitungen mit Walking-Bass

Acoustic Lead: Improvisieren über diatonische Akkorde

Hot Lick: Stevie Ray Vaughan – Life By The Drop

Strumming-Basics: CCR

Gast-Workshop: Jule Malischke

Info: www.acoustic-player.de



Guitar Summit Web Camp 2020

Europas größte Gitarren-Show kommt zu den Gitarristen nach Hause! Am 28. und 29. November 2020 geht das erste zweisprachige Guitar Summit Web Camp an den Start. Am letzten November-Wochenende veranstaltet das Guitar Summit Team das erste interaktive Gitarren-Community-Event für alle, die sich für Gitarren, Bässe, Amps, Effekte und Musik interessieren. Das Guitar Summit Web Camp kommt mit einer großen virtuellen Ausstellung und einem Infotainment-Programm auf virtuellen Bühnen direkt zu euch nach Hause. Dazu gibt es umfangreiche Möglichkeiten sich mit Herstellern, Gitarrenbauern, Künstlern, der Redaktion und auch untereinander auszutauschen. Zusätzlich wird das Guitar Summit Web Camp von einer Live-Webshow begleitet, die mit ihren interaktiven Features aus passiven Zuschauern aktive Event-Teilnehmer macht.

Info: www.guitarsummit.de

FOTO: PR



Weltberühmter Klassikgitarrist: Julian Bream

FESTIVAL-TIPP

9. Wertinger Gitarrenfestival: 2. bis 4. Oktober 2020

Nach monatelangem Stillstand und vielen traurigen Konzertsabsagen freuen sich Gitarristen und Gitarristinnen auf einen musikalischen Herbst. Bekannte Namen stehen auf dem Programm des zum neunten Mal stattfindenden Festivals in Wertingen. Vor dem Hintergrund der immer noch geltenden Reisebeschränkungen haben die Verantwortlichen entschieden, in diesem Jahr das Internationale Gitarrenfestival nach einem Plan B durchzuführen: Im Schullandheim Bliensbach finden vom Freitag 2. Oktober bis Sonntag, 4. Oktober für eine begrenzte Teilnehmerzahl Workshops und Konzerte statt. Das ursprünglich geplante Festivalprogramm mit Künstlern u.a. aus Argentinien, Frankreich, Schweden, Japan und Italien wird auf das kommende Jahr verschoben.

AG-Workshopautor und Festivalleiter Johannes Tonio Kreusch hat ein reduziertes aber feines und vielseitiges Festival-Programm auf die Beine gestellt. Im Rahmen des Festivals ist er auch selbst als Workshop-Dozent und konzertierender Künstler vertreten. Der in München lebende argentinische Gitarrist und Komponist Luis Borda

wird in diesem Jahr Máximo Diego Pujol vertreten, der eigentlich für das Festival aus Argentinien angereist wäre. Luis Borda gilt weltweit als einer der bekanntesten Tangokomponisten und -interpreten. Ebenfalls mit von der Partie sind Ahmed El-Salamouny, als Interpret und Vermittler brasilianischer Musik international bekannt, sowie der Jazzgitarrist Paul Brändle. Für Samstag, den 3. Oktober, steht ein Konzert auf dem Programm, das zwei Mal gespielt wird. Im Rahmen des Doppelkonzertes wird Luis Borda mit Tango-Musik zu erleben sein; Johannes Tonio Kreusch wird neue Stücke aus seiner Siddhartha-Suite präsentieren. In Summe ein intensives Festival in kleinem Rahmen.

Info: www.gitarrenfestivalwertingen.de



Luis Borda



Johannes Tonio Kreusch

FOTOS: PR

Julian Bream verstorben

Im Alter von 87 Jahren verstarb Mitte August der Klassikgitarrist und Lautenist Julian Bream. Bream war als Klassikvirtuose weltweit bekannt, spielte viele Ersteinspielungen heute bekannter Werke ein und war auch pädagogisch aktiv. Er gewann vier Grammy Awards und war weitere 20 Mal nominiert. Bream begann autodidaktisch mit der Laute, nach Angaben der Royal Academy of Music war er als

einer der bemerkenswertesten Künstler der Nachkriegszeit anerkannt. Er absolvierte ein Klavier- (!) und Kompositionsstudium am Royal College of Music und wurde in seiner aktiven Zeit zu einem der produktivsten und meistverkauften Musiker der Klassischen Musik. Auch unternahm er viel, um die Laute auf die Bühne zurückzuholen, etwa mit dem in den 1960er Jahren gegründeten Julian Bream Consort, einem Ensemble für histori-



Zu gewinnen: Pyramid Phosphor-Bronze-Saiten in .012er-Stärke

Die Pyramid Akustik-Phosphor-Bronze-Saiten sind besonders haltbar und beanspruchungsfest. Den Gitarristen erwartet ein kerniger, klassischer Phosphor-Bronze-Sound mit gut abgestimmter Verteilung der Frequenzanteile und sauberer Definition. Bei der Herstellung in Bubenreuth werden Phosphor-Bronze-Drähte auf Sechskantdraht gewickelt, die Saiten klingen daher sehr knackig und obertonreich. Wir verlosen 25-mal den Light-Satz in der Stärke .012-.052. Info: www.pyramid-saiten.de

Teilnehmen kann jeder AG-Leser: Schickt eine E-Mail mit dem Betreff „AG 25 Pyramid“ an redaktionsteam@akustik-gitarre.com und gebt darin eure Namen und eure Anschrift an. Beeilt euch, die ersten 25 Einsender erhalten je einen Saitensatz.*

* Die Adressen der Teilnehmer werden ausschließlich für die Durchführung der Verlosung genutzt. Die erhobenen Daten werden nach Abschluss der Verlosung vollumfänglich gelöscht. Für die Richtigkeit der angegebenen postalischen Adresse ist der Teilnehmer verantwortlich, E-Mails ohne Adressangaben werden ignoriert. Alle Angaben ohne Gewähr. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen; die Rechte aus der Datenschutzerklärung bleiben unberührt.

VERLOSUNG ZUM 25STEN

25 Jahre AKUSTIK GITARRE! Das findet auch der traditionsreiche deutsche Saitenhersteller Pyramid klasse, der wiederum dieses Jahr selbst sein 170. Jubiläum feiert. Herzlichen Glückwunsch! Pyramid stellt deshalb 25 Satz Saiten für eine Verlosung zur Verfügung.

25
JAHRE
AKUSTIK GITARRE



David Mana Fingerstyle-Workshop

FOTO: DANIELA LIEBHART-KOCH



Das große Dux Kinderliederbuch



Virtuose der perkussiven Fingerstyle-Gitarre: Jon Gomm



Neil Young textet Song zur US-Präsidentenschaftswahl um

sche Instrumente mit Bream als Lautenist. 2013 hatte er wegen eines Unfalls Verletzungen, so dass er nicht mehr professionell spielen konnte. Zu seiner Musikerbiografie sagte Julian Bream: „Ich habe mein Leben der Musik gewidmet, um zu versuchen, mich selbst zu verwirklichen und den Menschen Freude zu bereiten. Das ist mein Credo gewesen.“

David Mana Fingerstyle-Workshop

Vom 5. bis zum 12. Dezember unterrichtet David Mana im Hotel Silbental in Sölden. Er erklärt seinen Zugang zur akustischen Gitarre und bearbeitet mit den Kursteilnehmern einige seiner Stücke und Arrangements. Themen sind u.a. Open Tunings, Orientierung auf dem Griffbrett, die Lage von Grundakkorden, künstliche Flageoletts, Ornamente, Verzerrungen und der Einsatz von Vibrato. Außerdem wird es um den Travis-Style gehen. Die Unterrichtssprache ist Deutsch, gearbeitet wird mit Tabulaturen, Notenkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Lektionen gibt es zu: Fingerstyle-Grundlagen; alternierender, monotoner und Walking-Bass; die Verwendung des Bottleneck; Harfen-Stil. Je nach Vorliebe werden Blues, keltische Melodien, italienisch Folk, Jazz, Ethnic und trad. Fingerstyle gespielt. Kosten: 998 €, max. 20 Teilnehmer. Das Hotel Silbental ist ein 4-Sterne-

Haus 2000 Meter ü.n.N., das Angebot beinhaltet die Kosten für den Workshop sowie Frühstück und abendliches Menü. Sauna sowie Fitnessraum sind im Preis enthalten. Voraussichtlich wird Schnee liegen, somit ist eine winterlich-kuschelige Atmosphäre gewährleistet.

Anmeldung: postbox@volkmann-grafik.de
manadavid@hotmail.com

Kinderlieder

Neu erschienen im DUX-Verlag ist ‚Das große Kinderliederbuch‘. Ferdinand Neges, erfahrener Autor im Bereich Spielliteratur für den Gitarrenunterricht, hat eine Sammlung von 200 Liedern zusammengetragen, die sich perfekt eignet für das Musizieren mit 3- bis 7-jährigen Kindern daheim oder etwa im Kindergarten. Die Tonarten sind für kindgerechte Stimmungen gewählt, alles lässt sich auf der Gitarre mit einfachen Akkorden (ohne Barrégriffe) begleiten. Der Autor liefert einige Tipps zur Gitarrenbegleitung, erklärt das Transponieren mit Kapodaster und das Finden des Anfangstons auf dem Griffbrett. Außerdem gibt es wo passend Tipps für die spielerische Ausgestaltung des Vortrags, Spielvorschläge oder Gesprächsimpulse. In Summe bestens geeignet für das Musizieren mit Kindern privat oder im Pädagogischen Bereich. Info: www.dux-verlag.de

Gute Aussichten: Jon Gomm

Am 16. Oktober 2020 erscheint Jon Gomm's neues Album ‚The Faintest Idea‘. In AKUSTIK GITARRE 1-21 wird es dazu ein Interview geben, Jon wird Titelheld dieser Ausgabe werden. Die AG 1-21 erscheint am 27.11.2020. Eine Besprechung des Albums ist bereits in dieser Ausgabe zu lesen. Jon Gomm hat vorab schon einige Kommentare zu den neuen Aufnahmen abgegeben. Mit diesem neuen Album hat er neue emotionale Tiefen in immensen melodischen Pop-Landschaften gefunden. Wenn die meisten Menschen eine Akustikgitarre anschauen, sehen sie genau das - eine Holzkiste mit Saiten. Als einer der Pioniere des modernen Fingerstyle-Sounds hat Jon Gomm jedoch die seltene Gabe, aus einem Instrument ein ganzes Orchester zu machen. Die Dinge nahmen für Jon richtig Fahrt auf mit der bahnbrechenden Single ‚Passionflower‘, die ab 2012 Millionen Zuschauer auf YouTube und anderen Medienplattformen begeisterte. Inzwischen gilt Jon Gomm als einer der wichtigsten Vertreter der modernen perkussiven Fingerstyle-Gitarre. Mit ‚The Faintest Idea‘ geht es ihm darum, die Pop-Sensibilität und den emotionalen Ausdruck seiner unverwechselbaren Gitarrensounds Klangwand zu vereinen. „Ich wusste nicht, dass meine Songs mehr wert sind als das verrückte Gitarrenspiel“, meint Gomm. „Als die Leute anfangen, sich meine Texte eintätowieren zu lassen, musste ich akzeptieren, dass sie das nicht tun, weil sie nur Fans der perkussiven Gitarre sind.“ widergeborene Songwriter. Und doch laufen auch diese bisher umfangreichsten Aufnahmen in Jon Gomm's Karriere auf die Magie eines Mannes mit Gitarre und Stimme hinaus. Was für ein mächtiger Zauber das sein kann.

Info: www.jongomm.com

Neil Young gegen Trump

Neil Young unterstützt die Abwahl von US-Präsident Trump und hat dazu einen Song umgeschrieben. Das darf sich als direkter Angriff auf Trump interpretieren lassen. Der Track ‚Looking For A Leader‘ wurde ursprünglich 2006 auf ‚Living With War‘ veröffentlicht. Young aktualisierte den Text und stellte die neue Version in mehreren Videos auf YouTube ein.

Info: youtu.be/c0cOUDwKI9k



Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD

www.acoustic-player.de

IN MEMORIAM

„Leaving Town Blues“ – zum Tod von Peter Green (1946–2020)

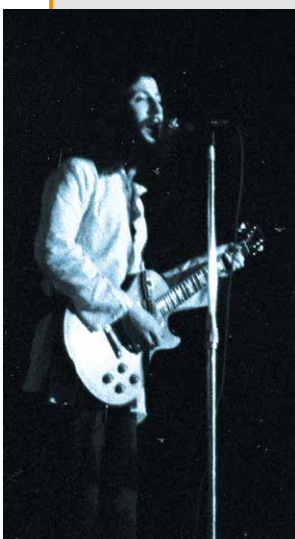
Ein Nachruf von Gregor Hilden (www.gregorhilden.de)

Millionen Menschen hat er mit seiner Musik tief berührt, sein Gitarrenspiel war einzigartig: hochgradig emotional, sanft, melodisch – tief im Blues seines Mentors B.B. King verwurzelt –, aber gleichzeitig mit einer Subtilität angereichert, wie sie vor und nach ihm kaum ein weiterer Pionier des „British Blues Booms“ der späten Sechzigerjahre aufweisen konnte.

Peter Green (geboren am 29. Oktober 1946 in Bethnal Green, England; gestorben am 25. Juli 2020 auf Convey Island, England) war eine Ausnahmeerscheinung und wohl auch eine schwierige, von psychischen Problemen gezeichneten Persönlichkeit. Mehrere Phasen in seinem Leben brachten dann auch höchst unterschiedliche musikalische Ergebnisse hervor. Seine Solo-Alben Ende der Siebziger- und Anfang der Achtzigerjahre sowie die Phase mit der Splinter Group ab den Neunzigern ließen nur hin und wieder seine originäre Genialität aufblitzen. Aber alleine in den wenigen Jahren mit Fleetwood Mac (1967 bis 1970) schuf Green Musik, vor der sich auch heute noch Gitarristen in aller Welt mit höchstem Respekt verneigen. Bestürzt zeigten sich dann die Kollegen Ende Juni in den sozialen Medien von der Nachricht des Todes dieses einflussreichen Gitarristen.

Peter Green sei mit 73 Jahren friedlich eingeschlafen, hieß es aus familiären Kreisen. Was bleiben wird, ist seine Musik – und sicher auch sein Einfluss auf weitere Generationen von Blues- und Rock-Gitarristen, die von dem besonderen Feeling seiner Klänge in ihren Bann gezogen werden. Und die von Peter Green lernen können, wie man mit wenigen, intensiv gespielten Noten wunderbare Musik machen kann!

Info: de.wikipedia.org/wiki/Peter_Green



Intensive Musik, wenige Töne:
 Peter Green verstarb am 25.
 Juli 2020

FOTO: W. THALER – H. WIEBER CC-3.0



NEU!

FAME SANTOS DELUXE

Vollmassive Grand-Auditorium-Westerngitarre mit ausgewählter AAA-Fichtendecke, AA-Santos-Palisander-Korpus, Armrest, Ebenholzgriffbrett und Tonabnehmersystem.

Die Fame Santos Deluxe im Überblick:

- Vollmassive Westerngitarre in Grand-Auditorium Bauform mit Cutaway
- Fichtendecke aus AAA-Sortierung mit Holz- Bindings aus Padauk und Ahorn
- Grobgemaserter Santos-Palisander-Korpus aus AA-Sortierung
- Mahagonihals mit 19-Bündigem Ebenholzgriffbrett und „C“-Profil
- Fishman Sonitone Tonabnehmersystem mit Volume - und Tone-Poti
- Goldene Fame 334MDM Mechaniken mit 1:18 Übersetzung

Artikel: GIT0053142-000

nur 899 €



MUSIC STORE
professional

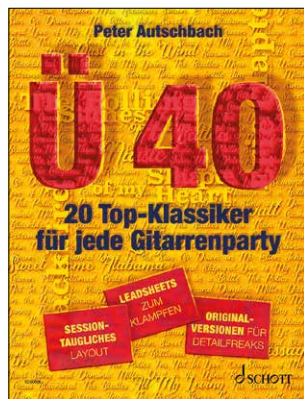
BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ

PETER AUTSCHBACH Gitarren-Songbuch Ü40

(Buch, 112 S., Schott, ISBN 978-3-7957-2102-2)

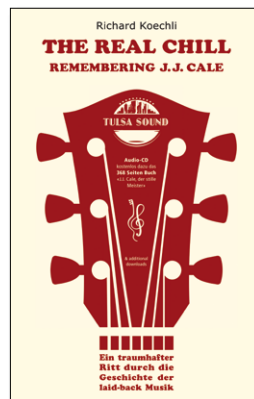
Peter Autschbach hat ein neues Songbook veröffentlicht. Ü40 bedeutet, dass ein Großteil der Songs älter als 40 Jahre ist und somit den Test der Zeit bestanden hat. „20 echte Killersongs“ verspricht der Autor und notiert Meilensteine der Rock-und-Pop-Geschichte, mehrheitlich akustische Songs. Praxisorientiert ist die Herangehensweise: Zunächst gibt es eine typische Songbook-Notation mit Gesangsmelodie, Text und Akkordsymbolen. Diese Lead-Sheets sagen noch nichts zur konkreten Gitarrenstimme, eignen sich aber sehr gut für Sessions; da sie maximal eine Doppelseite umfassen, muss man auch nicht mitten im Stück blättern. Fast vergessen: Hier gibt es zusätzlich die einfachsten passenden Griffbilder und einen Song-kompatiblen Vorschlag für ein Begleitmuster, mal als Strumming-Pattern, mal im Fingerpicking. Den interessanteren Teil bietet die jeweils notierte zweite Version des Songs, denn hier geht es um die Details der Original-Gitarrenstimmen von Begleitung und stellenweise auch um markante Soli. Peter Autschbach hat sich die Mühe gemacht und zu allen 20 vorgestellten Songs die Original-Interpretationen der gespielten Gitarren notiert. Sauber aufgeschrieben in Noten plus Tabulatur, wie ihr das auch hier aus den Workshops der AKUSTIK GITARRE gewohnt seid. Das kann man im Unterricht einsetzen und natürlich auch, um sich selbstständig diese Songs draufzuschaffen. Es gibt ausreichend Fingersatzangaben, zu Beginn des Bandes auch zu jedem Song eine kurze Anmerkung. Einige Songs sind eigens für Gitarre arrangiert, da das Original beispielsweise auf einer anderen Instrumentierung beruht („I'm Not in Love“, „Music“ oder „Don't Let the Sun Go Down on Me“). Ergänzend stehen auf der Website des Schott-Verlags Audio-Dateien zur Verfügung: Jedes Stück wurde von Peter aufgenommen, man erhält eine Version mit den notierten Gitarren-Parts und eine weitere, bei der zusätzlich Gesang aufgenommen wurde. Die Tracks kann man streamen oder downloaden. Das Repertoire umfasst echte Klassiker, wie sie in vielen „Unplugged“-Publikationen zu finden sind, aber auch nette Überraschungen wie Songs von 10CC und Queen. Um die Detail-Versionen spielen zu können, sollte man als Gitarrist notenfest sein und Erfahrung in vielen verschiedenen Stilrichtungen und Spieltechniken haben. In Summe ein gewohnt gutes und sorgfältig gemachtes Songbook vom erfahrenen Autor Peter Autschbach.



RICHARD KOECHLI The Real Chill – Deluxe Edition

(CD + Buch + Downloads, www.richardkoechli.de)

Richard Koechli hat uns als Musiker und Autor schon öfter beeindruckt. Der mehrfach mit Preisen bedachte Schweizer Blues-Gitarrist ist ein ausgewiesener Kenner der amerikanischen Roots-Musik. Da hat er etwas gemeinsam mit dem 2013 verstorbenen J.J. Cale. Genau diesem ist diese Deluxe-Edition in Kombination einer Tribute-CD und eines Buches gewidmet. Cales Laid-Back-Musik scheint auch auf Koechli perfekt zugeschnitten zu sein, in Gitarrenstilistik wie beim Gesang. Wir erinnern uns: Cale war für eine Reihe von Welthits verantwortlich, die zuverlässig in Interpretationen anderer bekannt wurden, darunter „Cocaine“, „After Midnight“ und „Call Me The Breeze“. Richard Koechli interpretiert eine Auswahl von Cale-Songs respektvoll und mit viel Seele. Die Aufnahmen entstanden während des Corona-Lockdowns – was vielleicht sogar Cales Zustand beim Schreiben der Stücke nahekommen könnte, denn der war als Eigenbrötler bekannt und suchte gerade nicht die große Bühne. Koechlis Interpretationen wollen nicht imitieren, sondern Respekt und Dank ausdrücken. Ergänzt um drei eigene Songs im Cale-Style erlebt man auf dieser CD perfekte Laid-Back-Musik – mit feinen Details und viel Atmosphäre. In der Deluxe-Version ist die CD flankiert vom „wohl umfangreichsten CD-Booklet der Musikgeschichte“. Gemeint ist das Koechli-Buch „Der stille Meister“ mit 368 Seiten über J.J. Cale, sein Leben, seine Musik. Der Autor hat das Buch nicht als typische Biografie angelegt, sondern als Tatsachenroman – und hat dadurch die Chance, die gut recherchierte Lebensgeschichte des Meisters der Real-Chill-Musik besonders anschaulich darlegen zu können, voller Lebendigkeit, zu genießen mit viel Lesevergnügen. Laut Autor ist das „ein traumhafter Ritt durch die Geschichte der Laid-Back-Musik“. Dieses Buch erscheint nicht im Buchhandel, sondern exklusiv als Gratis-Beilage zur CD. Ergänzend gibt es online weitere Goodies zum Download: je eine englische und französische Buchübersetzung, die Musik-Tracks als 24-Bit-Master sowie MP3-Files und sogar ein bisher unveröffentlichtes Konzertvideo von Richard Koechli im Trio. Klasse Paket und ausdrücklich empfohlen!
Info: www.richardkoechli.ch



NORMAN GÄNSER Gitarre Online – Elementar 1

(Online-Gitarrenkurs, inkl. Buch, 36 S., Doblinger-Verlag)

Der österreichische Gitarrist Norman Gänser hat einen Online-Kurs konzipiert. Checken konnten wir das Material des ersten Einstiegs ins Gitarrespiel, genannt Elementar 1. Dazu gibt es ein 36-seitiges Buch (aus dem Doblinger-Verlag). Das wichtigste Element aber dürfte der Online-Zugang zu 53 Videos sein, die alle Basis-Übungen flankieren und genau zeigen. Zusätzlich gibt es noch Bonusmaterial, etwa einige Weihnachtslieder oder eine Lektion zur Titelmelodie von „Fluch der Karibik“. Gedacht ist dieser Kurs für den absoluten Einstieg in die Welt der akustischen Gitarre, hier am Beispiel der klassischen Nylonsaitengitarre. Es geht um Haltung, Stimmen, freien Daumenanschlag, angelegten Wechselschlag und weitere Basics. Alles ist in Noten aufgeschrieben, Tabs gibt es nicht. Das Material ist solide gemacht, pädagogisch ist alles sehr sinnvoll aufgebaut, der Kurs ist für Kinder und Jugendliche ebenso geeignet wie für Erwachsene oder ältere Einsteiger. Das Tempo ist angenehm locker, die Art der Erklärvideos unaufgeregt und seriös. Gespannt darf man auf die Fortsetzungen sein, wenn es dann aus der Einstimmigkeit rausgeht und man Akkorde und Zerlegungen lernt. Schaut es euch an auf www.guitarschool.at. Das Buch gibt es auch als PDF-Download, der Kurs ist für Handy, Tablet oder Computer tauglich.

CDs

BEN BEDFORD Portraits

(Cavalier)



Die 50 bedeutendsten Singer/Songwriter des Folk seit 1960? Ben Bedford wurde von einem Kenner in Chicago auf eine entsprechende Liste gesetzt neben unbestreitbaren Legenden wie Bob Dylan und John Prine – obwohl man den Namen hier praktisch nicht kennt. Das könnte sich mit diesem Querschnitt aus drei Originalproduktionen nun zumindest ein wenig ändern. Von der Qualität her steht dem jedenfalls nicht



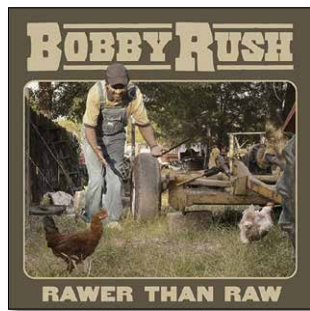
das Geringste im Weg: Der Mann ist schlicht eine Entdeckung, auch wenn die Presseinfo es etwas übertreibt beim indirekten Vergleich von Bedfords Gitarrenspiel mit Bert Jansch und Davey Graham. Großartig ist allerdings das Talent des Amerikaners als lässiger Poet und natürlicher Geschichtenerzähler, der die großen Zusammenhänge nicht platt ausspricht, sondern sie im Kopf des Zuhörers allmählich entstehen lässt, indem er sie durch scheinbar nebensächliche Details und Kleinigkeiten beiläufig einkreist. Und fast immer verweisen beeindruckende Bilder und lebenspralle Charaktere glaubwürdig auf Bedfords Prärie-Herkunft aus dem Mittleren Westen. Freilich wäre das alles noch nichts, wäre er nicht zugleich exzellenter Melodienerfinder und überzeugend kraftvoller wie sensibler Sänger. Gerade in einer Zeit, wo viele Modernität und Originalität durch nicht immer stimmige Stilmixe und Einsprengsel anstreben, wirkt Bedfords fast altmodisch geradliniger und puristischer Singer/Songwriter-Folk, kompetent und rein akustisch instrumentiert, schon wieder wie eine Offenbarung. Der pure Genuss ist dieses schwungvolle Album ohnehin.

Michael Lohr

BENNI & ICH Kapitel Zwei

(Timezone)

Die Brüder Sebastian und Benjamin Hinz melden sich mit ihrem dritten Longplayer zurück. Während die Hiddenhauser nach der ersten englischsprachigen CD mit dem zweiten Album einen komplett deutschsprachigen Neuanfang wagten, könnte man bei der aktuellen Veröffentlichung einen Genre-Wechsel vermuten. Der Bandsound mit internationalen Gastmusikern drängt nicht zuletzt durch viel E-Gitarre noch deutlicher zum Deutsch-Pop als in die Folk-geprägte akustische Songwriter-Sparte. Dies ist gewisser-



maßen der feste Aggregatzustand, denn die Songs werden weiterhin kompatibel für Duoauftritte mit zwei akustischen Steelstring-Gitarren und zweistimmigem Gesang angelegt. Als große Stärke der Frohnaturen führt der Harmoniegesang durch zwölf betont unbekümmerte und eingängig-pop-pige Lieder. Die positive Grundstimmung wird allenfalls mal von einer vermollten Subdominante leicht gebremst, wenn es bei ‚Aus und Vorbei‘ um ein Beziehungsende geht. Die Single-Auskoppelung ‚Hey Sabine‘ setzt auf schlagerhaften Rock’n’Roll mit Retro-Flair, ‚Paris‘ wird von jazziger Lounge-Musik mit Schlafzimmerstimme getragen. Wenn die sonnigen Gemüter nach diversen Liebesliedern kurz die ‚Welt anhalten‘, überwiegt Deutschrock, partytauglich mit NDW-Anleihen. Warum nur muss ich an Trucker denken, wenn Gewichtsprobleme in ‚Schwer in Ordnung‘ im Country-Idiom intoniert werden? Die Texte sind durchgängig pffiffig, besonders gefällt die humorig augenzwinkernde Seite der Liedermacher beim konsumkritischen ‚Alles was du brauchst‘ oder dem heimlichen Highlight als Rausschmeißer: ‚Zurück nach Bielefeld‘ ist eine herrlich ironische Hymne an die Stadt, die es nicht gibt. Als bitterböses i-Tüpfelchen kommt hier der triefende Country-Schmalz mit gekonnter Pedal-Steel-Gitarre so richtig gut.

Jens Hausmann

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

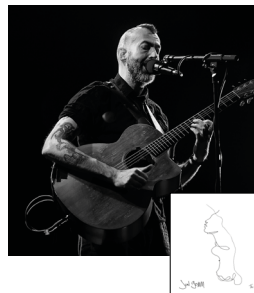
BOBBY RUSH Rawer Than Raw

(Deep Rush Records/Thirty Tiger)

Tonträger von Bobby Rush in Deutschland? Mangelware, selten neben Alben von B.B. King zu finden. 2004 erschien dank des deutschen Ruf-Labels ‚Folk Funk‘, doch das Album war untypisch für den 1940 oder 1936 geborenen Afroamerikaner, klang „unplugged“ – und eigentlich ist er als ein souliger Sänger mit Band-

k scope

Jon Gomm The Faintest Idea

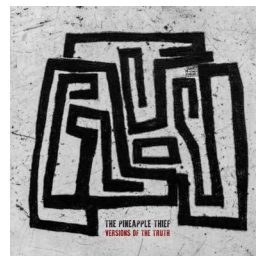


Jon Gomm, der englische Akustik Gitarren Virtuose, zeigt auf seinem neuen Album „The Faintest Idea“ eine neue emotionale Tiefe, eingebettet in gewaltige melodische Pop Landschaften.

16.10.20

Erhältlich als CD, Black Vinyl LP (Seite 4 mit Artwork Ätzung), Deluxe 3 CD Buch gebunden, Download

The Pineapple Thief Versions of the Truth



The Pineapple Thief, die Speerspitze des europäischen Experimental Rock, sind zurück mit ihrem neuen Studioalbum, feat. Bruce Soord und Gavin Harrison.

Bereits veröffentlicht

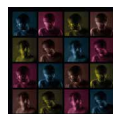
Erhältlich als CD, Black 180 Gramm Vinyl LP, limited Red 180 Gramm Vinyl LP, Blu-Ray, Deluxe 4 CD Buch gebunden, Download

LIVE DATES IN 2021/22

10.10.21 - HAMBURG - FABRIK
16.10.21 - MÜNCHEN - TECHNIKUM
17.10.21 - PRATTELN - Z7

19.10.21 - STUTTGART - IM WIZEMANN
26.10.21 - MAINZ - KUIZ
29.10.21 - KÖLN - CARLSWEG VICTORIA

11.03.22 - DRESDEN - TANTE JU
12.03.22 - WIEN - SZENE
17.03.22 - BERLIN - KESSELHAUS

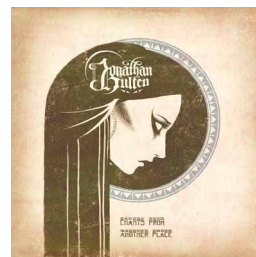


Bruce Soord - All This Will be Yours

The Pineapple Thief Frontmann Bruce Soord, veröffentlicht sein zweites Soloalbum

Bereits veröffentlicht als CD, Gatefold-Doppel LP, DL

Jonathan Hulten Chants From Another Place



Das Solo Debütalbum des düsteren und mysteriösen schwedischen Songwriters und Grammy Winners Jonathan Hultén.

**“ECLIPSED
– Album des Monats”**

Bereits veröffentlicht
als CD / Gatefold LP / Download

Kscope Podcast Ein monatlicher Podcast mit exklusiven Interviews mit den Musikern, welche die Musik für das Label Kscope erschaffen.

kscopemusic.com

EDEL
DISTRIBUTION



unterstützung bekannt und im Süden für seine zotigen Shows berüchtigt. Dort, im Chitlin Circuit, ist er der König, vor dem sich B.B. King verbeugte. Seine Musik war immer zu zweideutig, zu schwarz, um bei der weißen Hörschaft Anklang zu finden. Seit einigen Jahren aber steigt in den USA die Wertschätzung, er kassiert Grammys, tritt in Filmen und im TV auf. Spielen seine großen Hits im Soulmetier, so erhält er seine Auszeichnungen mittlerweile für Blues-Alben, die zwar wenig kommerzielles Potenzial haben, dafür aber aufs Künstlerimage setzen. So auch sein aktuelles Album, bei dem er sich, solo mit Akustikgitarre, Mundharmonika, Gesang und Fußstampfen, zwischen Standards wie ‚Dust My Broom‘ oder ‚Smokestack Lightning‘ bewegt. Gut, er erfindet die Gitarre nicht neu, aber den Mississippi-Blues, den kann er. Alles hat den rauen Charme eines ungekünstelten Nachmittagsauftritts auf der Heimveranda, und wenn er dann aus Skip James‘ ‚Hard Time Killing Floor‘ einen Blues macht, der die harten Zeiten in einem heruntergewirtschafteten Amerika von heute zum Thema hat, dann gewinnt der Senior alle Herzen.

Adrian Wolfen

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

CORAZÓN-QUARTETT

Levante

(Flux Records)

Seit 2008 aktiv, veröffentlicht das Münchner Corazón-Quartett seine zweite CD. Initiator des Flamenco-Jazz-Projekts ist der WDR-Gitarren-Preisträger Lori Lorenzen, einigen bekannt durch sein Gitarrenduo Alvorada. Für die zweite Flamencogitarre im Mittelpunkt kommt Unterstützung von Wolfgang Wallner, neben einigen Gastmusikern gehören der Perkussionist Roman Seehorn und Peter Cudek am Kontrabass zum festen Kern. Das Titelstück wird im Dreier-Takt von schwermütiger Atmosphäre bestimmt, ‚Levante‘ ist der warme Ostwind an der südspanischen Küste, dem mystische Kräfte nachgesagt werden. Die Flamenco-Prägung geht in die Tiefe und beschränkt sich nicht auf oberflächliche Rumbas, während besonders die improvisierten Solos für eine jazzige Komponente sorgen. Lori holt sogar einmal seine L-5-Archtop hervor. Ansonsten schlagen sich spanische Folklore, ein Schuss Cuba sowie brasilianisches Flair im Stilmix nieder. Das Repertoire setzt auf Sehnsucht, Leidenschaft und Melancholie, kurz: auf Reisen in die Sonne Andalusiens. Perfekt für Entschleunigung zum Chillen bei einem schönen Getränk. Das gilt ebenso für die melodischen und abwechslungsreich arrangierten Eigenkompositionen wie für echte Klassi-

ker bekannter Flamenco-Gitarristen wie Paco de Lucía, Zyryab‘ oder ‚Sevilla‘ von Gerardo Nunez. Es gibt zwar auch rasante Gitarrenläufe oder sogar eine Laúd für orientalisches Flair, aber die unaufgeregten Münchner lassen es insgesamt ruhiger und weniger impulsiv angehen. Eine nette Überraschung ist ‚Madera Noruega‘, eine rhythmisch vertrackte Version von ‚Norwegian Wood‘. Wohl dosierte Gastbeiträge an Gesang und Blasinstrumenten runden das Ganze zu einem wunderbar gelungenen Album ab.

Jens Hausmann

LULO REINHARDT, YULIYA LONSKAYA, DANIEL STELTER

Live at Lulo Reinhardt Acoustic Lounge

(DMG Germany)

Lulo Reinhardt ist ein charismatischer Teamp-layer – und zwar am liebsten live. So kommen seine Stärken und seine Leidenschaft am besten zur Geltung. Das hat sich genauso bei diversen Alben mit dem Duopartner und Jazzgitarristen Daniel Stelter bewährt wie auch mit der Klassikgitaristin Yuliya Lonskaya. Mit der gebürtigen Weißrussin spielt der Koblenzer seit 2017 zusammen. Eine ganze Reihe der Stücke sind von diesen älteren Veröffentlichungen Reinhardts bekannt, von daher bietet das vorliegende Album wenig neues Material. Die Zusammenstellung dokumentiert dafür vortrefflich das aktuelle Bühnenprogramm und stellt die euphorische Spielfreude des Trios in den Mittelpunkt. Virtuose Improvisationen beider Herren, gern mit Plektrum und bevorzugt über Ostinatos, oder kurze Akkordsequenzen werden von Yuliya in der Mitte unterstützt und zusammengehalten. Die routinierte Klassikerin übernimmt auch gern manches Thema und weitere Stimmen, hält sich aber in puncto Spontaneität dezent im Hintergrund, abgesehen davon, dass sie vermutlich kein Plektrum benutzen mag. Dafür steuert sie mit ‚Oblivion‘ und ‚Libertango‘ etwas Piazzolla bei und überrascht in einer russischen Romanze und beim Klassiker ‚Alfonsina Y El Mar‘ mit beseeltem Gesang. Zwei Drittel des Repertoires bestehen aus Eigenkomposition von Reinhardt und Stelter, insgesamt wird ein kurzweiliges stilistisches Spektrum zwischen Gypsy-Jazz, Latin, Tango und Folklore abgedeckt und mit Flamenco-Flair und orientalischen Sounds angereichert. Zusätzliche Schmankerl bieten Daniels Mandoline oder Lulo mit dem Wah-Wah-Pedal im Opener. Pure Spielfreude im Album-Format!

Jens Hausmann

HELENE BLUM & HARALD HAUGAARD

Strömmen

(Galileo)

Auch die traditionelle Musik ist nicht mehr das, was sie mal war. Kam man früher in abgewetzten Jeans und quasi unfrisiert auf die Bühne, so wirkt eine heutige Supergruppe des dänischen Folks (schöne, lange Kleider, Anzüge) wie ein klassisches Streichquartett. Und stünde bei Helene Blum & Harald Haugaard nicht der Gitarrist Mikkel Grue mit einer zwölfsaitigen Martin dabei, dann würde man in der Tat erst einmal Bach und Vivaldi erwarten. Schon optisch dominieren Kontrabass, Cello und Geigen – ein Eindruck, der sich beim Hörerlebnis fortsetzt, wenn auch die Martin ein paar schöne Pickings und Läufe beisteuern darf. Dabei firmiert die geigende Frontfrau Helene Blum hier eigentlich zuerst als Sängerin – ein Versprechen, das sie mit einer glockenreinen Stimme auch stets einlöst. Überhaupt lässt die wunderbare Reinheit der Aufnahmen in Verbindung mit dem supersauberen Spiel etwa von Geiger Harald Haugaard nichts mehr übrig von der hemdsärmelig selbstgestrickten Anmutung einstiger Folk-Albumproduktionen. Die zugleich feinen und frischen, wirklich oft etwas klassisch angehauchten Lieder aus der Feder der Sängerin bauen aber tatsächlich auf authentischer skandinavischer Volksmusik auf: etwas keltisch (aber dabei eben weniger lässig-lebenstrunken als in Irland), aufgeräumt und beschwingt zugleich, bodenständig und doch ständig raffiniert. Statt dick aufgetragenem Pathos entzücken hier dank niveauvollstem Musizieren immer wieder zauberhafte Melodien und Rhythmen. So klingt ein schönes Stück des skandinavischen Sommers.

Michael Lohr

RONNY WIESAUER

All Yours

(www.ronnywiesauer.com)

Ronny Wiesauer legt seine sechste CD vor – und seine zweite Sologitarrenaufnahme mit Eigenkompositionen (bis auf eine tolle Interpretation des Jazz-Standards ‚Someday My Prince Will Come‘). Wiesauer spielt Nylonstring-Gitarre mit klassischer Technik und modernem Ansatz. Am besten sieht und hört man dies als Crossover zwischen Klassik, Jazz und freier Improvisation. Klassiker scheitern meist, wenn sie in jazzige Gefilde eintauchen – weniger an den Harmonien, sondern an Groove, Zeitgefühl und manchmal auch an der doch gänzlich anderen Tonbildung.



PLAY LEADS

AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

WITHOUT LIMITS.

It's time to rethink what an acoustic-electric guitar can do. The Martin SC-13E was designed from the ground up to remove the limitations of a conventional cutaway guitar. Now you can play leads all the way up the neck, play longer, and play louder without limits. Learn more at www.martinguitar.com/nolimits

Martin & Co.
EST. 1833

Ronny Wiesauer ist hier eine rühmliche Ausnahme. Er hat sich über die Jahre beständig in der nicht-klassischen Richtung weiterentwickelt und hat dabei die Klangsprache seiner Vorbilder Ralph Towner und Egberto Gismonti zutiefst verinnerlicht. Das sind große Namen und ebenso große Fußstapfen – doch der Gitarrist aus Österreich mit Ausbildung am Mozarteum Salzburg ist absolut in der Lage, den Erwartungen, die man bei einem solchen Name-Dropping unweigerlich aufbaut, gerecht zu werden. Tatsächlich würde man ihm Unrecht tun, ihn nur als Kopie dieser virtuos Gitarrenrenzgänger wahrzunehmen. Unbedingt zu würdigen ist neben der makellosen Performance der diesmal etwas weniger melancholischen Stücke (im Vergleich zum Vorgänger-Album „Monologs“) auch die Kreativität des Komponisten Wiesauer. Seine Musik ist nicht nur intellektuell zufriedenstellend und nimmt auch den erfahrenen Zuhörer ernst, sondern bedient auch alle anderen wichtigen Parameter äußerst kunstvoll. Sein Ton auf der Boguslaw Teryks Grand-Concert-Nylonstring ist wunderschön, glockig, kräftig und warm, er nutzt alle dynamischen und klangfarblichen Register, er beherrscht das Ausgestalten von minimalistischen Elementen ebenso wie die Umsetzung dichter, wortreicher Passagen. Und er ist zur Erzeugung von kunstvoll angelegten Bildern nicht auf Dissonanzen oder Abstraktionen angewiesen, sondern kann auch im konsonanten und manchmal simplen diatonischen Harmoniebereich tiefempfundene Klänge generieren, die uns Zuhörer mitnehmen. Tolle Aufnahme mit hervorragendem Klang! Hört euch Ronny Wiesauer auf seinem YouTube-Kanal an: t1p.de/l6tz.

Andreas Schulz



STEVE CRAWFORD & SPIDER MACKENZIE *Celticana*

(Eigenveröffentlichung)

Wie würde es wohl klingen, wenn ein klassischer Singer/Songwriter der 1970er-Jahre wie Jackson Browne schottischen Ursprungs wäre und lieber im Duo mit einem begnadeten Mundharmonikaspieler als mit Band arbeiten würde? Gepaart mit einem Schuss aktuellen Zeitgeist käme man in etwa zu dem eigenwillig-authentischen Sound dieses Duos aus Aberdeen. Steve Crawford und Spider Mackenzie landeten für die Aufnahmen über die Zwischenstation Nashville am Ende in Austin, Texas, um ihre schottischen Wurzeln mit einer satten Portion Americana zu verbinden. Dies erklärt den Titel zum Motto ihrer zweiten CD seit 2008. Gelegentlich lassen sie sich durch das Fundament einer Rhythmusgruppe und i-Tüpfelchen des Produzenten Chris Gage auf diversen Instrumenten unterstützen, aber den größten Teil der elf Songs aus eigener Schreibe schaffen sie lässig zu zweit – und zwar mit packender Intensität. Schon nach Sekunden saß ich bis zum Ende gebannt vor den Boxen, eifrig die Texte im Booklet verfolgend, um möglichst nichts vom ausgeschlafenen Songwri-



ting zu verpassen, verliebt in die charismatisch-markante Stimme des Steelstring-Gitarristen Steve Crawford und das wehmütig virtuose Spiel von Spider Mackenzie auf der Harp, das seinesgleichen sucht. Er hat sogar ein solistisches

Feature mit seinem eigenen instrumentalen Glanzstück ‚Socks No Shoes‘, das ein wenig an Sonny Terry und Brownie McGee erinnern darf. Gitarrist Steve Crawford ist übrigens mittlerweile hierzulande ansässig und häufig in einem anderen Duo mit der Violinistin Sabrina Palm mit keltischer Musik zu hören.

Jens Hausmann

THE AVETT BROTHERS *The Third Glean*

(Loma Vista Recordings/Universal)

Wir leben im Zeitalter der Globalisierung und kulturellen Gleichschaltung. Doch während koreanische Boybands auch deutsche Teenager verzaubern, gibt es weiter Barrieren, die unüberwindbar sind. Das gilt für Schlager über Balkan-Pop bis zu uramerikanischem Liedgut, das außerhalb der US of A allenfalls ein Insider-Publikum erreicht. Bestes Beispiel: die Avett Brothers, alias Seth, Scott und ihr Buddy Bob, die seit 20 Jahren aktiv sind, in ihrer Heimat Grammy-Nominierungen samt goldenen Schallplatten horten und das transatlantische Gegenstück zu den Bit-Hipstern von Mumford & Sons bilden. Mit dem Unterschied, dass sie ein bisschen punkiger und politischer sind. Auf ‚The Third Glean‘, dem dritten Teil einer EP-Serie, mit der sie die Zeit zwischen ihren Studio-Alben überbrücken, treten Seth und Scott ganz alleine an. Nur mit akustischer Gitarre, Banjo und Dulcimer intonieren sie acht Stücke, die mit 33 Minuten durchaus Album-Format erreichen – eine Lehrstunde in Sachen Zartheit, Fingerpicking und Entspantheit sind und sich stilistisch zwischen Bluegrass, Country und Folk bewegen. Also traditionelles Roots-Handwerk – mit Texten, die wie ein Wachrüttler wirken. Da sprechen sich Seth und Scott gegen den Hass des modernen Amerikas aus, erteilen Waffen, religiösem Fanatismus und Lethargie eine Absage und rufen zu Zivilcourage, Empathie und Weitsicht auf. Oder sie besingen ihre Ehefrauen und Kinder. Spektakulär unspektakulär.

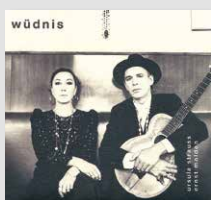
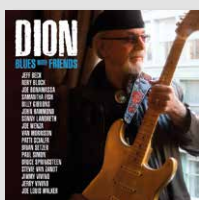
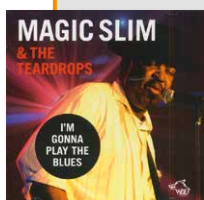
Marcel Anders

TIM MCMILLAN & RACHEL SNOW *Reveries*

(T3/Galileo)

Das Konzept klingt erst einmal wenig aufregend: eine Gitarre, eine Geige, zwei Gesangsstimmen. Doch allein der Gitarrist dieses Duos ist schon außergewöhnlich. Tim McMillan hat jegliche Spielart des modernen Percussive-Fingerstyles ebenso im Köcher wie ungemein flüssiges

BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN



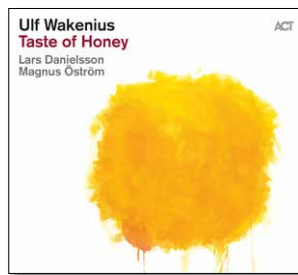
Was macht der Blues, wenn er in die Stadt kommt? Er ändert sich. Als er aus dem Mississippi-Delta nach Chicago kam, wurden aus freien Rhythmen und Versen eine genormte Musik mit der berühmten AAB-Form und den berühmten zwölf Takten. Zudem elektrifizierte er sich, wurde laut und grobschlächtig und das Vorbild für viele Rockmusiker, die Titel von Muddy Waters bis heute gern nachspielen. **Magic Slim** (1937–2013) schaffte in den Siebzigern mit einem rau aufspielenden Quartett den Durchbruch. Stimmlich erinnerte er in seiner Trägheit an alte Delta, die Gitarre aber war laut, dominant, nicht subtil, nur stimungsgerecht, wie sich auf ‚**I'm Gonna Play the Blues**‘ (Wolf Records), einem Zusammenschchnitt mehrerer Konzerte,

hören lässt. Magic Slim hat, abgesehen von einem „Unplugged“-Album, seinen Stil nie verändert. Warum auch? In Chicago war er beliebt. Nicht innovativ, aber beständig, dieses Album bietet mehr vom Altbewährten.

Nun hat jede Stadt ihren eigenen Sound. Hörbar bei **Dion** in New York. 1939 in der Bronx geboren, machte er zuerst als Doo-Wop-Sänger Karriere. In den Sechzigern war er als Sänger von Popsongs wie ‚The Wanderer‘ bekannt. Wenige Leute nur wussten, dass er Alben mit folkig-jazzigen Versionen von Blues-Klassikern einspielte, eine famose akustische Gitarre zupfte und sowohl ‚Spoonful‘ als auch ‚Fever‘ in swingenden Versionen aufnahm. Für ‚**Blues With**

Friends‘ (KTBA Records/Rough Trade) spielen auf 14 Songs seine Freunde auf, kommen sie nun aus Louisiana wie Sonny Landreth, aus New York wie Rory Block oder John Hammond Jr. Mit dabei auf diesem Feuerwerk der Gitaristik sind unter anderem Jeff Beck, Brian Setzer und Joe Louis Walker. So vielfältig hört sich Blues in New York an.

Letzter Hauptstadttreff: Wien. **Ernst Molden** folgte einst im Donaudelta den Spuren von Tom Waits, dann verkaufte er in Louisiana seine Seele dem Teufel, spielt seitdem eine Vielzahl von Gitarren und kennt mehr Blueslicks als Fische in der Donau schwimmen. Sein Hauptverdienst ist es, Blues und Folk aus Amerika mit Dialektgesang und der melancholischen Stimmung in Wien zu verbinden. Zusammen mit der Schauspielerinnen und Sängern Ursula Strauss ist ihm mit ‚**Wüdnis**‘ (BaderMoldenRecordings) ein intimes Stück Wiener Bluesmelancholie gelungen, dass die Sehnsucht nach der Wildnis wach hält, aus der der Blues kommt.



Kontrabassist Scott Colley und Schlagzeuger Brian Blade. Die beiden prägen den Klang dieses Albums entscheidend mit: Colley mit eher erdigem Bass-Sound und Brian Blade mit enorm erzählerischem Drumming zwischen subtil und virtuos. Die perfekte Basis für den Leader. Der Jazz-Zupfer aus Österreich spielt hier bei den ersten drei Tracks komplett akustisch und pflegt einen trockenen, holzigen Ton. Keine Spur von überlebensgroßem Akustik-Sound oder Hi-Fi-mäßiger Aufpöpelung. Muthspiels Akustische ist bestens in den Gesamtklang des Trios eingebettet und wirkt durch sein Spiel, seine Akkorde, seine Linien – nicht durch vordergründig überhöhten Edelklang. Die entstehende Musik? Delikat darf man sie nennen, auch wenn das Trio später durchaus energetische Ausbrüche zu verzeichnen hat. Muthspiel hat eine durchaus eigene Sprache und bezieht sich nicht wirklich als Kopist auf die großen Persönlichkeiten der Jazzgitarren-Historie. Sein Markenzeichen dürfte eher die sorgsam ausgetüftelte Balance sein – zwischen moderner und bisweilen auch abstrakter Klangsprache und einem sehr erdigen und Roots-mäßigen Approach. Dazu passt die Chemie dieses Trios, das frei und offen aufspielt und sich offenbar sehr gut gegenseitig zuhört. Auch als Hörer macht das Zuhören Spaß bei dieser CD, die bereits 2018 in Tokyo aufgenommen wurde und im März 2020 erschien.

Andreas Schulz

Zupfen, kräftiges Strumming oder auch Single-String-Soli – und erweist sich dennoch als glänzender Teamplayer. Dass seine überaus launigen Erzählungen bei Live-Auftritten mit Rachel Snow als fester Teil des Programms beworben werden, lenkt die Erwartungshaltung an die Musik der beiden Australier zunächst einmal so richtig in die Irre, zumindest wenn es um das neue Album mit dem bezeichnenden Titel 'Reveries' („Träumereien“) geht: Statt des vermuteten herzhaften Outback-Countrys erklingt verblüffend zarter bis poetischer Folk, der mitunter sogar an einige der weniger jazzbeeinflussten Titel der legendären Pentangle erinnert und 'Dawn' oder 'Silence' benannt ist. Tatsächlich mutet das alles eher an wie ein wunderbar meditativer bis fröhlicher Streifzug durch liebliche alte englische Wälder statt schweißtreibender Trips durch erbarmungslose australische Wildnis. Alles ist locker, lebendig, einfallsreich und superexakt eingespielt; die Verzahnung der beiden Instrumente gelingt exzellent. Anfangs überhört man noch ein wenig, wie sehr das flexible Geigenspiel von Rachel Snow im klanglichen Kontrast zur oft flüssig schimmernden Gitarre die zauberhaften Stücke trägt und abrundet. Und damit ist zum wundervollen Zusammenspiel der beiden Gesangsstimmen noch gar nichts gesagt.

Michael Lohr

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

ULF WAKENIUS Taste of Honey

(ACT Music)

Der schwedische Meistergitarrist buchte für diese Aufnahmen wieder das von ihm so geliebte Nilento-Studio. Und er lud zwei hochkarätige Vertreter des Nordic Jazz als Rhythmusgruppe ein: Lars Danielsson an Bass und Cello sowie Magnus Öström an den Drums. Ergebnis ist ein bemerkenswert ausdrucksstark und sensibel aufspielendes Trio, das großen Wert auf freie Räume zwischen den Noten legt, dann aber auch wieder hochenergetische Grooves zelebriert. Nach Alben mit Musik von Keith Jarrett und e.s.t. ist 'Taste of Honey' Ulf Wakenius' drittes reines Cover-Album – diesmal als Hommage an Paul McCartney. Näheres dazu ist im Interview in dieser AG-Ausgabe nachzulesen. Der Schwede hat ein ganz eigenes Klanguniversum definiert. Ob er mit sparsam hingetupften Einzelnoten, dichten Arpeggios oder hart angeschlagenen Saiten hantiert – immer erkennt man den Klang als den Wakenius-Style. Mit perfekter Artikulation, Dynamik zwischen Hörbarkeitsgrenze und Fortissimo. Und mit einem Sound zum Niederknien, auf der Nylonstring wie auf der Steelstring. Mit Jazz im Sin-

ne von Swing-Stücken hat das nichts zu tun. Doch Ulf Wakenius darf man heute sicher als einen der wesentlichen europäischen Gitarrenstilisten bezeichnen. Sein Umgang mit der Musik von Paul McCartney ist von Respekt ebenso geprägt wie von Einfallsreichtum und Experimentierfreude. So lassen sich auch bekannte Songs in ganz neuem Klanggewand wiederentdecken. In Summe eine gelungene skandinavische Hommage an Sir Paul McCartney – und eine Fundgrube für alle, die gern ein hochkarätiges Jazztrio mit einem virtuos Akustikgitaristen hören möchten.

Andreas Schulz

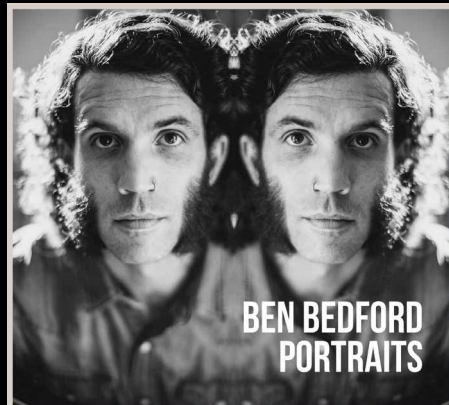
WOLFGANG MUTHSPIEL Angular Blues

(ECM Records)

'Angular Blues' ist bereits Wolfgang Muthspiels vierte Veröffentlichung auf dem berühmten ECM-Label. Er kehrt zum Trio-Format zurück, unterstützt von einer Rhythmusgruppe aus

Die musikalische Porträtgalerie des singer/songwriters

BEN BEDFORD



Es ist nordamerikanischer Liedermacherstil vom Feinsten immer ein bisschen melancholisch, feines Gitarrenspiel, die Stimme erinnert manchmal an den frühen Dylan... Ben Bedford ist einfach eine wichtige Entdeckung

(FOLK MAGAZIN - GH)

His expressive vocals and exquisite guitar work underpin a series of thought provoking character studies which rank amongst the finest examples of understated Americana that you'll be likely to hear in this or any other year.

(MESSENGER NEWSPAPERS UK – KEVIN BRYAN)



SPIEL OHNE GRENZEN

Shane Hennessy

Die Fiddle – sie sollte es einfach nicht sein für ihn. Das begreifen Mutter und Sohn bald, Die Concertina trifft es da schon eher. Aber mit zwölf hört er in einem Spielfilm das Intro von James Taylors ‚Fire and Rain‘. Es ist die Gitarre! Zehn Jahre der Beschäftigung mit ausschließlich irischen Klängen enden, als Shane Hennessy mit 14 auf die Musik Tommy Emmanuel

beruhigender Vertrautheit und reizvoll-überraschender Neuheit, als habe diese Fähigkeit als Teil seiner DNA nur geweckt werden müssen durch die Begegnung mit der Musik und der Gitarre. Zudem ist Hennessy wohl als Kind in den Zaubersprüche der melodischen Erfindungskraft gefallen: Was er auch anpackt, man kann und möchte mitsingen oder -summen. Und was

FOTO: PR



stößt. Keine zehn Jahre danach darf der australische Gitarrenmagier bereits rundherum unwidersprochen behaupten, der 1993 gebürtige Dubliner sei für die Fingerstyle-Gitarre das, was Muhammed Ali einst für das Boxen war. Also: ein Revolutionär in Technik, Ausstrahlung und Haltung. Tatsächlich besteht das größte Kapital des (komplett autodidaktisch) schlichtweg brillant aufspielenden Iren darin, dass er Musik grundsätzlich liebt. Von Bach bis Beyoncé, von Jazz bis Weltmusik, von mystischer irischer Stille (‚Sailing To Shore‘) bis Motown-inspiriertem Funk (‚Avenue‘) – der erklärte Fan von fast allem, aber besonders von Mark Knopfler, Chic-Bassist Nile Rodgers und sogar Disco („Ich möchte, dass die Menschen meine Musik auch als Aufforderung zum Tanzen verstehen“) komponiert verblüffend: Er stellt (und singt) sich Songs vor, die er schreiben möchte, und macht daraus Instrumentals, die die ursprüngliche Song-Idee komplett umsetzen. Live sprudelt er vom ersten Augenblick wie eine unerschöpfliche Energiequelle in ansteckender Freude am eigenen Tun. Aufbauend auf ein solides Thumbpicking, das jedes Publikum mitreißt, arrangiert der Ire Klassiker und Ohrwürmer wie Glen Millers ‚American Patrol‘ schmissig und überzeugend Ton für Ton. Zugleich weist er weit über das bloß Gitaristische hinaus: Launig-unterhaltsam lässt Hennessy nach und nach die Linien der kompletten Band einfließen, an (und für) die man gedacht haben muss, damit eine Sechssaiten-ein-Mann-Band wie seine überhaupt zünden kann. Mit einem Gitarrenpartner liefert er spontan einen teuflisch rasanten ‚Cannonball Rag‘ ab – und kurz darauf mit einer zarten Sängerin ein rhythmisch-harmonisch sensibles ‚Girl From Ipanema‘. Als Komponist trifft er so traumwandlerisch stets jene magische Quote aus

HEIMATSUCHE

Teri Mantere

Vorspielen bei einem Label? Mit dieser Musik? Das kann man sich nur sehr schlecht vorstellen. Und das hat sich der Mann wohl auch gleich erspart. Nirgends unter seinen Titeln scheint eine Single in Sicht; da gibt es kaum einen Hauch von dem Kompakt-Griffigen, auf das gängige Radiosender so gerne anspringen. Die Unterstützung, für die sich Teri Mantere bei Freunden und Verwandten bedankt, dürfte er insofern wirklich gebraucht haben für die Produktion seines Albums, die er im Übrigen höchstselbst besorgt hat. Was ja heute ohne weiteres geht und in seinem speziellen Fall wohl auch eine überaus kluge Wahl war, denn schon lange ist kein Songwriter mehr erschienen mit einer so radikalen, versponnenen Vision, die nur von ihm selbst aufnahmetechnisch umzusetzen war. Und selten dürfte es einen Musiker-Poeten gegeben haben, der noch weniger einzuordnen ist als dieser, dessen Herkunft (finnisch-australisch) schon einen Spagat zwischen tropischem Regenwald beziehungsweise Wüste einerseits und skandinavischem Nadelwald beziehungsweise arktischer Schneeödnis andererseits suggeriert (über die man auch im Video zu ‚Quota‘ in großer Höhe langsam dahinschwebt). Ein biografischer Zufall ohne jede Aussagekraft? Bei Teri Mantere wohl nicht. Die Songs des jungen Mannes bieten nämlich eine so intensiv nur selten gehörte Suche nach Schönheit, Heimat und Sinn in dieser Welt und in einem Leben, das Tag für Tag bedeutungslos zu verrinnen scheint. In diesem zutiefst melancholischen Kontext kann und muss man sogar die eigentlich doch unverzeihlich schlagereif und abgegriffene Plattitüde ‚Wenn ich deine Liebe verliere, verliere ich die Welt‘ als Hörer – fast schon erschrocken – reichlich ernst und wohl auch sehr wörtlich nehmen. Neben Angst und einem hauchzarten Gefühl für die Grazie etwa von Abendhimmeln (‚Evening Sun‘) wurde Mantere aber auch ein äußerst seltenes Talent in die Wiege gelegt: Einerseits kann der auch jazzbeeinflusste Gitarrist auf seiner Maton Percussive-Fingerstyle-Akustikgitarrenriffs zur Basis von Song-

der Junge alles anpackt: ‚Rain Dance‘ klingt auf jeder Ebene wie eine Original-Kora-Weise aus dem westafrikanischen Regenwald, ‚Marrakesh‘ wie eine Reise durchs trockene Nordafrika, ‚Montmartre‘ wie ein beschwingter Frühlingstag in Paris. Und dabei bezeichnet er sich selbst inzwischen als zwar offiziell in Carlow (mitten in Irland) gemeldet, aber de facto seit Jahren wohnsitzlos: „Ich bin so viel und so weltweit getourt, dass ich eigentlich schon eine ganze Weile überhaupt nicht mehr zu Hause war.“

CD: *Rain Dance* (2020, Exchequer)
Info: www.shanehennessy.ie

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

FOTO: PR



Begleitungen machen, die dermaßen zum Niederknien sind (‚Moleskin Melodies‘, ‚Evening Sun‘), dass sich selbst Bert Jansch, Michael Hedges und Don Ross davor verneigen würden. Andererseits macht selbst dies wiederum nur einen Teil seiner Begabung und Fantasie aus, denn Teri Mantere spielt nicht nur praktisch alle Instrumente auf seinem Album selbst (und sorgt für den Background-Gesang); seine Klanglandschaften weisen weit über alle üblichen Folk- und Singer/Songwriter-Muster hinaus. Die zusätzlichen Instrumente setzen bei diesem umsichtigen-geschickten Produzenten und Komponisten nicht – wie sonst oft – ein paar mehr oder weniger exotisch-atmosphärische Farbtupfer auf bereits feststehenden gitarrenbasierte Strukturen; sie bilden vielmehr von vornherein elementare Bestandteile des ganzen Konzepts. Die elegische Gesamtstimmung mit Manteres oft hohem, klagendem Gesang, die auch schon einmal ins wirklich Verstörende kippen kann (‚Everything Needs To Breathe‘ ist geradezu Musik gewordene Beklemmung und Atemnot), erinnert in ihrer Weltentrücktheit und etwas eigenbrötlerischen Vision ein wenig an Nick Drake. Anders als bei Drake seinerzeit aber findet sich in den Hymnen des Australo-Finnen bereits jetzt eine nicht unwesentliche Gefolgschaft gleichermaßen Sinn und Orientierung suchender Hörer unmittelbar wieder – und das ganz gleich, ob Mantere nun solo auftritt oder mit seiner kleinen, feinen Band, den Manta Rays.

CD: *Everything Needs To Breathe* (2020, Eclipse)

Info: www.terimantere.com
YouTube: <https://t1p.de/vzet>

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

SOMMERTAGE

Geordie Little

Ein schöner Sommertag ist nicht kochendheiß. Er ist vielmehr leicht und heiter leuchtend warm. Jenen sagenhaften Sweet-Spot, wo Wärme noch nicht drückt, sondern erhebt, wo die Frische nicht gleich kühl wirkt, sondern belebt, trifft immer wieder die Musik von Geordie Little. Seit Jahren lebt der gebürtige Australier in Berlin, und was man über die Entwicklung seines Gitarrenspiels erfährt, mag man kaum glauben: Einerseits als Straßenmusiker – also konkurrierend mit singenden Schrammlern, osteuropäischen Akkordeonisten und klassischen Streichern und Bläsern – soll er sich seinen Stil angeeignet haben: technisch komplex, stilistisch vielschichtig, voller Zwischentöne, wie sie in Fußgängerzonen normalerweise völlig untergehen. Andererseits soll er sich profiliert haben in Clubs, wo gute Instrumentalmusik derzeit angeblich völlig out scheint und nur noch Coverbands ziehen. Aber vielleicht hat Little sich an beiden Örtlichkeiten gerade durch die Andersartigkeit seiner Musik positiv abgehoben und durchsetzen können. Sein melodisch-harmonischer Einfallsreichtum sucht seinesgleichen; selbst längere oder meditative Stücke des Australiers verlieren dank

ständig neuer eingängiger Themen nie die Spannung. Und völlig zu Recht nennt er sich „Komponist“ – seine Werke sind stringent durchgearbeitet, haben Stimmung und Struktur und beleidigen den Hörer nie durch den Versuch einer beliebigen Aufhäufung wohlfeiler Gitarrentricks oder Auswalzung eines einmal gefundenen Grooves. So beglückt man insofern bereits seiner heiter-melancholischen CD lauscht, so verblüffend fällt erst das Konzert-Erlebnis aus: Geordie Little spielt teils Lap-Stil (die Gitarre auf den Oberschenkeln liegend), teils konventionell (das Instrument an den Bauch geschmiegt) und wechselt sogar mitunter mitten im Stück zwischen diesen Lagen oder Stellungen hin und her. Zugleich bedient er sich in beiden Positionen – überraschenderweise übrigens ausschließlich auf Nylonsaiten – aller Feinheiten des Percussive-Fingerstyles, von Capos nur über einen Teil der Saiten bis zu verschiedensten Tunings, von Tapping und Slapping bis hin zu jeglicher perkussiven Möglichkeit an einem Gitarrenkorpus. Nun gut, werden da die Skeptiker einwenden, man kennt doch inzwischen allerlei solch virtuoses Geklöppel, das dann nach dem zweiten Stück bereits langweilt und sich ab dem dritten nur noch wiederholt. Im Lichte solch sattem gemachter Erfahrungen bleibe man doch dann viel lieber beim guten, alten Fingerpicking, wofür Gitarren schließlich auch von vornherein gebaut seien. Doch die



FOTO: LUCAS FIEDERLING

Welt hat sich weitergedreht – sie ist auch in der Musik noch nie stehengeblieben bei dem, was vor Jahrzehnten einmal frisch und neu klang. Und diese wirklich einzigartig-wunderschönen, warmen, sommerfrischen Instrumentals von Geordie Little müssten im Grunde jeden davon überzeugen, dass die gitaristische Revolution, die ein Michael Hedges einst anstieß, nicht nur eine Sache für Nerds, Esoteriker und selbstverliebte Gitarristen ist, sondern mittlerweile herrliche Früchte trägt, ein musikalischer Gewinn sein kann – und ein Genuss, der die Stimmung eines wirklich schönen Sommertags, wie sie auch ein Alex de Grassi vor 40 Jahren so meisterhaft auf Saiten eingefangen hat, durchaus noch einmal auf ein ganz neues Niveau hebt.

CD: (s)he (2020, Eigenverlag)

Info: www.de.geordielittlemusic.com

YouTube: <https://t1p.de/sknc>

MEDIA
Track 6 Begleit-CD



StompMix 4

DER MIXER FÜR DEIN PEDALBOARD

Ein denkbar einfach zu bedienender 4-Kanal-Digitalmischer in Pedalbauweise: der StompMix 4 hat ein gut ablesbares LC-Farbdisplay und kann nicht nur in einem komplexen Pedalboard-Aufbau eingesetzt werden, sondern auch standalone als kompakter und vollwertiger Mixer betrieben werden. Ideal zum Beispiel für jeden Singer/Songwriter.



- ✖ voll ausgestattetes Mixerpedal
- ✖ 2 Mikrofon- & Line-Eingänge (Combo-Buchsen)
- ✖ 2 Line-Eingänge (Klinke)
- ✖ 2 individuell belegbare Ausgänge
- ✖ Effekte pro Kanal: Noise Gate, Compressor, EQ, Reverb, Delay
- ✖ 1,5" LC-Displaysteuerung
- ✖ bis zu 10 individuelle Mixer-Szenen speicher- und per Fußschalter abrufbar
- ✖ Fußschalterfunktionen individuell belegbar
- ✖ 48-V-Phantomspannung
- ✖ Main Mix & Aux Mix
- ✖ Kopfhörerausgang
- ✖ geschirmt gegen HF-Einstreuungen

facebook.com/eliteacousticsgermany @eliteacousticsgermany Elite Acoustics Germany

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux: Hyperactive Audiotechnik GmbH – www.hyperactive.de

EA
ELITE ACOUSTICS

SONGS VON OBEN

FOTO: PR



Neue Perspektive,
bezaubernde
Instrumentierung:
Sarah Jarosz

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Sarah Jarosz • Die amerikanische Songwriterin nimmt ihre Zuhörer auf ihrer neuen CD ‚World On The Ground‘ mit nach oben, man hat das Gefühl, wie ein Vogel über dem Geschehen zu fliegen und es zu beobachten. Doch im Moment herrscht eher Flugverbot. Ein neues Album nicht live präsentieren zu können, macht Sarah Jarosz traurig. Zumal sie mit ihrer CD einen deutlich neuen Weg einschlägt.

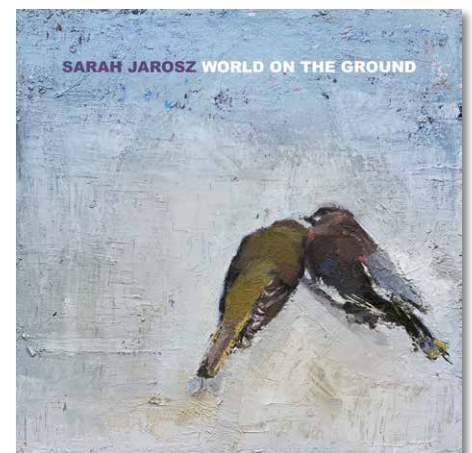
Nach vielen Konzerten im Trio entweder mit Gitarre und Bass oder Fiddle und Cello entdeckte die Grammy-ausgezeichnete Künstlerin die Kraft einer „richtigen“ Rhythmusgruppe mit Gitarre, Bass und Schlagzeug. Ihre neue Musik nicht live spielen zu können, fühlt sich surreal für die 29-jährige Texanerin an. „Ich freue mich, dass ich die CD noch fertigstellen konnte, bevor Covid-19 zugeschlagen hat. Die Leute können sich wenigstens zu Hause meine Musik anhören. Ich bin beschäftigt, meine Musik online zu stellen, statt zu touren. Zu Hause zu sein, war erst ein Geschenk, ich bin sonst nie lange an einem Ort. Aber langsam wird es langweilig!“

Für das aktuelle Album hat die Singer/Songwriterin ihre Perspektive geändert. Hat Sarah Jarosz früher in ihr Innerstes geschaut und über Liebe, Verlust und Gefühle gesungen, kommt nun der Blick von außen. Großen Anteil an der Veränderung hat ihr (ebenfalls Grammy-ausgezeichneter) Produzent John Leventhal. Er ist nicht nur für einige der Songs verantwortlich, sondern auch für die bezaubernde Instrumentierung. „John hat meinen Fokus verändert. Sonst war ich eher im Kontrollfreak-Modus, mit ihm habe ich mich auf komplett Neues eingelassen. Früher war ich absolut gegen Schlagzeug, jetzt gibt es in jedem Song Drums; ich habe angefangen, Stücke mit diesem Sound im Kopf

zu schreiben. John und ich haben vier Lieder zusammen geschrieben, was ich ebenfalls noch nie gemacht habe.“

Die Musikerin kann auf eine beachtliche musikalische Geschichte verweisen, schon mit zehn Jahren begann sie, Mandoline zu spielen. „Von der Mandoline war ich besessen, dann kam das Banjo dazu. Noch bevor ich Teenager war, habe ich meine ersten Songs geschrieben.“ Mittlerweile wurde sie mit drei Grammys ausgezeichnet. Ihr normaler Schreibprozess ist, zunächst Ideen zu sammeln. Manchmal kommen Textideen und musikalische Skizzen unabhängig voneinander. „Ich blättere in meinen Skizzen und schaue, ob ich etwas verbinden kann. Weil Text und Musik diesmal teilweise aufgeteilt waren, kamen mir Textideen zu Johns musikalischen Vorschlägen. Teilweise sofort und als komplette Stücke. Das ist extrem selten.“ Live wechselt die Künstlerin oft die Instrumente. Dürfte sie nur ein Instrument wählen, wäre es die von Flechter Brock gebaute Oktav-Mandoline. „Viele denken, es wäre eine Gitarre, weil sie einen Archtop-Body hat. Sie klingt eine Oktave tiefer als eine Mandoline, Stimmung und Fingersätze sind aber gleich. Ich habe das Instrument seit 2007, und mein Songwriting ist von da an aufgeblüht. Bei der aktuellen CD allerdings habe ich fast alles auf einer Collings-Gitarre geschrieben.“

Die neue Besetzung mit Schlagzeug muss nun warten: „Ich wollte das erste Mal mit Schlagzeug touren. Sonst war ich immer nur im Trio unterwegs. Ich liebe das Trio, aber auf diesem Album ist das Schlagzeug ein wichtiger Teil meines Sounds.“ ■



CD

Sarah Jarosz – ‚World On The Ground‘
(2020, Concord)

INFO

www.sarahjarosz.com
YouTube: [t1p.de/x449](https://www.youtube.com/t1pde/x449)

LAKEWOOD CUSTOMSHOP

IN JEDER HINSICHT EINZIGARTIG

Foto: © René Weiss Photography

Im Lakewood Customshop werden Ihre geheimsten (Gitarren-)wünsche erfüllt. Wir bieten:

- Den einzigartigen Online Gitarren Designer, mit dem Sie Ihre Wunschgitarre fotorealistisch und dreidimensional gestalten können.
- Nachvollziehbare und moderate Preise
- Umsetzung individueller Wünsche
- Kundenberatung durch das Lakewood Team und unsere Fachhändler
- Kaufabwicklung ausschließlich über den Fachhandel
- Verbindliche Lieferzeiten von maximal 3 Monaten

www.lakewood-guitars.de



www.facebook.com/lakewoodguitars



[@true_lakewoodguitars](https://www.instagram.com/true_lakewoodguitars)



www.youtube.com/user/lakewoodguitars

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®

Klangkultur made in Germany



FINGERSTYLE- LEGENDE

Alex de Grassi • Ist das Folk, Klassik, Jazz? Meditationsmusik? Plattenläden müssen den Kunden damals irgendeine Orientierung geben, aber diese neue Gitarrenmusik bringen sie nirgends unter: zu komplex für Folk, zu folkig (Steelstring-Gitarre!) für Klassik, zu wenig Groove für Jazz und zu lebendig (jazzig?) zum Meditieren. Schließlich ordnet man sie oft einfach unter dem Labelnamen ein: Windham Hill.



FOTO: IRENE YOUNG

Jeder Ton mit eigener
Farbe: Alex de Grassi

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

Mitte der 70er stolpert William Ackerman, kalifornischer Bauarbeiter und Amateurgitarist mit nichtkategorisierbaren Eigenkompositionen, zufällig in eine erfolgreiche Labelgründer-Existenz hinein. Windham Hill expandiert auch wegen der Genialität seiner damaligen Freundin, die die Musik überragend stimmig-ansprechend verpackt (unverwechselbare Covers) und vertreibt (auch in Kräuter-, Tee- und Bioläden). Und so darf auch Ackermans Cousin Alex de Grassi unverhofft seine Gitarrentitel auf Platte veröffentlichen. Die passen nicht nur exakt ins Windham-Hill-Konzept; de Grassis Musik von exquisiter und unerhörter Schönheit wird zum Renner im Label-Katalog. Binnen kurzem wird der eben noch unbekannte Kalifornier zum Weltstar der Fingerstyle-Gitarre.

Siebzigerjahre

Wie in einer Meditation habe sich in den Stücken „mein damaliges inneres Leben“ vermischt mit äußeren Anregungen. Halb naiv („im Geist der Entdeckung“), halb raffiniert schafft der junge Mann ab Mitte der Siebzigerjahre impressionistisch-introspektive Gitarreninstrumentals, die sein Markenzeichen

werden: spieltechnisch nicht ohne, kompositorisch elegant und im Ausdruck unwiderstehlich mild und dennoch kraftvoll leuchtend wie ein perfekter Septembertag. Enthalten sind komplexe Zupfmuster, flirrende Arpeggien, eigene Tunings – und darin Tonfolgen, die unweigerlich Bilder vor dem inneren Auge des Hörers erzeugen. Und obwohl Titel wie ‚Sleeping Lady‘, ‚Inverness‘ und ‚Midwestern Snow‘ Alex de Grassi durchaus als brillanten Techniker erweisen (dessen Musik übrigens bis heute von nur relativ wenigen Gitarristen nachgespielt wird), sagt William Ackerman, sei er das exakte Gegenteil jener Virtuosen, deren Musik mit den tollsten Licks aufwarten könne, aber nichts rüberbringe und niemanden wirklich berühre.

Mehr als ein paar Akkorde

In der Tat lösen De-Grassi-Kompositionen, insbesondere die auf ‚Turning: Turning Back‘ und ‚Slow Circle‘ subtilste Empfindungen und Regungen aus, wie sie kaum in Worten vermittelbar scheinen. Beeinflusst von Bert Jansch und John Renbourn sowie von Jazz-Pianist Keith Jarrett („Die Undefinierbarkeit seiner Musik war eine große Ermutigung“) erfindet de Grassi rhythmische Muster wie

ein Perkussionist, entwickelt daraus Melodien und Harmonien und verankert zunächst ein Thema im Kopf des Hörers. „Dann webe ich andere Melodielinien oder Akkorde in dieses Muster oder deute es nur noch durch einen Ton wieder an.“ Der Effekt: wiederholte verwunderte Fragen beispielsweise bei Workshops, wie er denn all diese Linien gleichzeitig spiele. Seine Antwort: „Tue ich doch gar nicht, hört noch mal genau hin.“

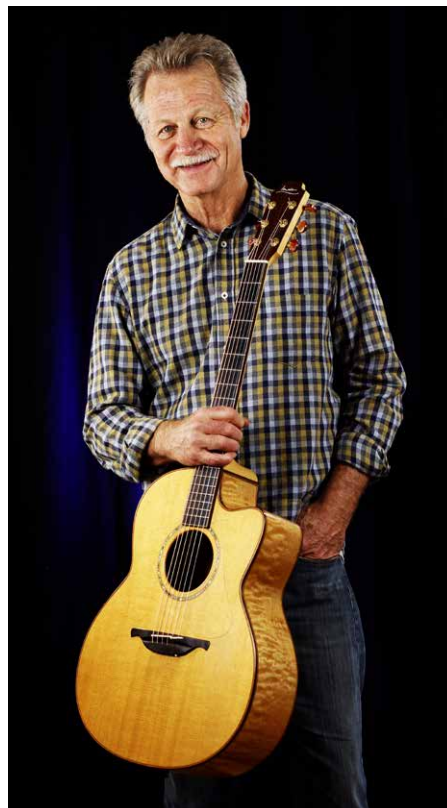
Nach lustlosen Trompetenstunden und ebensolcher Orchestermitwirkung als Kind greift de Grassi mit 13 zur Gitarre. Als er Titel der Beatles und von Simon & Garfunkel nach Gehör nachspielt, wird er von seinem als Geiger in der San Francisco Symphony tätigen italienisch-stämmigen Großvater milde getadelt: „Musik ist viel mehr, als ein paar Akkorde zu schlagen.“ Doch damals entwickeln sich gerade so viele neue Möglichkeiten für einen Gitarristen, dass der junge Mann lange auf seine Art bestens zurechtkommt. Er hört und spielt Folk, Blues, Jazz und Rock’n’Roll, schreibt zeitweilig Songs, lernt auf dem College etwas Jazz-Gitarre und ein bisschen Musiktheorie. Erst als der Geografie-Absolvent nach sehr viel Jazz-Konsum, einem halben Jahr als Musiker in der Londoner U-Bahn („Ich

spielte Simon & Garfunkel und Stevie Wonder“) und seinen Solo-Alben als weltweit bewunderte Fingerstyle-Legende bereits Jahre tourt, fällt ihm auf, wie wenig Ahnung er eigentlich von Musik hat. Nun nimmt er Stunden in klassischer Gitarre, Jazz-Klavier, Gesang – später Komposition bei dem ungeheuer vielseitigen William Mathieu. „Nun, wo ich Folk, Blues, Jazz und Weltmusik für Gitarre arrangiere, versuche ich viel bewusster, die Formen aufzugreifen und zu vertiefen, die ich als Teenager mal gelernt hatte.“

The Bridge

Insofern bildet sein aktuelles Album ‚The Bridge‘ den kompletten Musiker und Gitarristen Alex de Grassi umfassender ab als seine frühen Werke. Wobei die größte Überraschung wohl der Opener ‚Mr. B. Takes A Walk In The Park‘ bildet: Funk von Alex de Grassi? „Ich bin mit Rock, Jazz und all diesen afro-amerikanischen Rhythmen aufgewachsen und wollte eigentlich immer schon mal Funk spielen, habe bloß praktisch die Chance dazu nie bekommen. Überhaupt bin ich heimlich Schlagzeuger. Ich habe ein Schlagzeug immer spielbereit in meinem Studio. Klassische und traditionelle Musik des Westens betont Harmonie und Melodie, aber Rhythmus ist die Basis der Musik, die ich liebe.“ Ein Interview mit James Brown im Radio regt de Grassi dann schließlich zum Funk-Experiment auf der Akustikgitarre an – mit 68 Jahren, 42 Jahre nach seinem Plattendebüt.

Dass es zu dieser neuen Produktion überhaupt kommt, überrascht de Grassi selbst. Inzwischen auch mit Aufträgen für Film- und Orchestermusik beschäftigt, ist er zwischenzeitlich weggedriftet vom Komponieren für Sologitarre. Erst als er sich mit Gitarrist Andrew York zu einem Duo zusammenschließt, regelmäßig arrangiert und auftritt, kehrt der auch durch ernüchternde Erfahrungen im Plattengeschäft verschüttete Gedanke an neue eigene Gitarrenstücke zurück. Während die frühen De-Grassi-Alben auch vom seinerzeit unerhörten Wohlklang seiner dort allein verwendeten Somogyi-Steelstring lebten, benutzt ‚The Bridge‘ vier unterschiedliche Gitarren: eine Signature-Lowden mit einem etwas breiteren und flacheren Griffbrett und einem auf de Grassi zugeschnittenen Halsprofil („Ein großer Ton und extrem vielseitig!“) und eine ähnlich gebaute Goodall Jumbo-Koa, dazu für besondere Aufgaben eine Lance-McCollum-Bariton und eine Carlson mit zweimal sechs mitschwingenden Saiten durch den Hals. „Die Somogyi mit ihrem tollen Klang habe ich noch. Aber erstens erschwert mir ihr florentinischer Cutaway den Zugang zu den höchsten Lagen. Und



FOTOS: SCHULZ

zweitens klingt sie am besten mit Medium-Saiten, was die Hände sehr belastet, zumal in den hohen Stimmungen meiner Frühzeit wie EBEGCF. Nach jahrelangen Touren mit ihr musste ich 1985 ein Konzert abbrechen, weil mein linker Arm steif wurde.“ Nach längerer Zwangspause, Physiotherapie und einem gründlichen Überdenken des eigenen Spiels stimmt Alex de Grassi solche Tunings insgesamt tiefer und verwendet Gitarren, die auch mit leichteren Saiten gut klingen.

Noch auffälliger als früher: de Grassis Ton. Jede Note steht leuchtend im Raum – klar, warm und rund. Die überraschende erste Voraussetzung dafür: hohe Saitenlage („Damit ich einen großen, starken Ton rausholen kann, ohne dass es schnarrt“).

„Ich bin mit Rock, Jazz und afroamerikanischen Rhythmen aufgewachsen.“

Weiterhin verwendet der Fingerstyle-Virtuose eine Abwandlung des klassischen gestützten Anschlags, die er den „vorgeladenen freien Anschlag“ nennt: „Ich drücke dabei die Saite etwas hinunter Richtung Decke und Schallloch, bevor ich sie anschlage und wieder loslasse. Das erzeugt eine kreisförmigere Saitenschwingung, die die Decke stärker anregt. Das erzielt den gleichen Effekt wie der gestützte Anschlag – mehr Lautstärke, mehr Ton –, ohne dass ich dafür den Zupfinger wieder an die nächste Saite anlegen muss, was eine Herausforderung bei einer Steelstring bedeuten würde und überhaupt bei schnellen Passagen.“ Der ganze Vorgang läutert den Ton, man hört die eigentlich gespielte Tonhöhe und nicht

AKTUELLE PRODUKTION

Alex de Grassi: The Bridge
(Bespprechung in AG 5-2020)

DISKOGRAPHIE

Turning: Turning Back (1978, Windham Hill)
Slow Circle (1979, Windham Hill)
Clockwork (1981, Windham Hill)
Southern Exposure (1984, Windham Hill)
Altiplano (1987, RCA)
Deep At Night (1991, Windham Hill)
The World's Getting Loud (1993, Windham Hill)
Beyond The Night Sky (1996, EarthBeat)
Interpretation of Simon & Garfunkel (1997, Northsound)
Interpretation of James Taylor (1998, Northsound)
The Water Garden (1998, Tropo)
Bolivian Blues Bar (1999, Narada)
Tatamunk (2000, Tropo)
Shortwave Postcard (2001, Auditorium)
Now & Then – Folk Songs For The 21st Century (2003, 33rd Street)
Demanía (2006, mit Mi. Manring und C. García, Tropo)
As You Drift Away (2008, Music for Little People)
The Bridge (2020, Tropo)

ONLINE INFO

www.degrassi.com

hauptsächlich die Obertöne, die den Klang immer etwas eintrüben. „Ich stoppe auch die Saiten ab – eine Technik, auf die mich die exzellente Klarheit und Klangtrennung bei Michael Hedges aufmerksam machten. Und schließlich gebe ich jedem Ton seine eigene Dynamik und Farbe, sodass die Töne in einem Klangfeld verteilt liegen – analog zum in Malerei und Fotografie bekannten ‚Tiefenfeld‘, wodurch Objekte im eigentlich zweidimensionalen Medium dreidimensional platziert wirken.“

Zwischen seiner eigenen Anfangszeit als Profi und heute sieht Alex de Grassi eine Explosion in der Fingerstyle-Gitarrenwelt: „Ende der 1970er gab es Mississippi John Hurt, Doc Watson, Taj Mahal, Paul Simon, Davey Graham, Bert Jansch, John Renbourn, Martin Carthy und dann die Neuerer wie John Fahey, Robbie Basho, Leo Kottke, Ralph Towner und Egberto Gismonti – und von ihnen allen habe ich gelernt. Als Windham Hill anging, wurden wir und dann noch Pierre Bensusan die neuen Neuerer. Dann tauchten Michael Hedges und Stanley Jordan auf, die mit ihren revolutionären Techniken Millionen junger Spieler wiederum dermaßen inspirierten, dass die heute Sachen spielen können, die einen absolut umhauen. YouTube hat aus einigen Spielern sehr schnell Stars gemacht, und es sind viele unglaubliche Gitarristen darunter. Ich freue mich, vielleicht ein bisschen etwas dazu beigetragen habe. Mein einziger Rat an die jungen Leute wäre, stets daran zu denken, dass es zuerst um die Musik geht und dann erst um das spektakuläre Drumherum.“ ■

SCHWEDISCHER WOHLKLANG

Good Harvest • Bei einer Recherche zu Joni Mitchells Song ‚Woodstock‘ stieß ich nicht nur auf James Taylors Cover davon, sondern entdeckte auch das schwedische Duo Good Harvest. Deren Version von Jonis epochalem Song ist geradezu atemberaubend.

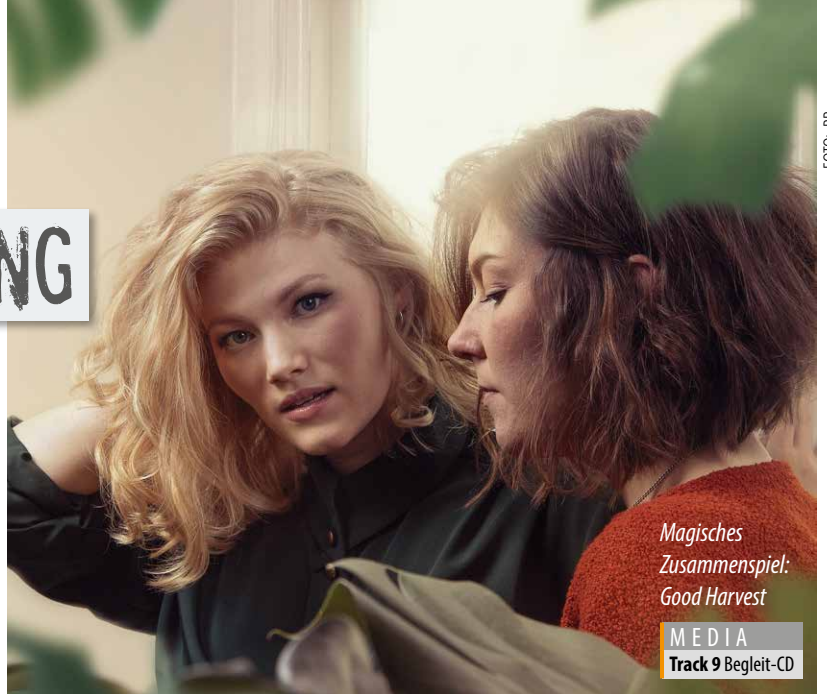


FOTO: PR

Magisches
Zusammenspiel:
Good Harvest

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

Good Harvest – das sind Hanna Enlöf und Ylva Eriksson, zwei schwedische Musikerinnen an Gesang und Gitarre, die auf magische Weise wundervolle Songs, makellosen Harmoniegesang und sorgsam ausgetüftelte akustische Gitarrenarrangements zu Gehör bringen. 2016 erschien das erwähnte Video, 2017 das offizielle Debütalbum, im Frühjahr 2020 wurde ‚Dream of June‘ veröffentlicht.

Hanna Enlöf und Ylva Eriksson stammen aus musikalischen Familien, bereits früh entwickelte sich ihr Interesse an der Musik. Die beiden lernten sich im Alter von 15 Jahren kennen und begannen sofort, zusammen zu singen und zu musizieren. Eine Band mit Freunden entstand und zerfiel wieder; Bestand hatte jedoch das Duo, vor allem als beide wieder in ihrer Heimatstadt Falun gelandet waren. Good Harvest wird gerne als „musikalisches Zwillingsspaar“ beschrieben. Die Musikerinnen führen das auf die viele gemeinsam mit Gesang und Gitarre verbrachte Zeit zurück: „Wir haben so früh angefangen, zusammen zu spielen, dass wir musikalisch gemeinsam geformt wurden. Wir haben gelernt, einander so zu führen, zu folgen und zu lesen, wie wir es kaum mit einem anderen Menschen tun können – und das alles geschieht, ohne dass wir auch nur daran denken.“ Dazu kommen übereinstimmende musikalische Ideale in Performance und Komposition.

Das Duo

Von Anfang an standen eigene Stücke und hochkreative Cover-Versionen gleichberechtigt nebeneinander: „Nach der Veröffentlichung des ‚Woodstock‘-Videos erhielten wir mehr Aufmerksamkeit – was erklärt, warum man denken könnte, dass alles nur mit Coversongs begann.“ Eine ihrer größten Heldinnen ist Joni Mitchell – die den Song ‚Woodstock‘ schrieb. „Joni war eine große Inspiration, mu-

sikalisch, aber auch darin, wie sie sich selbst und ihrer Musik im Musikgeschäft immer treu geblieben ist. Andere große Namen, die erwähnt werden müssen, sind Paul Simon für seine Verspieltheit in der Komposition wie in Texten und Arrangements, Sting für seine Cleverness und Einzigartigkeit, Gillian Welch & David Rawlings für ihre fantastische Fähigkeit, die Tradition des amerikanischen Liedes zu bewahren und ihre Songs dennoch auf originelle Weise zu präsentieren.“

Die eigenen Stücke von Good Harvest entstehen auf vielfältige Weisen. Manchmal sind beide Musikerinnen in einem Raum, manchmal werden Musik und Texte hin und her geschickt. Meistens übernimmt Ylva die Führung beim Schreiben der Texte und Hanna beim Komponieren der Musik. „Aber wir wechseln auch mal die Rollen. Und wir beenden die Lieder immer gemeinsam. Wir haben immer eine Art Stolz empfunden, unsere eigenen Sachen zu schreiben.“

Woodstock

Ein Meilenstein in der Wahrnehmung des Duos war im Jahr 2016 die YouTube-Veröffentlichung eines Videos mit Jonis Lied ‚Woodstock‘. „Das war sicher der Zeitpunkt, an dem unsere Musik einen großen Sprung in die Welt gemacht hat. Damals befanden wir uns in einer Art Pattsituation. Wir hatten noch kein erstes Album in voller Länge veröffentlicht, waren auf der Suche nach Plattenfirmen, wussten nicht, was unser nächster Schritt sein sollte. Um nicht untätig zu sein, nahmen wir zwei Live-Cover-Sessions auf. Eine für das, wovon wir dachten, dass es viele Leute ansprechen würde, nämlich ‚Clocks‘ von Coldplay. Und eine einfach zu unserer eigenen musikalischen Freude, nämlich ‚Woodstock‘ von Joni Mitchell.“ Hanna ging dann mit einer anderen Band auf China-Tournee. Während sie dort war, wurde das

‚Woodstock‘-Video auf Facebook veröffentlicht. „Es explodierte regelrecht! Da Hanna in China keinen Zugang zu Facebook hatte, musste ich ihr Screenshots der Streaming-Zahlen schicken. Es war überwältigend. Mit dieser Reaktion hatten wir nicht gerechnet.“

Aufnahmen

Verschaffen wir uns einen Überblick über die bisherigen CDs von Good Harvest. Nach einer Zwei-Song-EP namens ‚Bottom Dollar‘ erschien 2017 das offizielle Longplayer-Debüt ‚In a Life And Place Like This‘: „Unser erstes Album enthält viele Jahre des Songschreibens. Anfänglich waren wir auf das Live-Spielen konzentriert, als endlich die Zeit kam, ins Studio zu gehen, hatten wir einige Songs aus unseren jüngeren Tagen. Es fühlte sich fast wie ein altes Tagebuch an. Viele der Lieder auf diesem Album und auf ‚Bottom Dollar‘ spielen wir heute selten live, aber sie dienen uns als liebevolle Erinnerungen. Fast wie eine Erfolgsgeschichte unseres gemeinsamen Aufwachsens.“

2019 erschien ‚Far Beyond‘ – eine Live-Aufnahme mit Orchester: „Seit vielen Jahren wollten wir gemeinsam mit einem Orchester spielen und aufnehmen. Das zweite Lied ‚Garden‘ etwa wurde speziell geschrieben, um dem Orchesterklang gerecht zu werden und Platz für viele andere Instrumente zu schaffen. Wir haben mit dem Komponisten Jonas Nydesjö zusammengearbeitet und ihm die Grundlagen des Songs gegeben, damit er ihn fertigstellen und für diese Instrumentenkombination optimieren konnte.“

Gerade erschienen ist das 2020er-Album ‚Dream of June‘: „Bei unseren früheren Aufnahmen kamen wir übervorbereitet ins Studio. Wir sind beide Perfektionisten – anfangs dachten wir, das sei eine gute Sache. Wir konnten jedes kleine Detail, hatten jede Wendung

und jedes Wort perfekt geplant. Dann lernten wir, dass ein Teil der ursprünglichen Spontaneität in der Musik bei all diesen Vorbereitungen verlorengeht. Die Musik wird zu korrekt und verliert etwas von dem, was sie eigentlich gut macht. Bei ‚Dream of June‘ wollten wir es anders machen. Viele Lieder wurden nicht im Voraus arrangiert, einige erst im Studio fertiggestellt. Wir wollten einen rohen und ehrlichen Sound erzielen. Es sollte Raum für das Unbekannte geben, um die berühmte Studio-Magie und die reine Inspiration zu entfachen.“

Guitar, Guitar

Die engverzahnten Stimmen der beiden akustischen Steelstrings von Hanna und Ylva sind sorgfältig ausgearbeitet. „Wir lieben es, diese Gitarrenparts zu spielen. Wir werden richtig streberhaft und können stundenlang an den kleinsten Details arbeiten, die wahrscheinlich niemandem auffallen werden – aber das ist der Schlüssel zu unserem Gitarren-Sound. Wir wollen immer wie ein größeres Ensemble klingen, mit einem farbigeren und komplexeren Klang als nur mit zwei Gitarren, die die gleichen Akkorde anschlagen.“ Die meiste Zeit spielt Hanna das Fundament des Arrangements, Ylva platziert Harmonien, Farbe und Linien dazu. Mit einem Kapodaster in hoher Lage wird oft ein Klang addiert, der fast als Mandoline durchgeht. Ziel ist stets, die beiden Gitarren in Summe orchestral und vielschichtig klingen zu lassen.

Zum Einsatz kommen hauptsächlich handgefertigte Gitarren von Olav Löf aus Finnland (loefguitars.fi). Dessen Dreadnought-Modelle sind etwas kleiner als Standard-Dreads;

kürzlich wurde das Instrumentenrepertoire um eine kleine Salongitarre erweitert – speziell für tiefe Stimmungen. Hanna benutzt außerdem eine Lowden-OM und eine überarbeitete Levin-Parlor-Gitarre aus den 1920er-Jahren. „Beeinflusst wurden wir von Gitarristen wie James Taylor, Nick Drake, Joni Mitchell, Steven Stills, Tommy Emmanuel und kürzlich Sara Jarosz und Aoife O'Donovan.“

Im Studio beginnen die Aufnahmen in der Regel mit den Basis-Gitarrenstimmen und der Perkussion. „Wir waren in der Vergangenheit Perfektionisten und spielten alles einzeln nacheinander ein, um es besser kontrollieren zu können. Teil des neuen Prozesses, einen ehrlicheren Klang zu erzeugen, ist es, die Gitarren und den Gesang zusammen aufzunehmen. Sobald die grundlegenden Gitarren und Gesangsstimmen aufgenommen sind, fangen wir an, mit anderen Instrumenten und mit zusätzlichen Schlaginstrumenten, Harmonien und Chören herumzuspielen. Im besten Fall wird das Studio zu einem richtigen Spielplatz!“

Gute Ernte

Verblüffend, wie „amerikanisch“ die beiden schwedischen Musikerinnen klingen: „Das haben wir nie aktiv diskutiert oder gar zu kopieren versucht. Als wir uns trafen, hatten wir eine gemeinsame Liebe für einen bestimmten Stil, das war für uns beide selbstverständlich. Die Entscheidung, unsere Texte auf Englisch zu schreiben, war allerdings eine aktive Entscheidung – wir wollten, dass alle Menschen unsere Musik verstehen, egal wo auf der Welt sie sie gerade hören.“



FOTO: PR

DISKOGRAPHIE

Bottom Dollar (EP, 2014)
In a Life and Place like This (2017)
Far Beyond (EP, 2019, mit Orchester)
Dream of June (2020)

VIDEO-EMPFEHLUNGEN

<https://youtu.be/8x-Do0YJn0M>
https://youtu.be/3qhe88J_hQU
<https://youtu.be/dgWNyl2f0fk>

ONLINE INFO

www.goodharvestmusic.com

Live-Konzerte sind weltweit aufgrund der Corona-Pandemie eingeschränkt. Was ist in dieser Zeit zu erwarten von Good Harvest? „Wir wurden mitten in unserer ‚Dream of June‘-Veröffentlichungstournee in Schweden unterbrochen. Glücklicherweise haben wir das Album vor Ausbruch der Pandemie veröffentlicht, aber wir konnten nur etwa ein Drittel der ursprünglich geplanten Shows machen. Wir hoffen also, dass wir bald wieder unsere neuen Songs spielen können! Eine der verschobenen Shows war zusammen mit einem Sinfonieorchester mit speziell geschriebenen Arrangements für Songs von ‚Dream of June‘ geplant – darauf freuen wir uns besonders. Wir haben auch an einem neuen Projekt gearbeitet. Aber das ist noch geheim.“ ■



Hommage an J.J. Cale CD + Gratis-Buch

J.J. Cale (1938 - 2013) gilt als einer der einflussreichsten Songschreiber des 20. Jahrhunderts. Bewundert von Stars wie Eric Clapton, Mark Knopfler oder Neil Young, hinterlässt er ein unschätzbares Erbe: Welthits wie Cocaine oder After Midnight, einen einzigartigen Gitarrenstil, eine unnachahmliche Gesangsästhetik.

Respektvoll und eigenwillig interpretiert Swiss Blues Award-Gewinner **Richard Koechli** 10 unsterbliche Cale-Songs und schreibt auch gleich noch ein Buch über den laid-back Pionier!

The Real Chill - Remembering J.J. Cale: Koechli versucht gar nicht erst, den Originalen zu nahe zu kommen. Ein sehr persönliches Album, welches die Stücke des Meisters zu neuem Leben erweckt, ohne ihren grundlegenden Spirit zu verraten. Als Zugabe 3 weitere Songs aus eigener Feder, die J.J. Cales Einfluss demonstrieren.

Kann man streamen, klar, doch die Krönung gibt's nur handfest: das umfangreichste CD-Booklet der Musikgeschichte! Koechlis **368-seitiges Buch** erscheint nicht im Buchhandel, sondern exklusiv als **Gratisbeilage** zur CD. «Deluxe Edition» nennt sich das, und dazu gibt's sogar noch allerlei Goodies zum Downloaden.

www.richardkoechli.ch



MUSIKALISCHES CHAMÄLEON



FOTO: LAURA PLEIFER

*Erfrischt aus dem
Üben hervorgehen:
Wolfgang Muthspiel*

Wolfgang Muthspiel • Mittlerweile hat der 55-Jährige neben zahlreichen Kollaborationen über 40 Alben als Bandleader vorzuweisen. Sein aktuelles Album im Trio-Format heißt ‚Angular Blues‘ und wurde eingespielt mit Archtop und Konzertgitarre.

In den frühen 80ern geht der gebürtige Österreicher in die USA nach Boston an das New England Conservatory, um bei Mick Goodrick Jazz und mit David Leisner klassische Gitarre zu studieren. Die Chance zu einem Berklee-Stipendium bietet aber Anlass, sich ganz auf Jazz zu konzentrieren. Ein weiterer Grund ist das schmale Repertoire der klassischen Gitarre im Vergleich zu den attraktiven Möglichkeiten des Jazz, sich von Komposition über die Band-Zusammenstellung bis zur Improvisation frei auszudrücken. Schon zu Anfang ergibt sich die Gelegenheit, Mitglied in Gary Burtons Tour-Band zu werden, ebenso kommt es zur Duoarbeit mit Mick Goodrick. Neben Jazz und Klassik ist Muthspiel heute auch im Singer/Songwriter-Genre aktiv.

Wolfgang, was zog dich nach so langer Zeit in den USA nach Wien zurück?

Wolfgang Muthspiel: Damals in 2001 war ich schon insgesamt 15 Jahre in den Staaten und hatte eine gewisse Sehnsucht nach Europa. Außerdem wollte meine Partnerin auch mal Wien ausprobieren. Ich hatte das Gefühl, viel von der dortigen Jazzkultur aufgesogen zu haben. Ich halte diese Jahre für meine mu-

sikalisch prägendste Zeit, abgesehen von der Kindheit.

Die Konzertgitarre spielst du generell klassisch, die Archtop mit Plektrum.

Wenn ich die Konzertgitarre in die Hand nehme, spiele ich automatisch die klassische Technik. Auf der E-Gitarre ist es beides, Plektrum und Finger, aber nie Hybrid! Das kommt mir so unnatürlich vor wie Laufen mit Gummiband zwischen den Füßen.

Was gibt es zum neuen Album über Repertoire-Auswahl, Komposition, Aufnahmesituation und Mitmusikern zu sagen?

Ausgangspunkt war eine Einladung für das Trio nach Tokyo in den Cotton Club. Daraufhin stellte ich die Band zusammen. Brian Blade hatte Zeit und Lust, so kam ich auf Scott Colley, weil beide viel miteinander spielen und die Erinnerung an unser Zusammenspiel in New York in den 90er-Jahren noch leuchtete. Wenn ich weiß, wer spielen wird, ist das Komponieren eigentlich der schönste Teil, weil mich die Vorstellung des Sounds der Mitspieler inspiriert und ich ihnen etwas auf den Leib schreiben kann, das sie genießen können. Als sich das Ganze dann bei

den Konzerten in Tokyo gut anfühlte, wollte ich es unbedingt im Studio dokumentieren. Wir nahmen das gesamte Album an einem Nachmittag auf. Da wir das Repertoire vorher sechsmal im Club gespielt hatten, konnten wir uns ohne Hürden voll der Gestaltung widmen.

Deine abstrakte Klangsprache klingt kaum nach Realbook-Changes. Wie hältst du Komposition und Improvisation in Balance?

Ich sammle ständig kleine und große musikalische Zellen, die sich beim Üben, besonders aus dem absichtslosen Spielen zu Hause, ergeben und nehme immer sofort auf. Die warten dann, bis ich sie ausbaue, die Schwelle zum nächsten Teil finde. Bis ein Stück fertig ist, kann es dauern. Ich will wenig darüber wissen, folge lieber möglichst genau den inhärenten Tendenzen, die diese Zellen in sich tragen. Sind diese Räume einmal gebaut, kann man darin spielen. Live ergibt sich eine zusätzliche Komponente, die man als Komponist fördern kann, indem man genug, aber nicht zu spezifisch schreibt – also Luft lässt für die Musiker, die das dann interpretieren. Hier unterscheidet sich Jazz grundsätzlich von Klassik, weil

DER
MOMENT
IN DEM
DU VÖLLIG

in der Musik aufgehst



Entdecke den brillanten Ton und das frische Spielgefühl deiner Elixir® Saiten und verliere Dich ganz in deiner Musik. Ihr langlebiger Ton und die beständige Qualität eröffnen dir den Raum, Deine individuelle Note zum Ausdruck zu bringen – immer wieder aufs neue.

Elixir®
STRINGS 

ENGINEERED FOR GREAT TONE AND LONG LIFE



GORE, *Together, improving life*, ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2019 W. L. Gore & Associates, Inc.



FOTO: PR

wir diesen kreativen Beitrag der Mitmusiker am Stück selbst voraussetzen.

Für deine Schaffenskraft mit über 40 Alben braucht man sicher eine gut systematisierte Arbeitsweise. Hast du Tipps dazu?

Ich habe wenige Systeme, aber ich übe und arbeite aus dem Lustprinzip. Das altmodische Wort der Schaffensfreude bedeutet mir, auch beim Üben, Freude und einen Geist zu spüren und die Arbeit so zu gestalten, dass ich erfrischt und nicht ermüdet daraus hervorgehe. Die größte Herausforderung ist, sich die Zeit und den Fokus zu schaffen, mit ganzem Bewusstsein ohne Ablenkung bei der Sache zu sein. Mein Tipp wäre: Bevor du irgendetwas anderes machst, setze dich ans Instrument und spiele 20 Minuten total frei vor dich hin. Ohne Erwartungsdruck, mit Bewusstsein für Körper und Finger. Lasse kommen, was kommen will, sei es das Banalste, Abstrakteste oder Kitschigste. Bewerte es nicht. Nach diesen 20 Minuten wirst du in einem Zustand sein, wo die Prioritäten klar sind. Zum Beispiel, was man üben oder schreiben will oder wie sich der eigene Sound entwickelt. Man ist dann einfach musikalisch bei sich und nicht in irgendeinem Beziehungssystem, das man sich im Hirn geschaffen hat.

Früher warst du bei Polygram, dann kam eine selbstständige Zeit mit eigenem Label, jetzt der Wechsel zu ECM.

All meine drei Label-Phasen waren im Rückblick sehr fruchtbar. Polygram eröffnete mir als damals unbekanntem Musiker die Möglichkeit, meine Arbeit erstmals einem internationalen Publikum vorzustellen. Das eigene Label gab mir allen Spielraum, die Ränder meiner musikalischen Welten auszuloten und zu experimentieren. Und ECM hat

mich als Label immer am meisten geprägt, ich sehe es als das beste Zuhause für meine Musik. Ich könnte jetzt sofort 25 Platten auf ECM nennen, die für mich existentiell waren und sind. Ich bin sehr dankbar für die Zusammenarbeit mit Manfred Eicher.

Wie muss man sich die vorstellen? Man hört, Manfred Eicher will die Musik möglichst pur und ursprünglich einfangen.

Die Tatsache, dass Manfred daran interessiert ist, den Fluss der Musik und der interaktiven Improvisation so pur und intensiv wie möglich aufzunehmen, bedeutet, dass man im Studio spielt wie im Konzert. Oder besser: wie das Extrakt eines Konzerts. Es wird nicht Spur auf Spur geschichtet, Material angesammelt und zusammenschnitten, es geht um die Grundtugend des Jazz: dem Fluss instinktiv und konzentriert zu folgen und ihn zu feiern. Eine Herausforderung für den Musiker. Jeder Ton ist entscheidend.

Häufig werden deine Wurzeln im Jazz und in der Klassik thematisiert, aber du engagierst dich auch als Singer/Songwriter auf deinen Vienna-Alben. Kommt deine poetische Seite aus der Zeit mit Rebekka Bakken?

Rebekka war natürlich ein großer Einfluss, da wir lange miteinander gelebt haben. Ich habe aber immer schon gerne Songs geschrieben, und ich liebe songbasierte Musik, bei der es nicht um Improvisation geht. Der perfekte vierminütige Song ist für mich auch eine große, oft unterschätzte Kunst. Und das Singen macht mir immer mehr Spaß.

Was ist mit elektronischer Musik und deiner Vorliebe für Looper? Früher war dein Sound Fusion-geprägt mit vielen Effekten.

DISKOGRAPHIE (AUSWAHL)

Vienna, World (2015)
Rising Grace (2016)
Where The River Goes (2018)
Angular Blues (2020)

ONLINE INFO

www.wolfgangmuthspiel.com

Die Looper haben mich immer interessiert, ich bin da vom ersten längeren Delay der 1980er an immer drangeblieben. Die Loops sind auch ein geniales Übetool, um sich von außen zu hören wie einen anderen Musiker. Früher war mein Sound sicher eher Fusion-lastig, viel Chorus, viel verzerrte Sounds. Allerdings war die klassische Gitarre auch immer da und Gegenpol zum prozessierten Klang. Ich bin da relativ undogmatisch.

Welche Gitarren sind auf dem neuen Album zu hören?

Die Konzertgitarre ist eine Wave-Doubletop von Jim Redgate, einem Gitarrenbaumeister aus Adelaide. Sonst ist es durchgehend die Mithra-Archtop von Nico Moffa über einen alten Fender Princeton. Im Studio wurde die Konzertgitarre mit zwei Mikrofonen aufge-



FOTO: PR

nommen, live mische ich zum Mikro noch den Pickup (B-Band) hinzu und filtere das Plastik ein bisschen raus.

Was gibt es demnächst an neuen Projekten?

Grundsätzlich bin ich an mehreren Projekten dran. Eines ist ein Large-Ensemble mit meiner Musik, arrangiert von Guillermo Klein. Die weiteren in Aufzählung: Ich studiere das Stück 'Blood On The Floor' von Turnage, welches ich in Wien mit dem Radiosymphonieorchester aufführen werde; ich schreibe und produziere Songs mit Texten einer befreundeten Poetin; ich arrangiere Bill-Evans-Stücke für zwei Gitarren. Dann komponiere ich Filmmusik zu einem Murnau-Film. Also ist viel los, und ich hoffe inständig, dass sich das Konzertleben wieder normalisieren wird, denn ohne Live-Konzerte ist das Musikleben nur eine halbe Sache.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

„ KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!“

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

AB SOFORT ERHALTEN SIE DIE VIER NEUEN
NATIVE MODELLE IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG

MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren



CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.



LaCorda

Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672

BEATLES-LOVER

Ulf Wakenius • Der schwedische Meistergitarist Ulf Wakenius legt sein nunmehr drittes Tribute-Album vor. Er hat sich mit zwei weiteren Größen des Nordic Jazz zusammengetan und huldigt der Musik des Ex-Beatles Paul McCartney. Dem Trio gelingt es, auch bekannten Stücken ungeahnte Nuancen zu entlocken.

Vor einigen Jahren spielte Wakenius Stücke des Pianisten Keith Jarrett mit Gitarre ein. Ein musikalischer Meilenstein, der auch seine Verbindung zur Akustikgitarre neu definierte. Seitdem hat man ihn – zumindest auf Aufnahmen – nur noch akustisch auf Stahl- und Nylonsaiten gehört. Nach dieser Aufnahme („Notes From The Heart“, 2005) erschien 2008 die nächste Hommage: Zusammen mit dem radio.string.quartet.vienna adaptierte er auf höchst kreative Weise die Musik des Esbjörn Svensson Trios („Love is Real“). Es folgten drei Einspielungen mit eigenen Kompositionen und nun eine Hommage an Paul McCartney mit interessanter Repertoire-Zusammenstellung und selten gehörtem Ausdrucksspektrum zwischen melancholischer Ballade („You Never Give Me Your Money“) und hochenergetischen Grooves („Eleanor Rigby“).

Eine schwedische Hommage an Paul McCartney: Woher kommt diese Idee, was bedeutet Paul McCartney für dich?

Ulf Wakenius: Ich bin mit den Beatles aufgewachsen und habe ihnen mein ganzes Leben lang zugehört! Sie sind mit Abstand die wichtigste Popmusikgruppe für mich. Jedes Mal, wenn ich sie höre, wird mir klar, wie zeitlos und fantastisch sie sind. Ich finde, Paul McCartney und John Lennon sind musikalische Genies. Bis zu einem gewissen Grad auch George Harrison. Seit John und George uns verlassen haben, hat es viele Hommagen an sie gegeben. Paul ist noch hier – ich hielt es für eine gute Idee, ihm eine Ehrung zuteilwerden zu lassen.

Wie hat sich das Repertoire ergeben? Produzent Siggi Loch hatte ebenfalls maßgeblichen Einfluss – er schlug Stücke vor wie „A Taste of Honey“ oder „Besame Mucho“.

Siggi kennt die Beatles aus den Hamburger Tagen. Er wollte die Auswahl der Stücke zwischen Pauls späteren Kompo-

sitionen und frühen Cover-Songs ausbalancieren, um ein breites Spektrum an Material zu erhalten. Einige von Pauls Melodien sind fast unmöglich zu covern, weil sie bereits so häufig aufgenommen wurden. Man bewegt sich damit auf einem sehr schmalen Grat. „Taste Of Honey“ und „Besame Mucho“ sind Stücke, die die Beatles schon früh gespielt haben. „Maybe I’m Amazed“ und „Jet“ stammen aus McCartneys Wings-Ära. Hast du eigentlich gehört, dass das Thema von „Hey Jude“ am Ende von „Jet“ erscheint? Eine Idee von Lars Danielsson, dem Bassisten. Ich habe „Jet“ mit einem Schuss irischer Atmosphäre versehen. Natürlich mussten meine Lieblingssongs von Paul auf die CD: „Blackbird“,

„And I Love Her“, „Eleanor Rigby“, „She’s Leaving Home“, „You Never Give Me Your Money“. Wir versuchten, dabei neue Wege zu finden. Mit der Themenpräsentation von Lars Danielsson haben wir „Blackbird“ fast in einen brasilianischen Groove verwandelt. Bei „And I Love Her“ spielte Lars Cello, um dem Ganzen einen klassischen Touch zu geben. Für den Song „You Never Give Me Your Money“ entschied ich mich, ihn als Nylon-String-Guitar-Ballade zu arrangieren. „She’s Leaving Home“ wiederum wird als Akkordmelodie gespielt. Lars und ich haben auch mit jeweils einer Originalkomposition neue Farben hinzugefügt.

Wie habt ihr im Trio die Stücke entwickelt?

Lars Danielsson und ich haben gemeinsam an den Arrangements gearbeitet. Lars hat den gleichen Hintergrund wie ich, er ist auch mit den Beatles aufgewachsen. Wir sind beide durch die magischen Zeiten der 1960er- und 1970er-Jahre gegangen, als die gesamte Musik ein großer Schmelztiegel war und jeden Tag neue Bands und neue Musik entstanden. Wir schöpfen also aus den gleichen Erfahrungen. Unsere Idee war, Pauls Musik neu klingen zu lassen und zusätzlich unser schwedisches oder nordisch-lyrisches Erbe in seine Musik einfließen zu lassen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis, es zeigt unsere Persönlichkeiten.

Mit Bassist Lars Danielsson und Schlagzeuger Magnus Öström sind zwei der besten und bekanntesten Musiker des Nordic Jazz mit dabei. Was verbindet dich mit diesen Kollegen?

Unsere Verbundenheit kommt aus unseren Wurzeln, wir sind alle Schweden und haben eine tiefe Volksmusik-Tradition. Lars Danielsson ist ein großartiger Komponist und einer der besten Bassisten Europas, der auch wunderbar Cello spielt. Magnus Öström wurde weltberühmt für seine Arbeit mit dem Esbjörn Svensson Trio (E.S.T.). Hör dir seine Besenarbeit auf dieser Platte an! Ich bin also glücklich, mit den Besten der Branche zu spielen, gemeinsam kennen wir viele verschiedene Musikkulturen und teilen viele der gleichen musikalischen Richtungen. Wir teilen auch den gleichen Geschmack, wenn es um Musik geht. Dadurch wird alles einfach.

*Die Menschen berühren,
nicht beeindruckten:
Ulf Wakenius*



Dies ist bereits dein drittes Hommage-Album nach CDs mit Stücken von Keith Jarrett und Esbjörn Svensson. Mit dieser Hommage an McCartney spielst du zum ersten Mal die Musik eines Nicht-Jazzmusikers.

Das ist richtig. Die Musik von Paul McCartney ist glücklicherweise so großartig, dass man immer wieder neue Wege finden kann, sie zu spielen. Ich wiederum habe einen ganzen Regenbogen von Einflüssen. Seit ich zwölf bin wurde ich beeinflusst von Musikern wie den Beatles, Led Zeppelin, Black Sabbath, Santana, Eric Clapton, Genesis, dem Mahavishnu Orchestra, Chick Corea, Herbie Hancock, Oscar Peterson, Pat Metheny, Mike Brecker, John Coltrane, Wes Montgomery, Keith Jarrett oder Joe Pass. Dazu kommen brasilianische Stile und traditionelle schwedische Musik. Wann immer ich Musik mache, schöpfe ich aus dieser Palette von Einflüssen – und längst nicht alles davon ist Jazz.

Beschreib doch bitte die Aufnahmesituation im Nilento-Studio.

Ich halte die Nilento-Studios für eines der besten Studios in Europa. Das Studio verfügt über die beste Ausrüstung, der Toningenieur Lars Nilsson ist ein Meister seines Fachs, und die Atmosphäre ist großartig. Viele Musiker aus der ganzen Welt finden den Weg zum Nilento-Studio. Wir haben eine besondere Art entwickelt, die akustischen Gitarren zu mikrofoniieren. Lars Nilsson verwendet viele verschiedene Mikrofone und mehrere Hallgeräte. So entwickelt sich ein eigener Sound. Die Position der Mikrofone ist essentiell, wenn man sich mit akustischer Gitarre beschäftigt, und Lars ist ein Experte auf diesem Gebiet.

Musikalisch fällt mir auf, dass viele Stücke im Vergleich zu den Originalen langsamer geworden sind und fast als Balladen gespielt werden. Woher kommt diese Sichtweise auf die Musik von McCartney und den Beatles?

Es geht darum, den lyrischen Touch von McCartney mit unserem nordischen Klang zu verbinden. Wir bearbeiten seine Musik mit Blick auf unsere eigenen Wurzeln und konzentrieren uns auf die Melodien und den Raum zwischen den Noten. Auch um sie von anderen Aufnahmen dieser Songs abzugrenzen. Ich sage immer: „Man sollte eine Ballade wie ein neugeborenes Kind behandeln.“ Also haben wir im Grunde genommen das Rock-Element entfernt und eine klassischere Sichtweise eingeführt.

„Eleanor Rigby“ sticht heraus – als druckvolle und intensive Cover-Version, sehr typisch interpretiert für deine Art, auf der Akustikgitarre kraftvoll zu spielen, gehalten im Stil von „Momento Magico“.

FOTO: SCHULZ



Genau, ich wollte ‚Eleanor Rigby‘ in eine andere Richtung bringen. Gerade von diesem sehr bekannten Stück gibt es so viele Versionen, dass man seine eigene Nische finden muss. Wie du bemerkt hast, habe ich den Groove in die Welt meines Songs ‚Momento Magico‘ versetzt. Außerdem habe ich ein wenig östliches Flair hinzugefügt, um eine neue Wendung zu erzeugen. Das ist eine andere Seite meines Stils, die aus dem Flamenco hervorgeht.

Gibt es andere Stücke auf der CD, die für dich etwas Besonderes bedeuten oder zu denen es eine Wakenius-Geschichte gibt?

Ja, ich bin mit dem Song ‚Blackbird‘ aufgewachsen. Ich dachte immer, das sei ein Werk eines reinen Genies! McCartney war 26 Jahre alt, als er es komponierte. Er wurde offenbar von J. S. Bachs ‚Bourrée‘ in e-Moll inspiriert. Ich war damals – vor vielen Jahren – unheimlich stolz, als ich die Akkorde herausfinden konnte. Dieses Stück bedeutet mir sehr viel.

Du wirst meistens als Jazzgitarrist gesehen. Auf deinen CDs der letzten Jahre sind aber kaum typische Jazz- oder Swing-Stücke zu finden. Wo ordnest du dich selbst ein?

Ich klassifiziere mich schon als Jazzgitarrist, auch wenn ich viele Stile und Richtungen spiele. In Live-Situationen habe ich sehr viel typischen Jazz und Swing gespielt; in letzter Zeit nicht mehr so viel auf Aufnahmen. Ich bin über zehn Jahre bei Oscar Peterson mit Jazz und Swing um die Welt getourt, das hat diese Seite meines Spiels extrem gefördert – und tut es immer noch. Ich habe heute aber auch einfach andere Wege gefunden, mit der

DISKOGRAPHIE (AUSWAHL)

Notes From The Heart (2005)
Love Is Real (2008)
Signature Edition 2 (Compilation, 2010)
Vagabond (2012)
Momento Magico (2014)
Father and Son (2017)
Taste of Honey (2020)

ONLINE INFO

www.ulfwakenius.net
www.actmusic.com/Kuenstler/Ulf-Wakenius

Akustikgitarre zu spielen. Man wird mich in Zukunft sowohl akustisch als auch elektrisch spielen hören – auch wenn ich sagen muss, dass die Akustische mein Herz erobert hat.

Was geben dir die akustischen Instrumente für Möglichkeiten und Sounds?

Die akustische Gitarre ist etwas ganz Besonderes für mich. Ich liebe den Klang, den man in einem Studio bekommen kann. Es kann auch in Live-Situationen funktionieren, aber der Studio-Sound speziell im Nilento-Studio ist hervorragend und inspirierend. Außerdem ist es der Klang von Holz! Wenn man älter und reifer wird, erkennt man, dass es wichtiger ist, Melodien zu spielen und die Menschen zu berühren, statt sie zu beeindrucken. Die Akustikgitarre ist genau dafür wunderschön geeignet. ■

Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling

mit erstklassigen Dozenten
in Deutschland und der Toskana



Acoustic Music School
Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling

www.acoustic-music-school.de

SCHÖNITZ GITARREN

Jens Schönitz • In seiner Erlanger Werkstatt widmet sich der Zupfinstrumentenmacher Jens Schönitz seit 2015 dem Bau von akustischen Bassgitarren mit großem Ton. Als zweite Linie entstehen hier traditionelle Konzertgitarren, beides in spanischer Bauweise. Wir wollten wissen, ob sich die Konzepte zu einem neuen Fusionmodell kombinieren lassen.



Konsequent in spanischer Bauweise: Jens Schönitz

Die Werkstatt befindet sich im Dachboden, hier hat man ausreichend Ruhe, allein zu arbeiten. Das Holzlager liegt im Spitzboden gleich darüber mit kontrolliert konstanter Luftfeuchtigkeit. An der Werkbank entstehen nur vier bis fünf Gitarren und Bässe im Jahr. Genug für reichlich gutes Feedback auf Messen wie Guitar Summit oder Holy Grail Show in Berlin sowie bei Testberichten in der Fachpresse. Von den internationalen Spielern sei hier stellvertretend Filipe Moreno erwähnt, ein brasilianischer Jazz-Virtuose, den man als Tipp auf YouTube mal suchen sollte. Ansonsten stehen Reparaturen an und sogar noch ein Nebenjob bei Hanika als zusätzliches Standbein.

Vom Tischler zum Gitarrenbauer

Der gebürtige Goslarer Jens Schönitz wollte schon immer Gitarren bauen, lernte aber zuerst Tischler und hat daher gleich zu Anfang unseres Gesprächs eine Empfehlung: „Wenn man keinen Ausbildungsplatz als Instrumentenbauer bekommt, ist eine Schreinerlehre erstmal eine gute Basis“, sagt er. Parallel dazu war er bei Gerald Marleaux als Praktikant und blieb dort insgesamt sechs Jahre. Selbst musikalisch als Bassist aktiv, lag das im wahrsten Sinne nahe, schließlich sitzt Marleaux Bass-Guitars in Clausthal-Zellerfeld im Landkreis Goslar. Als sich Anfang der 2000er-Jahre die Auftragslage verschlechterte, wurde es Zeit für etwas Neues. So folgte ein Studium in Markneukirchen, „nur E-Bässe waren mir zu monoton, der akustische Bereich spielt da kaum eine Rolle“, sagt Jens Schönitz heute.

Keine Frage, die Richtung war klar: Für die feinere Arbeit, dem Akustikbass guten Ton zu verleihen, ging es nochmal auf die Schulbank. „Vier Jahre Studium sind ideal. Jeder Student hat die Freiheit, sein Konzept zu seinem Steckpferd auszuarbeiten. Stahlsaiten, klassische Konzertgitarre, Harfen, egal welche Zupfinstrumente man will. Zugangsvoraussetzung ist ein Gesellenbrief, und zwar nicht zwangsläufig als Zupfinstrumentenbauer, wenn man Praktika vorweisen kann wie in meinem Fall“, fasst er sein Studium zusammen.

Gitarre & Bass

Seitdem stehen akustische Bassgitarren und klassische Konzertgitarren im Fokus. Nächste Station war eine Anstellung bei Höfner; in der Manufaktur baute er Meistergitarren und entwickelte Modelle wie die HM90 mit. Auf die Frage, ob Höfner der Grund für die Vorliebe für einheimische Hölzer ist, kommt die Antwort, dass er sich schon beim Bau von Massivholzmöbeln aus einheimischen Hölzern wie Erle, Ahorn, Eiche und Kirsche in diese Materialien verliebt habe. „Viele dieser Hölzer sind auch ähnlich im Klangverhalten wie die immer seltener werden-

den exotischen Tonhölzer. Da ist noch viel Potenzial auszuschöpfen“, resümiert der Gitarrenbauer. Das erleichtert teilweise sogar die Verarbeitungsmethoden, Palisander ist zum Beispiel so harzig und ölig, dass für jede Leimverbindung die entsprechende Stelle vorher entfettet werden muss. Das Problem hat Jens Schönitz zwar auch bei seinem Klassikmodell aus Olive, aber sonst löst sich der Leim nicht. Europäische Hölzer sind vor allem leichter zu beschaffen, haben kurze Wege, für Fichte fährt man nur nach Österreich oder in die Schweiz. Die Olive stammt aus Serbien, dort herrscht ähnliches Klima wie in Spanien, wo man die Herkunft sonst vermuten würde. Obsthölzer haben allerdings oft Fäulnis im Kern, ein gesunder Kern ist selten, was dann insbesondere beim Bass zwangsläufig zu mehrteiligen Böden führt. Der Boden der Konzertgitarre mit Korpus aus Olive ist übrigens mit Fichte verleimt, weil Olive allein nicht stabil genug erschien. Außerdem hat sie einen Hals aus Erle mit Palisander-Griffbrett. „Ich finde, Palisander-Griffbretter klingen besser, wenn sie auch weniger widerstandsfähig sind“, lautet die Begründung. Auch Erle braucht eine Stabilisierung, daher ist der Hals dreiteilig versteift mit





Pflaume. Ansonsten sind die Gitarren traditionell spanisch gebaut, komplett ohne Materialien wie Carbon, es gibt auch keine Doubletops bei Schönitz-Gitarren. „Die Beleistung basiert auf mehreren Vorlagen von Daniel Friederich, daraus habe ich mein optimales Ding gemacht“, werden die Details erläutert. Bei Friederich gibt es zwar auch die Strahlen der Fächerbeleistung, aber zusätzlich eingeklinkte Querleisten, immer nur an einer Stelle verbunden, also keine Gitterbeleistung. Neben der Olivengitarre findet sich noch ein weiteres Modell auf der Website von Jens Schönitz. Sie hat einen Korpus aus Pflaumenholz und einen Cedro-Hals mit Griffbrett aus Zirikote. Weder Hals noch Boden müssen hier verstärkt werden, und die weiteren Merkmale sind im Wesentlichen baugleich.

Selbstverständlich ist viel Raum für variable Möglichkeiten, die bei Auftrag auf Wunsch kombiniert werden. Handgearbeitete Instrumente gibt es ab etwa 4000 Euro. Meist läuft es so, dass der Kunde eingeladen wird. In der Werkstatt kann Jens Schönitz dann Hölzer zeigen, hier bekommt man ein Gefühl für den Unterschied zwischen Zeder und Fichte, „immerhin macht die Decke 80 Prozent des Tons aus“, sagt er. Doubletop-Decken bietet er allerdings nicht an, „die sind zwar laut, aber nicht schön und haben keine Seele“, ist seine Meinung dazu. Das Beste ist, wenn der Interessent ein Lieblingsinstrument mitbringt und andererseits Gitarren in der Werkstatt ausprobieren. So können sich beide besser ein Bild machen – je klarer die Vorstellung, umso leichter lässt sich das Ziel eines Instruments nach Maß erreichen. Besonderes Merkmal kann etwa ein beweglicher Bridge-Saddle sein, um die Oktavreinheit für genauere Intonation individuell einzustellen und saubere Stimmung zu

erleichtern. Das ist praktisch bei verschiedenen Saitensätzen, oder etwa gemischt aus Nylon und Carbon. Natürlich kann man auch den normalen Steg bestellen.

Crossover

Jens Schönitz freut sich über die Frage nach einem Fusion- oder Crossover-Modell. Eine Nylonsaitengitarre mit einer Beispielbarkeit wie eine Stahlsaiten- oder E-Gitarre steht an oberster Stelle seiner Liste zukünftiger Projekte, sobald er seine Aufträge abgearbeitet hat. Bei einer Neubestellung müsste man derzeit mit einem Jahr Wartezeit rechnen. Ein Sonderauftrag nach Absprache wäre spannend, am liebsten ähnlich wie seine Bässe mit eingelegtem Cutaway, der nicht bis zum Boden durchgeht und so etwas weniger Korpusvolumen kostet. „Langfristig hat es nur Sinn, wenn man eigene Wege geht und heraussticht. Wenn die Ideen oder Materialien dann gut sind, ist es wieder nur eine Frage der Zeit, bis sich die Innovation bei anderen durchsetzt und man selbst wiederum neue Ansätze braucht. Bässe sind nicht so hart umkämpft, mit anderer Herangehensweise sind da noch Christian Stoll oder Henning Doderer – und das war es schon fast“, kommt der Zupfinstrumentenmacher ins Grübeln.

Zum Schluss wollten wir noch wissen, was das Besondere bei seinem Akustikbass-Konzept ist, um den Ton kräftiger und tragfähiger zu machen. Er sollte es wissen, mit Marleaux als Basis, seiner Diplomarbeit zu diesem Thema und nicht zuletzt, weil er schließlich auch selbst spielt. Er verwendet bei allen Instrumenten ausschließlich massive Hölzer,

und sowohl Gitarren und Bässe sind mit eigenen Umrisen nach dem goldenen Schnitt in spanischer Bauweise konstruiert. Das heißt, Korpus und Hals werden nicht erst am Ende zusammengefügt, sondern der Gitarrenbauer beginnt mit dem Hals, leimt die Decke auf und baut dann den Korpus auf. Speziell beim Bass geht es dann um eine möglichst große Deckenfläche, dafür wird das Schallloch an den oberen Zargenrand verschoben. Mehr Schallfläche ermöglicht eine längere Kurve und größere Amplitude der Schwingung. Die eigene Konstruktion ist gerade auch in der Beleistung ähnlich den Konzertgitarren, zurzeit arbeitet Jens Schönitz mit neuen Nylonsaiten von Lenzner aus Markneukirchen. Stahlsaiten verwendet er ungern, besonders die D- und G-Saiten sind ihm zu aggressiv und drahtig. „Das ist vielleicht interessant mit Plektrum, aber mit Fingern produziert es zu viele Höhen“, befindet er aus der Spielpraxis. Zederndecken bieten eine wärmere Ansprache als Fichte, ähnlich wie bei der klassischen Gitarre. Die Basshalse bekommen aber einen Halsstab. Tonabnehmer sind wahlweise von K & K als Deckenpickup oder von RMC direkt unter den einzelnen Saiten – beides empfiehlt er ohne eingebauten Preamp, das ließe sich besser extern regeln und kostet keine akustische Klangqualität. Die Kombination beider Pickups bietet auch gute Ergebnisse, klanglich sowieso, aber auch, weil der RMC-Pickup auf großen Bühnen weniger Probleme mit Rückkopplungen habe. Übrigens ist in dem Fall die Schalllochabdeckung eine zusätzliche Option. „Wer neugierig geworden ist, kann ja mal nach telefonischer Absprache zu einem Termin auf eine Tasse Kaffee vorbeikommen“, schließt Jens Schönitz unser Gespräch. ■

„Viele unserer einheimischen Hölzer sind ähnlich im Klangverhalten wie die exotischen Tonhölzer.“

ONLINE INFO
www.schoenitz-gitarren.de



TAYLOR GUITARS – NACHHALTIGKEIT IN DER GITARRENFERTIGUNG

Der Themenkomplex „Nachhaltigkeit“ wird nicht nur in immer mehr Aspekten unseres Alltags wichtig – angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung und steigendem Ressourcen-Bedarf. Auch bei Teilaspekten wie der Gitarrenfertigung lohnt ein genauer Blick auf die Details. Damit müssen wir Gitarristen uns im 21. Jahrhundert auseinandersetzen.

Wir thematisieren Nachhaltigkeit in der AKUSTIK GITARRE immer wieder. Und wir möchten auf die Komplexität dieses Themas hinweisen. Vereinfachung und simplifizierte Sichtweisen helfen hier nicht weiter – ähnlich wie in der Politik und bei gesellschaftlichen Tendenzen. Dazu führten wir ein Interview mit drei Persönlichkeiten von Taylor Guitars, die sich genau damit intensiv auseinandersetzen und mit viel praktischer Erfahrung aufwarten können. In dieser Ausgabe lest ihr den ersten Teil unseres umfangreichen Gesprächs: mit Taylor-Master-Builder Andy Powers und Firmengründer Bob Taylor. In der nächsten Ausgabe folgt Teil 2, hier schaltet sich Scott Paul ein, der bei Taylor als „Director of Natural Resource Sustainability“ für alle Aspekte von Ökologie und Nachhaltigkeit zuständig ist.



Andy Powers

Thema: Urbanes Holz

Wie hat sich die Idee entwickelt, städtisches Altholz als Tonholz im Gitarrenbau zu verwenden?

Andy Powers: Bob und ich hatten schon seit einiger Zeit darüber nachgedacht. Scott schaltete sich ein und stellte uns die örtlichen Baumpfleger vor, die das Konzept in die Tat umsetzen konnten. Ich hatte zum ersten Mal vor einigen Jahren von der städtischen Holzverwendung gehört – auch Boutique-Möbelhersteller erforschen diese Idee. Ich liebe den Gedanken, mit lokalen Materialien zu arbeiten und aus einem Baum unserer Gegend ein großartiges Instrument herzustellen. Es



John Mahoney, Bob Taylor & Scott Paul: Urbane Bäume als Tonholz

fühlt sich wie eine ganzheitliche Methode an. Bob kam parallel auf diese Idee, als er durch die absichtlich gepflanzten Wälder der Welt reiste und die Hintergrundforschung für unsere eigenen forstwirtschaftlichen Initiativen betrieb. Der Gedanke keimte bei uns dreien auf, dass Bäume mit Blick auf die Nutzung am Ende ihres Lebens gepflanzt werden könnten.

Die ersten Gitarren wurden nun mit „Urban Esh“ gebaut. Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Verfügbarkeit, Verarbeitung und dem Klang dieses Holzes? Mit welcher bekannten Holzsorte aus dem Gitarrenbau ist Shamel Esh vergleichbar?

Die Verfügbarkeit ist kein Problem. In den Städten werden jeden Tag Bäume für viele Zwecke gepflanzt: für Schatten, Kühlung, Wind, Lärm- oder Schallschutz, Bodenerhaltung, Schönheit. Diese Bäume erreichen schließlich ein Alter, in dem sie aus verschiedenen Gründen entfernt werden müssen. Genauso wie jeden Tag Bäume gepflanzt werden, werden auch Bäume entfernt. Zwar kann nicht jeder Baum zur Gitarre werden, aber eine Handvoll kann es doch. Im Gegensatz zu einem Waldbaum stellen Stadtbäume einige besondere Herausforderungen dar. Wir haben viele Metallgegenstände ent-

deckt, die in Bäume eingebettet sind und die von Schildern oder Plakaten stammen, die über Jahre hinweg festgenagelt wurden. Das kann beim Sägen eine echte Überraschung sein. Wir haben begonnen, Shamel-Esche zu verwenden, da sie sehr ähnliche Verarbeitungs- und Klangeigenschaften hat wie das Mahagoni, das wir lieben.

Wie würden Sie aus Sicht des Gitarrenbauers die physikalischen Eigenschaften dieses Holzes beschreiben?

Diese Shamel-Esche ist aufgrund vieler günstiger Eigenschaften zu einem Favoriten geworden. Praktisch gesehen ist sie gut zu sägen, sie trocknet gut, ist rissfest und stabil und hat klangliche Eigenschaften, die bei Flatop-Gitarren sehr gut funktionieren. Sie ist nicht zu dicht, nicht zu leicht – kurz gesagt: Sie ist genau richtig.

Sie haben in Taylors Premium-Serie beispielsweise das Modell Builder's Edition 324ce mit Korpus aus Esche gebaut. Wie würden Sie diese Gitarre musikalisch beschreiben, für welchen Gitarristen, für welche Musik ist sie besonders gut geeignet? Die Builder's Edition 324ce ist als vielseitig einsetzbares Instrument konzipiert, das sich



für moderne Spielweisen ausgezeichnet. Es verfügt über eine sehr responsive Stimme mit langem Sustain, Ausgewogenheit der Frequenzen und weitem Dynamikumfang – was in einer Reihe von Stilrichtungen gut funktioniert. Das Instrument soll dem Gitarristen ermöglichen, sich ganz auf den Ausdruck seiner Musik zu konzentrieren.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Denken Sie, dass sich bald alle tropischen Hölzer durch lokal verfügbare Hölzer ersetzen lassen?

Ich möchte nicht, dass Stadthölzer zwangsläufig all die Tropenhölzer ersetzen, die wir lieben. Viele dieser Hölzer spielen eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung der Wälder. Einfach ausgedrückt: Wenn eine Ressource nicht auf umweltverträgliche und wirtschaftlich tragfähige Weise genutzt wird, wird sie nicht wertgeschätzt. In diesem Fall wird die Ressource in der Regel entfernt oder auf der Suche nach anderen Ressourcen, die kommerziell genutzt werden, verschwendet. Wir wollen bei Nutzung und Erhaltung von Tropenholzarten sinnvolle Arbeit leisten. Wir wollen zusätzliche Hölzer aus dem Stadtwald und anderen absichtlich gepflanzten Wäldern einführen, um die Tonhölzer, die wir lieben, zu ergänzen – nicht um sie zu ersetzen.



Thema: Ebenholz

Seit 2011 betreibt Taylor ein Ebenholz-Sägewerk in Kamerun. Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Bob Taylor: Wir hatten Gelegenheit, mit unserem spanischen Holzlieferanten Madinter eine Partnerschaft einzugehen, um eine bestehende Mühle zu kaufen. Das Unternehmen heißt Crelicam. Wir kauften es gemeinsam und übernahmen den Betrieb im Jahr 2012, wobei wir im Laufe der Zeit enorme Verbesserungen erzielt haben.

Es geht nicht nur um die Verarbeitung von Ebenholz, sondern auch um eine nachhaltige Aufforstung. Was genau sind die Ziele dieser Zusammenarbeit und wie hat sich die Situation in den letzten neun Jahren entwickelt? Nach einigen Jahren des Ebenholz-Schneidens kamen wir auf die Idee, Ebenholz neu zu pflanzen. Diese Idee wurde durch den Vorschlag von Professor Tom Smith von der UCLA unterstützt, das Projekt zu leiten. Dort verfügt man über 35 Jahre Erfahrung in Kamerun. Ich finanziere das Programm, und wir verwalten es gemeinsam mit dem Congo Basin Institute, das von Smith und der UCLA gegründet wurde. Sie sind zuständig für den wissenschaftlichen Hintergrund und den laufenden täglichen Betrieb, wir fügen unser Fachwissen hinzu im Bereich Holzeinschlag im Wald und unsere Beziehungen zu den Dörfern. Mein Partner von Madinter, Vidal de Teresa, verbringt ebenfalls einen großen Teil seiner Zeit in Waldgemeinden. Dabei geht es darum, Ebenholz- und Obstbäume auf Dorfebene zu pflanzen. Es ist kein riesiges Unternehmensprogramm, aber stark frequentiert. Im letzten Jahr hat das Programm seine Ziele wieder einmal erreicht, auch ohne dass wir dorthin gereist sind. Inzwischen funktioniert das sehr gut vor Ort. Wir haben jetzt 15.000 Ebenholzbäume gepflanzt. Als wir anfangen, wusste niemand etwas darüber, wie dieser Baum wachsen sollte. Bald können wir auch wissenschaftliche Arbeiten dazu veröffentlichen – das Programm funktioniert also.

Welche Teile der Gitarren werden aus dem westafrikanischen Ebenholz gefertigt?

Wir verwenden es hauptsächlich für Griffbretter und Stege. Das Griffbrett ist der

Teil, der aufgrund seiner Härte, Haltbarkeit, natürlichen Wasserabdichtung und seiner Funktion, Bündel festzuhalten, am meisten profitiert. Dies alles führt zu einem guten Ton und Spielgefühl. Wir wollen auch Ebenholz verwenden, aus dem kein solches Gitarrenwerkstück hergestellt werden kann – also nehmen wir diese Teile des Baums für Zierstücke.

Bei diesem Projekt geht es nicht nur um nachhaltige Fortwirtschaft, es sollen auch die Menschen vor Ort profitieren. Wie hat sich deren Leben und ökonomische Situation seit Beginn der Initiative verbessert?

Das Projekt war ein Weg, die Waldgemeinden wieder an ihr Land zu binden. Die positiven emotionalen Aspekte sind beträchtlich. Wir haben den Menschen beigebracht, wie man Bäume pflanzt und versorgt. Diese Communities haben das Gefühl, etwas für kommende Generationen zu tun. Das Pflanzen von Obstbäumen ist ebenfalls nützlich, in der Gegenwart, als Nahrung und zum Verkauf. Der Bereich der Obstbäume kommt schnell in Schwung. Wir zahlen den Locals Geld für die ersten fünf Jahre, in denen sie die Ebenholzbäume am Leben erhalten. Das gibt ihnen ein Einkommen, während sie auf Früchte warten. Wir sind keine guten Ritter, der ihr Leben verändern wollen, aber sie lieben das Programm, haben neue Fertigkeiten gelernt. Und die Menschen vor Ort haben das Gefühl, dass sie ihr eigenes Los verbessern können. Ich denke, das wird langfristige Wirkung haben.

Auch wir Gitarristen müssen manche Sichtweisen verändern: zum Beispiel dass Ebenholz immer gleichmäßig tiefschwarz sein muss. Sie versuchen, „Marbled-Ebony“ als gleichwertiges Material zu propagieren.

Ebenholz wird seit Jahrhunderten geschnitten und verwendet, wobei das schwärzeste zuerst genommen und das marmorierte Holz zum Verrotten zurückgelassen wurde. Das habe ich gelernt, nachdem ich ein Jahr lang in Kamerun gearbeitet habe. Es stand fast im Verhältnis von 10:1, es gibt also zehnmal mehr farbiges Ebenholz. Wir begannen, bei Taylor mit Ebenholz zu arbeiten, das nicht rein schwarz war. Das war eine richtige Entscheidung, die Spieler nahmen es nicht nur an, sondern suchten aktiv danach. ■

THOMAS GUITARS

G050

Anfang des Jahres 2020 stellten wir zum ersten Mal ein Instrument aus der Werkstatt von Thomas Guitars vor. Nun konnten wir eine weitere Steelstring aus der Manufaktur aus Bozen/Südtirol begutachten, diesmal ein großformatiges Modell mit Bevel.

Thomas Guitars – das sind Thomas Orgler und Nikolas Eilken, die seit 2010 hochwertige Acoustics auf Boutique-Niveau fertigen. Die beiden Gitarrenbauer lernten sich während ihrer Ausbildung in Mittenwald kennen. Sie pflegen eine konsequente und tiefgehend durchdachte Bauphilosophie, die sich aus traditionellen wie aus modernen Aspekten zusammensetzt. Das werden wir auch anhand unseres diesmaligen Testmodells erleben.

Konstruktion

Der Thomas-Katalog umfasst fünf Bauformen und Größen zwischen Double-0 und Dreadnought. Unsere G050 basiert auf einem Grand-Orchestra-Korpus, der eine beeindruckende Größe aufweist. Mit einer Länge von

53,3 Zentimetern, maximaler Breite von 42,8 Zentimetern und einer Tiefe von 13 Zentimetern an der hinteren Zarge (konisch zulaufend auf 10,1 Zentimeter am Halsansatz) bietet dieser Body ein signifikantes Volumen. Traditioneller Aus-

Latemar-Massivs in den Dolomiten. Hier wurde bereits Holz für die Violinen von Stradivari und Guarneri geschlagen. Besonderheit Nummer 1: Es handelt sich um Mondfichte, die Bäume dafür wurden also nach den alten Regeln der Mondphasen eingeschlagen. Die Gitarrenbauer wählen im Sommer die Bäume aus, zur richtigen Zeit im Winter werden sie dann gefällt. Das aufgeschnittene Holz erfährt eine natürliche Trocknung und ist danach sowohl leichter als auch stabiler als normale Fichte. Besonderheit Nummer 2: Diese Decke besteht aus vier Teilen – normal sind zwei! Beim Experimentieren mit einem Double-Top-Prototypen entdeckten die Gitarrenbauer, dass die „inneren“ Layer der Fichtenteile – also die jüngeren Teile des Baumes – stabiler und homogener waren. Daher die Konstruktion mit vier dieser Teile. Das Bracing (der stabilisierende Unterbau der Decke) wird ebenfalls aus Mondfichte individuell ausgearbeitet; Ziel ist die ideale Gewichtung von Gewicht und Stabilität, um den typischen „Tho-



Hervorragende Boutique-Steelstring im Grand-Orchestra-Format: Thomas Guitars G050

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Thomas Guitars
Modell	G050
Herkunft	Italien/Südtirol
Typ	Grand-Orchestra-Steelstring
Korpus	Malaysian-Blackwood, massiv
Decke	Alpen-Mondfichte, massiv
Verbalkung	modifiziertes X-Bracing
Binding	Ziricote, Ahorn-Purfling
Steg	afrikan. Ebenholz
Hals	Sapeli-Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Rosette	Blackwood & Poplar
Bünde	20 medium, Stainless Steel
Mechaniken	Schertler, offen mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 56 mm
Finish	PU-Lack, hochglänzend
Besonderheiten	spanische Bauweise, Elevated-Fretboard
Preis	€ 5.150 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Thomas Guitars/Bozen
Info	www.thomas-guitars.it www.gitarren-studio-neustadt.de

gangspunkt beim Bau einer Thomas-Steelstring ist die spanische Bauweise: Der noch unfertige Hals wird an die Decke geklebt, danach kommen die Zargen dazu, schließlich der Boden. Die beiden Luthiers betonen strukturelle und klangliche Vorteile dieser Methode.

Für Boden und Zargen findet massives Malaysian-Blackwood Verwendung. Ein Holz, das wunderbar und kontrastreich aussieht. Der helle Splint wurde mitverarbeitet, was man besonders deutlich am spiegelbildlich gefügten Boden bemerkt, aber auch am oberen Zargenrand in Richtung Decke. Die Decke besteht – aus Südtiroler Sicht – aus heimischem Holz: Die Fichte stammt aus den Wäldern des

„mas-Sound“ zu unterstützen. Die obere Zargenkante ist mit einem weitgeschwungenen Bevel versehen – ein modernes Ausstattungsmerkmal, das die Handhabung deutlich angenehmer macht, da man Druckstellen am rechten Arm vermeidet. Mehrstreifige Holz-Bindings umranden Decke, Boden und Bevel und sorgen für dezent betonte Konturen, die Schalllochrosette besteht aus Blackwood und Pappel.

Die Saiten werden im Steg aus afrikanischem Ebenholz eingehängt, die Pins haben nur kosmetische Funktion. Die Strings (ab Werk Elixir .012–.053) laufen über die kompensierte Stegeinlage und den Sattel (beide aus Knochen) zur elegant-modern geformten Kopfplatte. Die Sattelkerben sind optimal ausgearbeitet. Der Hals aus Sapele-Maha-



goni trägt ein Griffbrett aus Ebenholz mit 20 Medium-Bundstäbchen aus rostfreiem Stahl. Diese sind besonders hart und praktisch unzerstörbar. Das Griffbrett wird per CNC-Fräse gefertigt, die Bundschlitze können so gestaltet werden, dass kein Metall seitlich zu spüren ist – die Bundenden sind versteckt. Bei Thomas Guitars wird auch der Sattel ins Griffbrett integriert, statt nur an dessen Ende platziert zu sein: Das soll vor allem den Klang der Leersaiten verbessern. Ein Stahlstab plus zwei Carbonfiber-Einlagen stabilisieren den Hals und lassen Einstellungen in beide Richtungen zu; der Zugang zum Einstellstab liegt an der Kopfplatte und ist mit einem Holzplättchen abgedeckt. Sechs schwarze Einzelmechaniken von Schertler mit Griffen aus Ebenholz sichern bequemes Stimmen. Nicht oft zu finden bei Steelstrings ist das „Elevated-Fretboard“: Durch einen genau bemessenen Winkel des Halses zur Decke sitzt das Griffbrett deutlich höher als gewohnt und kann dünner gearbeitet sein; außerdem wird die Erreichbarkeit der höchsten Lagen spürbar einfacher. Dies fördert auch der ergonomisch geschnittene runde Cutaway. Durch den Schnitt und vor allem den geschickt gewählten Winkel erreicht man auch den höchsten Bund in praktisch normaler Hand- und Greifhaltung – wiederum eine echte und spürbare ergonomische Verbesserung. In Summe können wir der Thomas GO50 perfekte Verarbeitung bescheinigen, neben der hochwertigen und auch optisch schlüssigen Materialauswahl können insbesondere die vielen Details begeistern, die dem Gitaristen ein optimales Handhabungserlebnis bescheren.

Handhabung und Klang

Die GO50 ist eine großformatige Steelstring, entsprechend selbstbewusst und raumgreifend nimmt sie auf dem Schoß des Spielers Platz. Dann jedoch spielt sie sich absolut mühelos mit perfekt niedrig eingerichteter Saitenlage, idealer Halskrümmung und dank

des genial geschnittenen Cutaways ungehindertem Zugang bis zum 20. Bund. Der Hals kommt mit 44 Millimetern Sattelbreite und ist für alle Techniken geeignet, ohne spezielle Betonung für Fingerstyle. Sein Shape ist griffig und begünstigt lockeres Spiel mit minimalem Kraftaufwand.

Nach voller Punktzahl in der Handhabungsnote bleibt der Klang zu würdigen: Auch bei diesem Instrument entdecke ich eine individuelle Klangabstimmung, einen Thomas-Trademark-Sound. Die Gitarre bezieht ihre Kraft und auch ihre Klangschönheit aus perfekt gestylten Mitten. Diese verbinden auf eine besondere Art Eleganz und muskulöse Grundspannung. Damit erhält der Spieler einen satten und kraftvollen Ton mit besonders

reichhaltiger Struktur und Komplexität. Ein so großer Korpus produziert natürlich auch substanzielle Bässe – doch diese sind besonders gut konturiert und werden nie zu dominant. Die Obertöne

tanzen auf diesem Fundament geradezu, sie statten jede Note mit einer sanft leuchtenden Aura aus, erzeugen aber nie den Eindruck eines zu spitzen Frequenzbildes. Erstaunlich, dass das Instrument zudem auch noch sehr unaufgeregt klingt! Die Ansprache ist vorbildlich, auch sanfte Saitenaktion erzeugt einen satten Ton, die Gitarre reagiert auf feinste Anschlagsnuancen, mit Fingern wie mit Plektrum. Dazu passen sowohl das lange und gleichmäßige Sustain wie auch die weite Dynamik mit einer leichten und musikalisch sinnvollen Kompression bei festem Anschlag. Der Ton blüht dann geradezu auf und scheint unter den Fingern nach dem Anschlag noch glo-

ckengleich anzuschwellen. Mit diesen Klangeigenschaften eröffnen sich der Thomas GO50 vielfältige musikalische Situationen – eigentlich alles außer rauer Roots- und Blues-Musik sowie allzu engagiertem Strumming. Immer wenn ein eleganter und doch geerdeter Klang gefragt ist, kann dieses Instrument seine Stärken voll ausspielen, im Fingerstyle ebenso wie bei Strumming-Akkorden und lebhaft artikulierten Sololinien.

Fazit

Die GO50 von Thomas Guitars aus Südtirol ist nun bereits das zweite AG-Testinstrument aus dieser Manufaktur, das einen hervorragenden Eindruck hinterlässt. Beste Materialien, hohe Fertigungskunst, vorbildlich bequeme Handhabung und ein komplexer Trademark-Klang ergeben in Summe eine Boutique-Steelstring, die auch international keinen Vergleich scheuen muss. Wer auf der Suche nach einem Trauminstrument ist und sich klanglich gern von muskulöser Eleganz und fokussierter Abbildung begeistern lässt, sollte ein Probespiel wagen. Wir danken Karl Dieter vom Gitarrenstudio Neustadt, dass er uns die Gitarre für den Test zur Verfügung gestellt hat. ■

MEDIA

➔ **Track 27** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

VOSS GUITARS

OM #20

Unterschiedliche Gesprächspartner haben in letzter Zeit den Gitarrenbauer Alexander Voß-Schütte erwähnt – und seine unter dem Label Voss Guitars gebauten Instrumente gelobt. Wir freuen uns über die Gelegenheit, erstmals eine OM-Steelstring aus seiner Werkstatt in der AG vorstellen zu können. Natürlich hat diese Gitarre einige Besonderheiten zu bieten.

Alexander Voß-Schütte begann 2007 mit dem Gitarrenbau und machte seine Ausbildung zum Zupfinstrumentenmacher bei Stephan Schlemper in Worpswede. Anfang 2013 machte er sich selbstständig und beschloss, einen Schwerpunkt auf die Fertigung von Stahlsaitengitarren zu legen – und dabei die Tradition der klassischen Gitarre in spanischer Bauweise beizubehalten. Die Instrumente werden im spanischen Stil gebaut, die Zargen werden in Schlitz im Halsklotz eingesetzt. Verleimt wird überwiegend mit



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Voss Guitars
Modell	OM #20
Typ	Orchestra-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Boden & Zargen	europ. Walnuss
Decke	handselekt. Zeder
Binding	Ebenholz
Zierspan & Rosette	Bubinga/Walnuss/schwarz eingefärbte Pappel
Verbalkung	X-/Lattice-Hybrid-Bracing
Hals	Honduras-Mahagoni
Griffbrett	Crelicam-Ebenholz
Bünde	21, medium
Mechaniken	Waverly, 3-on-a-plate
Steg	Makassar-Ebenholz
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 56 mm
Finish	DD-Mattlackierung, Decke aufpoliert, Hals geölt
Besonderheiten	spanische Bauweise
Preis	€ 4.500 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Voss Guitars
Info	www.startingvossguitars.blogspot.de

tierischen Heißleimen. Dennoch spielt auch Innovation eine Rolle – für diesen Gitarrenbauer ist das kein Widerspruch. Progressiv bedeutet für ihn, nach dem Kern der Dinge zu suchen, zu hinterfragen und die beste Lösung anzustreben. Das hat etwa dazu geführt, dass bei Voss-Gitarren ein besonders massiver oberer Querbalken in voller Höhe in die Zargen ausläuft – damit möglichst nie ein Neck-Reset nötig wird. Der Boden wiederum zeigt ein „Floating-Back-bracing“ (nach Jeff Traugott), was diesen stabilisiert und akustische Vorteile bietet.

Konstruktion

Die vorliegende Steelstring kommt in Orchestra-Größe (ist also ein OM-Modell) und ist die #20 in der Historie von Voss Guitars. Ursprünglich fertigte der Gitarrenbauer sie für sich selbst, vorrangig als Fingerstyle-Instrument. Optische Besonderheit: Unsere Farberwartung wird nicht bedient. Hier ist die Decke dunkel und die Zarge etwas heller. Die Decke besteht aus massiver Zeder mit streifiger Maserung und wurde in dunklem Tobacco-Sunburst eingefärbt. Boden und Zargen wiederum bestehen aus europäischem Wal-



Elegante Orchestra-Steelstring in ungewöhnlicher Tonholzkombination Zeder/Walnuss: Voss Guitars OM #20

nussholz, das hell und natürlich belassen wurde. Beides ist mattlackiert, die Decke wurde danach glänzend aufpoliert. Das Binding besteht aus Ebenholz, der begleitende Zierspan wurde aus Bubinga, Walnuss und schwarz eingefärbter Pappel gefügt. Diese Hölzer formen auch die Schallochrosette. Weitere Details etwa am hinteren Zargen-Zusammenstoß, am Boden und als Auflage auf dem Halsfuß bestehen aus Olivenholz – ein wunderschöner Kontrast. Voß' OM-Korpus ist minimal schlanker als die bekannte Martin-Formgebung und hat zum Ausgleich etwas mehr Zargentiefe bekommen. „Der Klang ist dadurch differenziert und trennscharf, bekommt durch den tieferen Korpus aber ein wenig mehr Substanz und Luftigkeit“, beschreibt der Gitarrenbauer sein klangliches Ziel. „Damit ist die Gitarre nicht nur für Fingerstyle einsetzbar, sondern macht sich auch gut beim Strumming und hat genügend Reserven, um auch starken Anschlag zu bewältigen.“ An der Wahl von Zeder als Deckenholz darf man die ursprüngliche Absicht erkennen, den Fokus klar auf Fingerstyle zu richten.

Der Hals besteht aus Honduras-Mahagoni und ist geölt, was ein natürliches Gefühl und sicheren Griff verleiht. Das Profil entspricht



einem gut abgerundeten C, die Sattelbreite ist mit 44,5 Millimetern leicht breiter als der traditionelle Standard. Das recht dicke Griffbrett besteht aus gestreiftem Ebenholz und trägt 21 sauber eingesetzte und bearbeitete Medium-Bundstäbchen. Lagenmarkierungen gibt es nur auf der Halsoberkante, dafür konturiert eine helle Einlage die Griffbrettränder sehr wirkungsvoll. Die mit gut 5 Millimetern recht breite, kompensierte Stegeinlage sowie der sauber gekerbte Sattel bestehen aus Knochen, der im Oberflächenprofil elegant gerundete Stege bestehen aus Makassar-Ebenholz. Der Hals ist mit einem Zwei-Wege-Trussrod und zusätzlichen Carbon-Einlagen stabilisiert. Auffällig ist der sehr schlanke, dafür eckig gestaltete Halsfuß. Diese Stelle ist so geschnitten, dass man auch ohne Cutaway sehr weit oben spielen und sicher greifen kann – also nicht nur dekoratives Statement, sondern auch ergonomische Entscheidung. Apropos Deko: Diese Elemente kauft Alexander Voß-Schütte nicht zu, sondern fertigt sie alle in der Werkstatt selbst an. Obwohl wir hier eine typische 14-Fret-OM haben, entdecken wir eine Fensterkopffplatte. Diese ist vorderseitig mit Walnuss furniert und trägt offene Waverly-Mechaniken in Three-On-A-Plate-Anordnung, ausgestattet mit Ebenholz-Griffen. Eine kleine, nicht mal sonderlich auffällige Perlmuttereinlage bildet hier ein dezentes Zierelement. Als kleines, modernes Feature wäre noch ein rundes Zargenschallloch zu nennen, das allerdings nicht nach oben zeigt, sondern über dem Halsfuß sitzt und in Richtung Kopfplatte ausgerichtet ist.

In Summe ist die Voss OM #20 aus ausgesuchten und hochwertigen Materialien fachkundig und perfekt verarbeitet und besitzt demgemäß eine edle und gediegene Ausstrahlung – unter Verzicht auf jegliche vordergründige Verzierung. Diese „neue deutsche Sachlichkeit“ haben wir in letzter Zeit bei einigen hiesigen jungen Gitarrenbauern

gesehen – ein neuer Trend? Kombiniert ist dies mit durchaus spürbarem Spieltrieb des Gitarrenbauers, der sich bei genauerem Hinsehen dann doch in dezent-dekorativen Elementen etabliert. Nur sind diese so selbstverständlich und unauffällig eingebunden, dass man sie nicht als Bling-Bling wahrnimmt.

Handhabung und Klang

Die OM aus Voß'scher Werkstatt spielt sich absolut mühelos, der Formfaktor ist angenehm, die Einstellung der Saitenlage praxistauglich. Entsprechend bequem kann man auf der Gitarre loslegen. Der Hals liegt super in der Hand, und auch hoch oben im Diskant lässt es sich lustvoll fiedeln.

Der Klang lässt aufhorchen: Nicht oft hat man ein Instrument in der Hand, das die eigene Saitenaktion so klar wiedergibt. Der Spieler hat das Gefühl, dass alles wie unter einem Mikroskop extrem trennscharf und mit besonderer Detailtreue erklingt. Logisch, dass diese Wiedergabecharakteristik für Fingerstyle-Spiel besonders tauglich ist. Ob man mit Pattern-Spiel Songs begleitet oder an-

spruchsvolle Instrumentals intoniert, ob man zarten Anschlag pflegt oder es mal rau und bluesig angehen lässt – die Voss-OM ist ein toller Partner und setzt jegliche spielerische Aktion in beeindruckenden Klang um. Das Instrument ist allerdings dem Schönklang verpflichtet, es tönt nicht erdig und Roots-mäßig, sondern immer edel und transparent. Auch enge Intervalle innerhalb von Akkorden oder sich überlagernde gegriffene und offenen Saiten werden sauber dargestellt, die schönen Dissonanzen spannungsreicher Jazzakkorde kommen ebenfalls wunderbar zur Geltung. Dann wieder verschmelzen die Stimmen beim Strumming wahlweise zu schlüssigen Begleiteppichen oder zu dynamischen und differenzierten Akkordanschlägen. Der Single-Note-Solist, der gern

Sololinien intoniert, profitiert ebenfalls vom Klangbild der Voss OM #20. Die kleinen artikulatorischen Details, die man jedem Ton mit auf den Weg gibt, kommen plastisch zur Geltung; wer gern klangmalerisch soliert und den Tönen auch mal nachhört, dürfte an diesem Sound viel Gefallen finden.



Interessanterweise hört man die Zederndecke nicht prominent heraus – vielleicht wirkt die Gitarre weniger wuchtig, dafür elegant und beweglich. Nussbaum als Korpus Holz gilt allgemein als etwas weicher klingend als Palisander, mit vollem Timbre, eher sanftem Diskant und guten Mitten. Die Eleganz der Voss-OM speist sich tatsächlich nicht in der Absenkung von Mittenfrequenzen, und die meisten Gitarristen würden den Klang wohl als warm und weich abgerundet bezeichnen. Dennoch schwebt jede Note auf einer reichen Aura aus Obertönen in den Raum – was für gute Durchsetzung und eine schöne Dreidimensionalität sorgt.

Fazit

Voss Guitars ist ein Name im Reigen der deutschen Gitarrenbauer, den man auf der Liste haben sollte. Alexander Voß-Schütte versteht sein Handwerk, hat einen eigenen Stil und liefert mit seiner OM #20 ein absolut überzeugendes Instrument ab, das den Spieler kongenial unterstützt und sich auch im internationalen Vergleich nicht verstecken muss. Dass der Luthier mit der Holz Auswahl Zeder/Walnuss und in konstruktiven Details wie dem spanischen Baustil eigene Wege geht und dabei Tradition und Innovation versöhnt, kann angesichts der Qualität der so entstehenden Instrumente beeindrucken. ■

MEDIA

➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

BATON ROUGE

X54S/PE-BT PARLOR-GITARRE

Mit der X54S/PE-BT präsentiert Baton Rouge eine im besten Sinne salonfähige Parlor-Gitarre: Wollte eine feine Dame im hochherrschaftlichen Hause erlauchten Gästen dezente Gitarrenuntermalung darbieten (der einstmalige Zweck dieser Gitarrengattung), bräuchte sie sich mit dieser schick funkelnden kleinen Schwarzen keine Sorgen ums Erscheinungsbild machen.

Die X54S/PE-BT sieht edel aus, von falscher Bescheidenheit keine Spur, erstaunt aber durch ihren kleinen Preis: Möglich wird dies durch Fertigung in China und vielleicht auch durch die Verwendung alternativer Hölzer anstelle der alteingesessenen Gitarrenbau-Favoriten. Dennoch werden auch Traditionalisten sie wohl nicht gleich vom Kanapee schubsen – dank ihres klassischen Looks.

Konstruktion

Auffällig ist die schwarze Hochglanzlackierung der massiven Fichtendecke, kontrastierend zum funkelnden Abalone der mehrlagigen De-

ckeneinfassung und der ansonsten schlichten Schallochrosette. Sehr schick, zumal bis auf kleine Abalone-Dots im Griffbrett auf weitere, potenziell überladende Verzierungen verzichtet wurde. Zum traditionellen Parlor-Thema passen die durchstochene Kopfplatte mit offenen Mechaniken im Vintage-Grover-Stil und der Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund. Der apart gemaserte Boden und die Zargen bestehen aus gesperrtem Pau Ferro, das im Gitarrenbau auch gern für Griffbretter eingesetzt wird. Griffbrett und Steg sind aus Laurel, Stegeinlage und Sattel aus Knochen. Beim Hals finden wir äußerlich dem Mahagoni ähnelndes Okoume. Dessen Mensur von 615 Millimetern kommt Spielern mit kleinen Händen entgegen, dennoch sind auch tiefere Stimmungen wie DADGAD noch gut machbar. Die Verarbeitung ist vorbildlich bis auf ein paar winzige Unsauberkeiten im schwierigen Übergang vom Griffbrett zur Decke, die aber das positive Gesamtbild nicht trüben können.

Elektronik

Der Tonabnahme dient ein Piezo-Element unter der Stegeinlage samt Preamp. Bässe, Höhen und Lautstärke sind zu regeln, dazu kommt ein chromatisches Stimmgerät, dessen Anzeige aufgrund des winzigen Displays nicht allzu



Handliche Parlorgitarre mit überraschend erwachsenem Klang: Baton Rouge X54S/PE-BT

feinfühlig wirkt, das aber doch hinreichend präzise arbeitet. Die Stromversorgung erfolgt per Knopfzelle in einem leicht zu öffnenden Batteriefach, die Ausgangsbuchse befindet sich in der unteren Zarge.

Handhabung und Klang

Das D-förmige Halsprofil ist schlank, aber nicht zu flach und bietet bei 46 Millimetern Sattelbreite einen schönen Kompromiss für kleine wie größere Hände, fürs Spiel mit klassischer Haltung wie auch für „Daumen-drum-herum-Greifer“. Dank vorbildlicher Bearbeitung von Sattel und Steg ist die Saitenlage niedrig und doch schnarrfrei, die X54S/PE-BT ist komfortabel zu spielen, wozu auch ihre leichtfüßige Ansprache mit schönen Transienten im Attack beiträgt. Überraschend voll, warm und voluminös ist das akustische Klangbild – diese kleine Parlor tönt größer, als sie aussieht. Ausgewogen und gekrönt von angenehmen Höhen machen alle Spielarten vom Picking übers Strumming bis zum Singlenote-Spiel mit dieser Gitarre viel Spaß, solange man nur nicht zu sehr auf sie eindrischt. Erstaunlich erwachsen ist auch der verstärkte Klang, was man angesichts des einfachen Piezos und Preamps nicht zwingend erwartet hätte. Klar, es zirpt ein bisschen und tönt nicht an der Klasse teurer Systeme, aber Bühnentauglich ist das allemal.

Fazit

Edler Look, klasse Akustik- und brauchbarer Elektroklang plus angenehme Bespielbarkeit – die X54S/PE-BT ist wahrlich salonfähig. Und das angesichts der Features und Verarbeitung ganz ohne preisliche High-Society-Ambitionen! ■

MEDIA

➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Baton Rouge
Modell	X54S/PE-BT
Typ	Parlor
Herkunft	China
Korpus	Pau Ferro, gesperrt
Decke	Fichte, massiv
Binding	Holz, Abalone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Okoume
Griffbrett	Laurel
Bünde	18, medium
Mechaniken	offen, Grover-Style, verchromt
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	61,5 cm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz-Acryl-Lack
Pickup/Preamp	BR-1 Pickup-System
Preis	€ 589 (ohne Koffer)
Vertrieb	Reinhardt Best Acoustics
Info	www.batonrougeguitars.com

GUITAR SUMMIT



WEB CAMP 2020

28.-29.NOV. 2020

**EUROPAS GRÖSSTE GITARREN-SHOW
KOMMT ZU EUCH NACH HAUSE!**

SAVE THE DATE!



GUITARSUMMIT.DE



GUITARSUMMIT

WWW.GUITARSUMMIT.DE

FURCH

RED DELUXE G-LC

Aufregend schön,
aufregend gut:
Furch Red Deluxe G-LC

Das vorliegende Modell aus der Red-Serie führt den Begriff Deluxe zu Recht in seinem Namen. Beeindruckende Tonhölzer und elegante Ausstattungsdetails stehen für gehobenen Gitarrenbau.

Beim tschechischen Hersteller Furch Guitars führt Firmenchef Petr Furch als Nachfolger seines Vaters Frantisek die Erfolgsgeschichte fort. Von rund 60 Angestellten in der Produktion werden derzeit in einer umgebauten Mühle in Velké Némčice bei Brünn um die 8.000 Instrumente jährlich erstellt.

Konstruktion

Das gut taillierte Modell Red Deluxe G-LC tritt mit absolut hochklassigen Tonhölzern an, die detailreiche Verarbeitung sucht ihresgleichen. Klassische Design-Elemente fusionieren hier mit moderner Fertigungstechnik und gewiefter Handwerkskunst – das Ergebnis ist beeindruckend. Die Zargen und der sanft gewölbte und über einen Zierstreifen gefügte Boden aus umwerfend gemasertem Cocobolo wurden spiegelgleich verarbeitet. Hell unterlegte Bindings, wie der Fugenstreifen aus Koa gefertigt, sorgen für

die angemessene Rahmung der prachtvoll inszenierten Naturschönheit.

Die hochwertige Decke

aus feinjähriger Alpenfichte mit seidiger Quermaserung ist von einer fein beschliffenen Kreuzbeileitung unterbaut. Die Deckenränder prunken mit umlaufenden Einlagen aus Abalone. Mit einer Einlage aus Abalone ist auch die Schallochrosette aus Koa verziert; eine Klarsichtfolie in Tropfenform dient als Schlagschutz. Spieltechnischen Luxus verspricht das

toll gearbeitete „Bevel-Duo“ mit weicher Ausbuchtung am Boden oben und im Bereich der Armauflage vorne. Der seidenmatt versiegelte Hals aus afrikanischem Mahagoni ist in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingesetzt und wurde mit einem Griffbrett aus Ziricote kombiniert, in das römische Ziffern aus Perlmutter entsprechend der Lagenhöhe eingelegt sind. Großzügige „Pearl-Linear-Position-Markern“ auf der Griffbrettkante sorgen für zusätzliche Sicherheit bei der Tonhöhenavigation.

Die im Winkel herausgeführte Kopfplatte ist auf der Front mit einem filigran eingebundenen Furnier aus Ziricote verziert, welches das Firmenlogo präsentiert; elegante Gotoh

510-Silver-Patina-Mechaniken mit schwarzen Griffen aus Ebenholz und 1:21-Übersetzung laufen weich und präzise und machen das Stimmen zum Vergnügen. Für Halskorrekturen ist ein Dual-Action-Trussrod eingebaut, erreichbar über das Schalloch. Der geschwungene Steg aus Ziricote mit Pins aus Ebenholz hält eine saientragende Einlage von Tusq mit Kompensation für die unterschiedlichen

Saitenlängen (fully compensated); die allgemeine Mensur beträgt 650 Millimeter. Der Korpus der detailreich und in Perfektion verarbeiteten Gitarre ist mit einem großartigen Hochglanz-Finish effektiv in Szene gesetzt.

Handhabung und Klang

Die Red Deluxe G-LC ist von ihrem Zuschnitt her ein Grand-Auditorium-Modell – dieses Korpusformat erfreut sich derzeit nicht ohne Grund großer Popularität. Das wohlproportionierte Instrument fügt sich bestens auf das Knie, die Abgleichungen der Korpuskanten („Bevel-Duo“) sind perfekt gesetzt und sorgen für eine extrem komfortable Handhabung. Auch längeres Spiel ist damit ohne drückende Kanten vollkommen lässig zu absolvieren. Dem Hals verschaffte man mit einer guten Satteltiefe von 45 Millimetern und dem griffigen Furch Soft-V-Profil optimale Bedingungen für die Fingerplatzierung wie auch für Pickings mit der rechten Hand. Dank sorgfältig abgefaster Bundenden und niedrig eingestellter Saitenlage kommen wir dann auch sofort freudvoll ins Spiel.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Furch
Modell	Red Deluxe G-LC
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	Tschechien
Korpus	Cocobolo
Decke	Alpenfichte
Binding	Koa
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Figured Ziricote
Bünde	20
Mechaniken	Gotoh 510-Silver-Patina (Übersetzung 1:21)
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	zweifacher Bevel, Zier- und Griffbretteinlagen
Preis	€ 5.330 (inkl. Hartschalenkoffer)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics/Gerschheim
Info	www.furchguitars.com



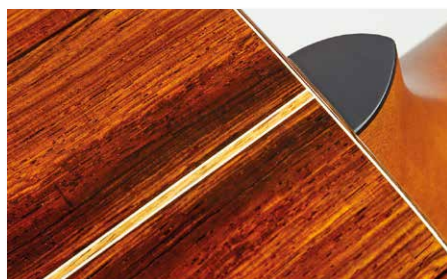
Kraftvoll rollen die ersten Akkorde aus dem Schallloch, vom Aspekt der Klangfarbe her gibt es ebenfalls nur Gutes zu berichten: Die Gitarre zeichnet sich durch eine geradezu



aufreizend klare Sprache aus, die Präsenz ist außerordentlich. Die sauber separierten Stimmen stehen aber nicht nur in ausgeglichenem Verhältnis zueinander, sondern fügen sich im Akkord auch zu einem harmonisch gerundeten Ganzen. Gestochen scharf erscheinen die mehrdimensional gespreizten Mehrklänge, kumulieren Geschlossenheit aus stark konturierten Bässen von gehörigem Tiefgang, bestens gewogenen Mitten und silbrig glänzender Höhenpracht. Präzise und perkussiv wird der Anschlag umgesetzt, spontan und mit immenser Festigkeit entfaltet sich der Ton. Gehaltene Einzelnoten strecken sich lang und gleichmäßig aus, werden durch kraftvoll aufsteigende Obertöne gestützt. Die Gitarre geht mit allen Spielweisen souverän um, liebt aber vor allem das kundig geführte Plektrum. Mit dem nämlich lassen sich die Sounds in großer dynamischer Breite und mit facettenreichem Ausdruck gestalten. Ob nun bewegliches Begleitinstrument mit dem Fundament luftig abfedernder Bässe und rundum tragfestem Sound oder inspirierende Partnerin für die Inszenierung solistischer Ambitionen mit viel Sinn für eine bemerkenswert plastische Melodiegestaltung: Die Red Deluxe macht immer einen hervorragenden Job.

Fazit

Das Modell Red Deluxe G-LC von Furch sorgt nicht nur mit der optischen Prachtentfaltung seiner wunderbaren Tonhölzer und der



detailverliebten Verarbeitung inklusive der ergonomisch fabelhaft komfortablen „Bevel-Duo“-Korpus-Abgleichungen für eine glanzvolle Erscheinung. Der vielversprechenden Anmutung folgen auch uneingeschränkt tolle Spieleigenschaften und ein tiefgreifendes, kraftvolles Klangvermögen. Diese Grand Auditorium ist ein schlagendes Beispiel für die Entwicklungskraft selbstbewussten Kunsthandwerks, denn die Furch-Familie geht ihren Weg konsequent immer weiter und arbeitet nicht nur von der eingesetzten Technik her auf der Höhe der Zeit. Diese Red Deluxe ist aufregend schön, aber vor allem auch aufregend gut! ■

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

DAVID MANA

5. - 10. 12. 2020

Hotel Silbertal/Sölden



Der Workshop beinhaltet Fingerstyle-Grundlagen, alternierender, monotoner und Walking-Bass, offene Stimmungen, Verwendung von Bottleneck, Harfen-Stil sowie weitere Fingerstyle-Techniken. Nach Wunsch werden Blues, keltische Melodien, italienisch Folk, Jazz, Ethnic und trad. Fingerstyle gespielt.

Minimum: 10, Maximum: 20 Teilnehmer

Anmeldeschluss: 15. Oktober 2020

Das Hotel Silbertal ist ein 4-Sterne-Haus

2000 Meter ü.n.N. Das Angebot beinhaltet die Kosten für den Workshop sowie Frühstück und abendliches Menü. Sauna sowie Fitnessraum sind im Preis

von 998.- Euro enthalten.

Voraussichtlich wird Schnee liegen und somit ist eine winterlich-kuschelige Atmosphäre gewährleistet.



Informationen, Details und Anmeldung :

Karl-H. Volkmann

postbox@volkmann-grafik.de

David Mana

manadavid@hotmail.com

SIGMA GUITARS

S00M-18S & S000M-18S

Aus dem Sigma-Custom-Shop kommen zwei Style-18-Modelle mit weitgehend gleichen Spezifikationen. Die schlanke S00M-18S kommt in Begleitung der etwas volumenreicheren S000M-18S. Beide Schönheiten bieten dezentes Vintage-Flair.



Klassische 12-Fret-Steelstrings in den Größen Double-0 und Triple-0: Sigma S00M-18S & S000M-18S

Bei den limitierten Modellen aus der Sigma Custom-Guitars-Abteilung handelt es sich um Instrumente mit massiven Tonhölzern inklusive Decke aus Adirondack-Fichte und Halsansatz am zwölften Bund. Die Auflage umfasst weltweit lediglich je 24 Stück.

Konstruktion

Die Modelle S00M-18S und S000M-18S liegen im Trend der aktuell wieder sehr gefragten 12-Fret-Steelstrings. Sie unterscheiden sich allein in den Korpus-Dimensionen (einmal Double-0, einmal Triple-0), ansonsten

sind sie von der Konstruktion und auch von den eingesetzten Materialien her weitgehend identisch. Beide Gitarren verfügen über einen taillierten Korpus aus schön gezeichnetem Mahagoni. Die mit guter Wölbung gefügten zweiteiligen Böden wurden wie die Zargen auch spiegelgleich verarbeitet. Die Decke aus Adirondack-Fichte ist jeweils mit einer Kreuzbeleistung unterbaut und zeigt die für dieses Tonholz charakteristische breite Maserung. Bindings aus dunklem Tortoise-Material fassen die Korpusränder ein; die Decke rahmt zusätzlich ein vierfach gelegter Zierstreifen. Von klassisch-

schlichter Eleganz sind die Ringeinlagen der Schallochrosette. Der in Höhe des zwölften Bundes in den Korpus eingesetzte Hals aus Mahagoni wurde mit einem Griffbrett aus Ebenholz kombiniert, in dem 20 sauber verarbeitete Bünde Platz finden. Punkteinlagen aus Abalone kennzeichnen die Lagen. Der im Winkel herausgeführte Fensterkopf ist mit einer Auflage aus Ebenholz verziert und trägt seitlich montierte vernickelte Grover-Mechaniken mit Butterbean-Knobs. Die Saiten werden jeweils über einen Knochen-

sattel geführt und laufen mit 645-Millimeter-Mensur hinüber zur Pin-Bridge aus Ebenholz mit längenkompensierter Stegeinlage aus Knochen. Die Korpusse beider Gitarren sind perfekt hochglänzend lackiert, die Hälse wurden handfreundlich matt versiegelt. Geliefert werden die klaglos sauber gebauten Instrumente in einem Softshell-Case mit samt-blauem Interieur.

Handhabung und Klang

Gitarren mit Halsansatz am zwölften Bund und Fensterkopf muten etwas altmodisch an beziehungsweise verströmen Vintage-Flair, aber für ihre aktuelle Renaissance gibt es durchaus gute Gründe.

WISSENSWERT

Korpusgrößen

Die 0-Größe wurde von Martin Guitars 1850 eingeführt; es war die damals größte Korpusform. Der Entwurf sollte die Musikernachfrage nach lauterem und kraftvolleren Gitarren bedienen. Die 0-Bauform wurde bis in die 1930er-Jahre von vielen Herstellern bedient. Nach 1870 ging die Suche nach dem größeren Sound weiter, das Modell 00 (Double-0) zeigte weiteren Größenzuwachs. Hier kann man schon von einer zwar kleinformatigen, aber doch modernen Gitarre reden. Martins 00-21 dürfte eines der Modelle sein, das am längsten im Katalog des Herstellers vertreten war. Die 00-Größe – oft auch Grand-Concert genannt – bietet heute noch eine Basis für viele aktuelle Steelstring-Modelle mittlerer Größe, nicht nur bei Martin Guitars. Grund: angenehme Größe, vielseitige Einsatzmöglichkeiten, feinsinniger Fingerstyle-Klang. Die Triple-0-Bauform wurde später noch etwas größer ausgelegt – man nennt sie auch Auditorium. Sie wurde in Verbindung mit einem 14-Fret-Hals etwa 1934 eingeführt und gilt ebenfalls als extrem vielseitig. Gitarristen von Folk bis Rock vertrauen auf Auditorium-Steelstrings und schwören auf den für sie als perfekt empfundenen Kompromiss aus Klang, Lautstärke und bequemer Handhabung. Die späteren Größenzuwächse moderner Flattop-Steelstrings führten zu Modellen der Geschmacksrichtungen OM (Orchestra-Modell), Jumbo, Mini-Jumbo, Grand-Auditorium oder Dreadnought. (Andreas Schulz)





Zum einen ist da der etwas kürzere Hals, welcher manchem Spieler für die Fingerpositionierung günstiger erscheinen mag. Mit jeweils 44,5 Millimetern Sattellbreite bieten sich diese Ausführungen natürlich besonders für Fingerpicker an, wiewohl auch alle anderen Spieltechniken problemlos ins Werk zu setzen sind. Auf der anderen Seite verschafft der Halsansatz im zwölften Bund dem Instrument eine besonders feste Struktur mit guter Tonlänge, überdies sorgt die Positionierung der Bridge in die Mitte der Decke als tongenerierender Membran für eine bessere, auf jeden Fall differierende Schwingungsübertragung.

Die Sigma-Modelle S00M-18S und S000M-18S spielen sich mit identischen Halsmaßen und Mensuren beide bemerkenswert gut, einen Unterschied schon von der Handhabung her macht allerdings die Positionierung der rechten Hand. Dem kleineren Korpus des 00-Formats ist nämlich geschuldet, dass sich bei vergleichbarer Armauflage die Zupf- beziehungsweise Schlagposition eher am vorderen Schallochrand findet, während die Saiten bei der 000 etwa in der Mitte des Schallochs angeschlagen werden. Da die Anschlagposition mit der Erregung natürlicher Obertöne korrespondiert, welche bei beiden Instrumenten an den identischen Stellen zu finden sind, erreichen wir etwas unterschiedliche Klangfarben. Dazu spielt die bewegte Luftmenge selbstredend auch noch eine Rolle, was der größeren Triple-0 ein tiefergreifendes Volumen einräumt, das die Double-0 allerdings mit besonders feinedrechselter Klangauflösung zu kontern weiß. Bemerkenswert sind bei beiden Gitarren die Schwingungsfreudigkeit und die kraftvolle Obertonentfaltung. Bei Pickings ist der Ausdruck direkt und transparent mit einem gewissen Geschmack von Holz und innerer Wärme. Das Fingerspiel wird mit elegant abrollenden Klangauflösungen belohnt, der Ton ist sofort nach dem Anschlag

Beide Instrumente zeigen intensives Schwingungsverhalten mit üppiger Obertonentfaltung.

da, und die Stimmen greifen harmonisch ineinander. Mit dem Plektrum angeschlagen hat die Triple-0 im Direktvergleich mit der Double-0 dank ihres etwas größeren Spielraums an Ausdrucksvermögen die Nase leicht vorn, grundsätzlich aber zeigen sich beide Instrumente dynamisch und wendig, reagieren direkt und feinfühlig auf unterschiedliche Spieltechniken und Anschlagspositionen. Immer ist der Ton gutwillig zu haben, folgt jeder Aktion präzise und verfügt über ein immenses Sustain. Als besonders schön erweist sich das Farbspiel bei gehaltenen Akkorden im Abklang, wenn der Chor einschwebender Obertöne den Sound nochmals anzuschleichen vermag und wie von innen beleuchtet.

Fazit

Mit den Modellen S00M-18S und S000M-18S legt Sigma 12-Fret-Steelstrings mit Fensterkopf vor, die mit besten Spieleigenschaften und souveräner Klangschofung zu überzeugen wissen. Die traditionell fundierten Konstruktionen stützen sich auf die bewährten Tonhölzer Mahagoni und Adirondack-Fichte und eröffnen mit ihren gutgeformten kurzen Halsen bei 45 Millimetern Sattellbreite dem Fingerpicker ideale Bewegungsfreiheit, können aber auch dem Plektrumspieler mit dynamisch umgesetzten Aktionen durchaus gefallen. Die unterschiedlichen Korpusgrößen sorgen für leichte Differenzierungen des ansonsten sehr ähnlichen Klangausdrucks: etwas mehr Volumen hier (000 – „die Universeller“) – feinere Klangauflösung dort (00 – „die Speziellere“). Beiden Instrumenten zu ei-

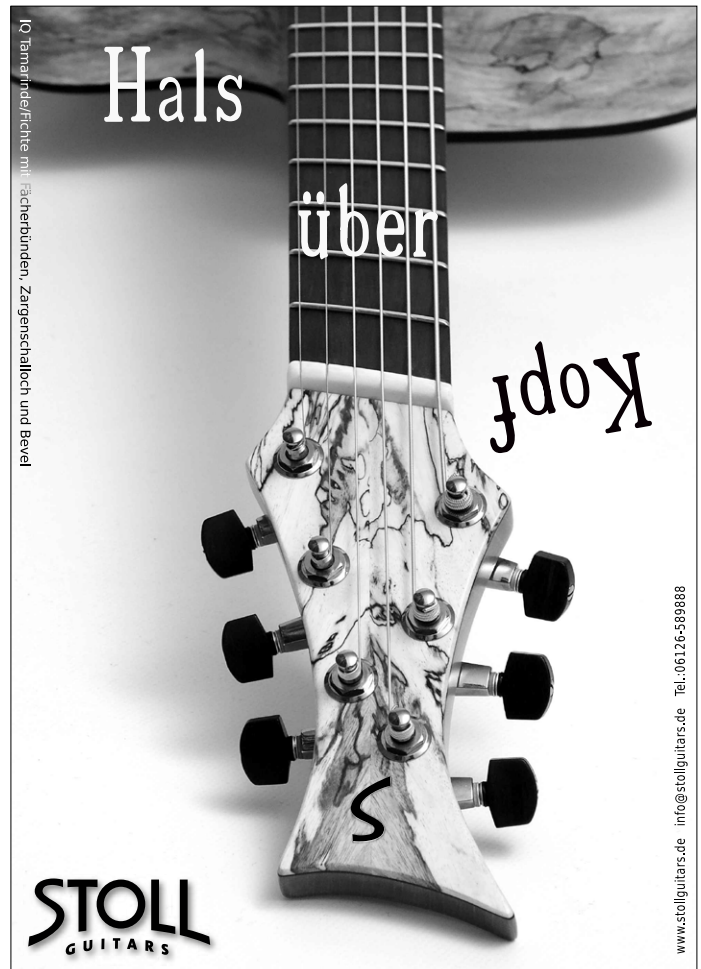
TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma Guitars
Modelle	S00M-18S & S000M-18S
Typ	12-Fret-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Adirondack-Fichte, massiv
Binding	Tortoise
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Black Ebony, Abalone-Punkteinlagen
Bünde	20
Mechaniken	Grover, vernickelt, Butterbean Knobs
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Korpus Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	je € 1.115 (inkl. Softshell-Case)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

MEDIA

- ➔ **Track 31** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

gen ist ein intensives Schwingungsverhalten mit üppiger Obertonentfaltung sowie differenzierten und doch warmen Klangfarben auf Grundlage der klassischen Tonholzkombination. Wegen ihrer engen Limitierung werden diese richtig gut klingenden Gitarren zweifellos schnell ihre Liebhaber finden. ■



CORT

LITTLE CJ BLACKWOOD

Kleine Steelstrings sind in Mode – diese Entwicklung wurde durch den Erfolg von Taylors Baby-Steelstrings und natürlich durch Ed Sheerans Verwendung kleiner Klampfen als Bühnengitarren begünstigt.



Steelstring mit Bühnenausstattung in Dreiviertel-Jumbo-Größe: Cort Little CJ Blackwood

Die Little-CJ-Reihe von Cort kommt mit drei Instrumenten; wir haben das Modell Blackwood zum Test geordert.

Konstruktion

Basis ist ein Mini-Jumbo-Korpus in Dreiviertel-Größe, die verkürzte Mensur beträgt 597 Millimeter. Das Instrument besteht aus Australian Blackwood, Boden und Zargen sind laminiert, die Decke ist massiv. Blackwood hat sich als Tonholz bewährt, es klingt ausgewogen und offen und hält sich im Reigen der bekannteren

Hölzer wie Mahagoni, Palisander und Ahorn sehr wacker. Ein



schwarzes Binding umrahmt Boden und Decke, bei der Decke zusätzlich mit schwarz-weißem Purfling unterbaut. Das Instrument ist offenporig matt lackiert, der

Mahagoni-Hals ist angenehm handschmeichlerisch angeschliffen, die Holzporen sind auf-

gefüllt. Ein schildpattfarbenes Schlagbrett schützt die Decke, der Steg aus Ovankol ist dreidimensional ausgearbeitet (Cort nennt das „Scooped Bridge“). Die Saiten werden mit schwarzen Plastik-Pins festgeklemmt, laufen über die kompensierte Kunststoff-Stegeinlage und den Sattel zur Kopfplatte, wo offene Vintage-Type-Mechaniken mit 18:1-Übersetzung zuverlässig arbeiten. Das Griffbrett besteht aus Ovankol; es trägt 20 schmale sauber bearbeitete Medium-Bundstäbchen. Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 14. Bund, die Halsbreite am Sattel bei 43 Millimetern. Das Halsprofil ist ein abgerundetes V – etwas, was man eher im Vintage-Bereich kennt. Das passt aber, denn eine Dreiviertel-Steelstring benutzt man vornehmlich zur Song-Begleitung, und bei einfachen Chords im unteren Halsbereich macht sich ein V-Profil tatsächlich sehr gut.

Der Zargen-Preamp des Fishman Presys II bietet Lautstärke, Bässe, Höhen, autochromatisches Stimmgerät, Phasenschalter und Batterie-Warnanzeige. Buchse und 9-Volt-Block liegen in der hinteren unteren Zarge. Typisch für Bühnengitarren: Es sind bereits zwei Gurt-Pins angebracht. Die Materialauswahl und Verarbeitung der Cort Little CJ Blackwood ist auf gutem Fernost-Niveau, Schwächen sind nicht auszumachen. Das verbaute Blackwood sorgt für einen dunklen Mellow-Look, wie man ihn auch von All-Mahogany-Instrumenten kennt.

Handhabung & Klang

Die Little CJ spielt sich sehr angenehm. Wer ausgesprochen große Hände oder Finger hat,

wird etwas Platzprobleme bekommen. Spielerinnen mit kleinen Händen dagegen kommt die Gitarre weit entgegen. Die Einstellung ab Werk ist ordentlich, die meisten Gitarristen – wenn sie nicht gerade permanent fortissimo anschlagen – könnten die Saitenlage sogar noch einige Zehntelmillimeter tiefer legen. Der V-Neck spielt sich überraschend angenehm und ist gut zugänglich, es macht Spaß, mit dieser Gitarre etwa typische Sheeran-Songs zu spielen.

Dazu passt auch der Klang. Der bei dieser Korpusgröße öfter anzutreffende nasale Klang ist bei Corts Little CJ nur leicht zu spüren – man würde das eher als mittenfokussiert wahrnehmen. Untenrum tönt es ausreichend füllig, die

Obertöne leuchten den Sound gut aus. In Summe erinnert das an den Klang einer Gitarre komplett aus Mahagoni. Das Fishman-System bietet ideal abgestimmte Saitenlautstärken und den typisch direkten Klang eines guten Undersaddle-Tonabnehmers. Man kann das rauschfreie Signal mit dem EQ an den Amp anpassen, dank Phasenschalter ist eine Basisfunktion gegen Feedbacks an Bord, der Tuner arbeitet absolut brauchbar.

Fazit

Wer für Bühne, Büro, Couch oder Reisen eine typische kleine Steelstring in Dreiviertel-Größe sucht, darf Corts Little CJ – hier getestete in der Blackwood-Ausführung – in die engere Wahl nehmen. Hier stimmen Materialgüte, Verarbeitung, Look, Spielgefühl und Klangausbeute. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cort
Modell	Little CJ Blackwood
Herkunft	China
Typ	Dreiviertel-Jumbo
Korpus	Australian Blackwood, laminiert
Decke	Blackwood, massiv
Binding	Kunststoff schwarz
Griffbrett & Steg	Ovankol
Hals	Mahagoni
Bünde	20 medium
Mechaniken	offen
Sattel & Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	597 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	offenporig matt, Hals geschlossenporig
Preis	€ 439 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.cortguitars.com

MEDIA

➔ Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Benni & ich

„Alternde Superhelden, Liebeserklärungen,
Tennisspieler in Besenkammern, Hymnen für
Menschen mit schweren Knochen oder
paradiesische Städte, die Bielefeld heißen.“

Das neue Album!

Ab sofort überall erhältlich.

Benni & ich



KAPITEL ZWEI



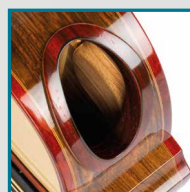
www.benniundich.com · www.timezone-records.com

t i m e z o n e

AKUSTIK- & BASSGITARREN

INDIVIDUELLE

EINZELANFERTIGUNG



Alle Fotos von Dieter Stork Musikmedia Verlag

Akustische Bassgitarre
Modell ZETT



WWW.SCHOENITZ-GITARREN.DE



Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Rost Holzmosaike GmbH
Im Eisengarten 1
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

*Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba*



www.guitars.de

FAITH

LYRA CE FUSION-NYLONSTRING

Faith benennt seine Steelstrings der Bauformgröße entsprechend nach Planeten. Die neue Lyra fällt als erste Nylonsaiten-Gitarre aus der Reihe. Britisch konzipiert und in einer kleinen indonesischen Manufaktur gefertigt, profitieren Faith-Gitarren von der Expertise des Gitarrenbauers Patrick James Eggle.

Die Lyra ist die erste Crossover-Bühnengitarre des Herstellers. Optimiert auf ein angenehmes Spielgefühl mit möglichst geringer Umgewöhnung für Steelstring-Spieler, kombiniert sie ein schmales, abgerundetes Halsprofil mit geradem Griffbrett und etwas breiterem String-Spacing am Steg.

Konstruktion

Basis ist eine vollmassiv gebaute Konzertgitarre; der Korpus mit gerundetem Cutaway besteht



aus sehr attraktivem indonesischen Palisander, der Boden wurde spiegelbildlich zusammengefügt. Die Lyra bekam eine massive Rotzederdecke inklusive adäquater Fächerbeleistung aus Quarter-Sawn-Fichte.

Für den per Schraubverbindung am Korpus fixierten Hals wurde Mahagoni gewählt, der Halsfuß und die geschmackvoll abgerundete Fensterkopfplatte sind angesetzt, der Zwei-Wege-Trussrod ist vom Schallloch aus zugänglich. Bei Steg und Griffbrett kommt das dezent gestreifte Makassar-Ebenholz schön zur Geltung. Konsequenter wird dieses ebenfalls indonesische Holz für Kopfplattenfurnier, Halsplättchen und Korpus-Einfassungen verwendet. Weitere Ausstattungsmerkmale sind die Palisander-Rosette mit zwei Abalone-Streifen und das Perlmutter-Logo in der Kopfplatte mit stilisiertem „F“. Vergoldete Mechaniken sorgen für gute Stimmung, mit Standard-Mensur von 65 Zentimetern laufen die Saiten über Sattel und Stegeinlage aus Tusq. Der Hals hat eine angenehme Sattellbreite von 48 Millimetern. Zusammen mit dem griffigen D-Profil bietet dies einen guten Kompromiss für alle Spieltechniken und Stilistiken.

Wesentliches Merkmal einer Bühnengitarre ist die Verstärkungsmöglichkeit, bei der Lyra ein Fishman Sonitone-System. Der Undersaddle-Pickup liefert das Signal für den Preamp, der mit zwei Drehreglern für Lautstärke und Ton dezent vom Schalllochrand aus eingestellt wird. Der Gurt-Pin dient als Ausgangsbuchse, die Batterietasche sitzt am Hals unter dem



Gelungene vollmassive Fusion-Nylonstring: Faith Lyra

Griffbrett. Das Instrument ist hochglänzend lackiert, während die Halsrückseite seidenmatt behandelt wurde. Lackierung und Bundierung sind tadellos, die Gitarre hinterlässt in Gesamtheit einen makellosen Eindruck – das spricht für liebevolle Handarbeit.

Handhabung und Klang

In puncto Spielbarkeit werden gerade Stahlsaitenspieler gut zurecht kommen. Der schmale Hals liegt bestens in der Hand, die Werkseinstellung ist optimal. Das gerade Griffbrett und der fast traditionell breite Saitenabstand am Steg werden Fingerstyle-Gitaristen erfreuen. Erfreulich ausgewogen ist der Klang, der modern-brillant mit etwas zurückhaltenden Mitten ausfällt; dennoch klingt es rund und warm, ohne dass sich die Lyra durch großes Volumen hervortut. Dafür

ist der Tonabnehmer zuständig, der das solide Klangbild verstärkt ins rechte Licht rückt. Das simple, aber effektive Tonabnehmersystem macht genau, was es soll, angenehm frisch überzeugt der verstärkte Sound vollends. Der Lautstärkeregler bietet ordentlich Pegelreserve, mittels Tonregler ist für Feinabstimmung der Höhen gesorgt.

Fazit

Faith legt mit der Lyra einen gelungenen Einstieg in die Welt der Nylonsaiten vor. Geboten wird ein Bühneninstrument mit Cutaway und Tonabnehmer, gebaut aus schmucken, vollmassiven Hölzern, mit wunderbarer Spielbarkeit und guten klanglichen Eigenschaften, die vor allem verstärkt richtig gut zur Geltung kommen. Ein stabiler Formkoffer ist inklusive. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Faith
Modell	FLCE-HG Lyra
Typ	Fusion-Nylonstring
Herkunft	Indonesien
Korpus	indonesischer Palisander, massiv
Decke	Rotzeder, massiv
Binding	Makassar-Ebenholz
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Makassar-Ebenholz
Bünde	18
Mechaniken	vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Elektrik	Fishman Sonitone
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 1.049 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.musikwein.de www.faithguitars.com

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ROMERO THE PARLOR

Der Gitarrenbauer Pepe Romero Jr. nutzt die Marke Romero Creations, um nach seinem Design preisgünstige Ukulelen auf hohem Niveau in Vietnam von Hand fertigen zu lassen. Dort entstand auch eines der ersten Signature-Modelle für und mit seinem Vater, dem Gitarrenvirtuosen Pepe Romero Sr.



Zwischen Gitarre und Ukulele: Romero-Signature-Parlor-Nylonstring

Was würdest du mit dieser Tenorukulele machen, damit sie besser zu dir passt?", fragte er seinen Vater.

Als Antwort kamen folgende Wünsche: zwei Saiten mehr, größerer Korpus, ein ordentlicher Gitarrenhals, das Ganze in Gitarrenstimmung. So wurde daraus im Prinzip eine Parlor oder Reisegitarre – oder ist es in Summe eher eine Baritonukulele mit langem Hals und sechs Saiten? Oder eine Gitarlele? Den Gitarrenvirtuosen selbst erinnert das Instrument ein wenig an die kleinen Romantikgitarren des 18. Jahrhunderts. Am Ende bietet das es wohl eine Mischung aus all diesen Aspekten.

Konstruktion

Der vergrößerte Baritonkorpus sorgt in Klang und Handhabung für vertrautes Gitarrenflair und trägt einen Hals mit 19 Bündlen. Die keilförmigen Zargen laufen für ein optimiertes Spielgefühl kaum merklich zu. Typisch für Pepe Romero ist die umgedrehte Fächerbeileistung, die sich also zur Deckenmitte hin öffnet und somit mehr Decken-

schwingung ermöglicht. Etwaige Stabilitätsprobleme sind dank Deckenwölbung dennoch nicht zu erwarten, hier hätte höchstens ein vergrößertes Schallloch für ein noch offeneres Klangbild mit mehr Volumen sorgen können. Der Boden ist durch drei Leisten verstärkt. Verbaut sind massive Tonhölzer. Der eingeleimte Mahagoni-Hals trägt ein Griffbrett aus Ebenholz. Besonderheit des Ebenholz-Stegs: Die Saiten werden ins Innere durchgeführt und von einem Knoten gehalten, was den Druckwinkel und damit Lautstärke und Sustain begünstigt. Es gibt auch eine Mahagoni-Version, aber für den Korpus unseres Testinstruments wurde wunderschönes Spalted-Mango verbaut, während die Decke aus Fichte besteht. Abgerundet wird das Design durch schöne Details wie die Perlmutter-Rosette, das Signature-Logo auf der gegabelten Kopfplatte mit Ebenholz-Furnier und schwarz verchromte Mechaniken mit passenden Kunststoff-Griffen in Holz-Haptik. Die kompensierte Stegeinlage und der Sattel aus Knochen sind bei Romero Creations Standard; die meisten hier beschriebenen Merkmale kennen wir bereits von den Ukulelen dieser Marke.

metern, stellt sich auf Anhieb ein beinahe gewohntes und Gitarren-ähnliches Spielgefühl ein. Um die Gesamtlänge auf ein Minimum zu reduzieren, rückt der Steg recht weit zum Korpusende – das ist zwar klanglich weniger ideal, sorgt aber dafür, dass das Instrument mit etwas Glück bei manchen Airlines als Handgepäck durchgeht. An der Verarbeitung gibt es nichts auszusetzen: Vom makellosen Hochglanzlack über das saubere Innenleben bis zu perfekt polierten Bündlen und optimaler Werkseinstellung macht die Romero Parlor-Nylon einen hervorragenden Eindruck.

Handhabung und Klang

Die kleine Gitarren-Ukulele lässt sich überaus angenehm spielen, der Hals liegt prima in der Hand. Die leicht verkürzte Mensur hilft, auch spieltechnisch schwierige Spreizgriffe oder schnelle Passagen entspannt anzugehen. Das macht die Parlor zu einem intimen Instrument zum Üben, das man immer dabei haben kann. Der Größe entsprechend klingt es lieblich und zart, dabei erstaunlich ausgewogen. Nicht zuletzt durch die aufgezogenen Romero Clear-Nylon-Saiten bekommen wir einen runden, weichen Sound mit schönen Bässen und heller Transparenz – ohne störende nasale Mitten. Reisegitarre, Trainingsgerät, Romantikgitarre, Ukulele für Gitarristen – für jeden mag dieses Instrument eine andere Rolle spielen. In jedem Fall fällt es schwer, die charmante kleine Lady wieder wegzulegen, hat man sie erst einmal eine Weile gespielt.

Fazit

Die Pepe-Romero-Signature-Parlor ist ein sehr charmantes Instrument, das das Flair von Ukulele und Gitarre verbindet. Vor allem die leichte Handhabung und Beispielbarkeit, aber auch die klanglichen Eigenschaften erfüllen unbedingt auch höhere Ansprüche – und das zu einem moderaten Preis. Ein extraleichter Hartschaumkoffer gehört zum Lieferumfang. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Romero Creations
Modell	Pepe Romero Signature
Typ	Parlor-Nylonstring/Gitarlele
Herkunft	Vietnam
Korpus	Spalted-Mango, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	Fächerbeileistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	19
Mechaniken	geschlossen, schwarz
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 50/12. Bund 60 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheiten	String-Thru-Steg, 14-Bund-Hals
Preis	€ 1.399 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com www.romerocreations.com

MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Wichtigster Unterschied ist eben der Gitarrenhals: Behutsam verkleinert mit 50 Millimetern Sattelbreite und einer Mensur von 63 Zenti-

BLACKSTAR

SONNET-120-VERSTÄRKER

Der englische Hersteller Blackstar hat sich mit Akustik-Star Jon Gomm zusammengetan und zwei Verstärker der Sonnet-Serie entwickelt.

Beim Sonnet 120 gibt es einige Features zu entdecken, die Eigenständigkeit und das Mitdenken der Entwickler bezeugen.

Konstruktion

Der zweikanalige Amp der Größe 41,7 x 35,2 x 29,6 cm mit einem Gewicht von 11 Kilo ist sauber verarbeitet und stabil gebaut. Ein 8-Zöller und zwei Hochtöner werden von einer 120-Watt-Endstufe angetrieben, zwei rückseitige Bassreflex-Öffnungen unterstützen voluminöse Wiedergabe. Der schwarze Kunstlederbezug wirkt robust, ein herausschraubbarer Tilt-Stand auf der Unterseite erlaubt gekippte Aufstellung. Am Tragegriff lässt sich der Amp bequem transportieren. Es gilt: Engineered in England, Made in China.

Anschlüsse & Regler

Die beiden identischen Kanäle starten mit einer Klinke/XLR-Kombibuchse, die Instrumenten- und Mikrofonsignale aufnehmen kann. Phantomspeisung für Kondensatormikrofone ist zuschaltbar, zu starke Signale bündigt man mit dem Pad-Schalter, eine rote LED warnt vor Übersteuerungen. Gain dient der Kanallautstärke, es folgt ein 3-Band-EQ mit Bässen, Mitten

und Höhen und der Reverb-Regler. Zur Feedback-Bekämpfung gibt es pro Kanal einen durchstimmbaren Filter und zusätzlich einen Phasenschalter. Damit kann man in vielen Spielsituationen Rückkopplungen zuverlässig entgegenwirken. Der Shape-Schalter aktiviert ein Klang-Preset mit reduzierten Mitten und leicht betonten Bässen und Höhen – ein gutes Feature, um dem Klang eine Richtung vorzugeben und Resonanzen zu vermeiden.

Für die Abstimmung des Gesamtklangs gibt es zwei weitere Mini-Potis für Hi-Pass-Filter (gegen zu viele Bässe) und Brilliance (Anteil der hohen Frequenzen). Der eingebaute Digitalhall bietet vier Modi (Hall, Studio, Chamber, Plate), die Nachhallzeit lässt sich einstellen. Bleibt nur noch der Regler für die Gesamtlautstärke zu erwähnen.

Rückseitig entdecken wir pro Kanal einen seriellen Effekt-Loop mit Send- und Return-Buchse sowie drei DI-Outs – jeweils pro Kanal mit Pre/post-Schaltung sowie für die Gesamtmischung beider Kanäle. Der Groundlift-Schalter löst Brummprobleme bei Mehrfachung, an der MP3/Line-In-Buchse (Stereo-Miniklinke) schießt man einen Einspieler oder das Smartphone an. Der Fußschalter-Anschluss erlaubt es, den Hall zu aktivieren und/oder den Amp stummzuschalten. Zwei digitale Goodies bezeugen zeitgemäße Ausstattung: Ein USB-Audio-Anschluss lässt sich mit dem Computer verbinden, der Amp wird zum Audio-Interface und erlaubt direktes Aufnehmen auf digitaler Ebene. Die genauen Daten der A/D-Wandlung gibt der Hersteller nicht preis. Blackstars Sonnet 120 beherrscht zudem das Bluetooth-Protokoll, man kann per Handy oder Tablet drahtlos Musik einspielen, etwa zur Hintergrundbeschallung oder für Übe-Jamtracks. In Summe eine umfangreiche Ausstattung, die auch im Digital-Zeitalter gut bestehen kann.

Handhabung und Klang

Dank des klaren Layouts kann man intuitiv mit dem Sonnet 120 loslegen. Lediglich zur Bluetooth-Funktion sollte man das Handbuch (per Download erhältlich) studiert haben. Dank



Klangstarker Akustik-Amp mit umfangreichen Anschlüssen und Regelmöglichkeiten: Blackstar Sonnet 120



der vielfältigen Anschlüsse ist Amp ein guter Bühnenpartner und kann die anliegenden Signale auch in größeren Locations mit eigenem Sound-System verwalten.

Klanglich erleben wir eine natürliche Wiedergabe, auf Wunsch bis in laute Gefilde. Die Frequenzen sind ausgeglichen vertreten, beeindruckend kann die Basswiedergabe, die bisweilen mit dem Hi-Pass-Filter gezähmt werden muss. Zu loben ist die Bandbreite guter Klänge, die sich aus dem Zusammenwirken des Kanal-EQs, der Shape-Schaltung und der beiden Master-Tools Filter und Brilliance ergeben. Überzeugende crisper Arpeggien sind ebenso möglich wie angenehm weiche, gedeckte Sounds, man findet gute Einstellungen für Fingerpicking mit klarer Stimmentrennung wie für Strumming mit überzeugendem Zusammenklang der Saiten und Akkorde. Bereits in neutraler Einstellung ist ein Gig-tauglicher Klang zu hören, der sich gut an Instrument, Pickup, Stilrichtung und Spieltechnik anpassen lässt. In kleineren Räumen kann der Sonnet 120 die Beschallung allein übernehmen; Gitarristen, die größere Räume bespielen und den Amp als persönlichen Bühnenmonitor benutzen, werden die vielfältigen Anschlussmöglichkeiten und getrennten DI-Ausgänge zu schätzen wissen. Der Hall klingt überzeugend. Auch angeschlossene Nylonstring-Acoustics, eine Ukulele und eine Archtop-Jazzgitarre wurden mit gutem Klang übertragen.

Fazit

Mit dem Sonnet 120 hat der englische Hersteller Blackstar einen klangstarken und gut ausgestatteten Akustik-Verstärker im Angebot. Satte Lautstärke und umfangreiche Anschlussmöglichkeiten machen den Amp zur professionell nutzbaren Klangzentrale – als Allein-Beschallung bei kleineren Auftritten, als Personal-Monitor und zum Anfüllen einer PA in großen Lokalitäten. ■

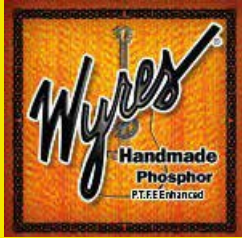


TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Blackstar Amplification
Modell	Sonnet 120
Typ	Akustikverstärker
Herkunft	Design England, Fertigung China
Leistung	120 Watt
Lautsprecher	8-Zöller + 2 Hochtöner
Anschlüsse	2 x Klinke/XLR-Input, 2 x FX-Loop, 3 x DI-Out, Fußschalter, USB-Audio, Line-In
Regler	pro Kanal: Gain, Bass, Middle, Treble, Anti-Feedback, Reverb; Master: Lautstärke, Hi-Pass-Filter, Brilliance
Effekte	Hall mit 4 Algorithmen, Halldauer regelbar
Maße	41,7 x 35,2 x 29,6 cm
Gewicht	11 kg
Preis	ca. € 650
Vertrieb	Sound-Service
Info	www.sound-service.eu www.blackstaramps.com/de

MARTIN'S MUSIK●KISTE

Saiten – Plek Service – C.F. Martin



Bundservice und Neck Reset Tel 04191-77810
www.martinsmusikkiste.eu

Thomas
GUITARS

DESIGNED BY NATURE

BUILT IN THE HEART
OF THE DOLOMITES

SOUTHTYROL - ITALY

www.thomas-guitars.it /ThomasGuitars /user/Thomas39Guitars

*Guitarize
Your Life!*

**AKUSTIK
Gitarre**

YouTube

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

ROMERO CREATIONS

Romero Creations
Pepe Spalted Mango

- Typ: Klassik-Gitarre Parlor
- Pepe Romero Sr. Signature
- handgebaut
- Decke: Fichte massiv
- Korpus: Spalted Mango massiv
- Griffbrett / Steg: Ebenholz
- Mensur: 63 cm
- Standard-Tuning
- incl. Softcase

www.musik-butik.de/product/pepe-mango

musik-butik
Tommi Neubauer
97199 Darstadt
www.musik-butik.de

**musik
butik**
guitars

HENSE ZUBEHÖR

Hense Galalith-Bridge-Pins

Martin Hense, Saitenspezialist und umtriebiger Betreiber von www.martinsmusikkiste.de, setzt sich intensiv mit dem Material Galalith auseinander, auch Milchstein genannt. Galalith ist ein Casein-Kunststoff, der Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt wurde. Das damals neue Material wurde etwa für Knöpfe benutzt und war bis ins frühe 20. Jahrhundert ein wichtiges Kunstmaterial. Laut Wikipedia wurde 1913 sechs Prozent der Gesamtmilchmenge des deutschen Reiches zur Herstellung von Galalith



Hense Bridgepins aus Galalith

benutzt. Hense hat dieses Material nun auch für Bridge-Pins für Akustikgitarren entdeckt. Aktuell gibt es zwei Designs: Happy Turtle imitiert den Look von Schildpatt, Ivoroid den von Elfenbein. Alle Pins sind „slotted“ – haben also eine Einbuchtung für die Saitenaufnahme – und besitzen als Verzierung ein „Auge“ aus Perlmutter. Die Länge beträgt typische 25 Millimeter, an der stärksten Stelle misst der Durchmesser 5,1 Millimeter, der Konus ist 18,2 Millimeter lang. Der später am Steg sichtbare Kopf hat einen Durchmesser von etwa 8 Millimetern. Dies sind Standardmaße, spricht: Diese Pins sollten in typische Steelstring-Stege passen und weder größer noch kleiner ausfallen als gängige Typen, die meist aus Holz oder Plastik, manchmal auch aus Metall bestehen. Die Pins sind „Made in Germany“ und perfekt verarbeitet.

Optisch gesehen können die Ivoroid-Pins die typischen hellen bis weißen Plastik-Pins ersetzen; ihre leichte Eintönung passt zu den meisten Gitarren besser als ein reines Weiß. Interessanter noch finde ich die Schildpatt-farbenen Typen: Es gibt ja immer mal wieder Klampfen mit Bindings in diesem Design – da würden solche Pins ideal passen. Aber auch allgemein sieht diese Farbe mit diversen Braun- und Bernstein-Tönen sehr nett aus.

Auf ein eindeutiges klangliches Urteil möchte

ich verzichten. Zum einen gibt es viele Gitarristen, die bei den verschiedenen Materialien für die Pins schlicht keinen Unterschied bemerken und entsprechende Aussagen im Bereich des Esoterischen verorten. Zum anderen sind die Klangunterschiede – wenn vorhanden – so subtil, dass sie mit Worten schwer zu beschreiben sind. Ich darf mich outen: Ich spüre Unterschiede bei verschiedenen Materialien. Ich hatte ein Zeit lang recht schwere Metall-Pins in meiner Lake-wood – bin aber zu Ebenholz zurückgekehrt. Die Metall-Pins haben den Ton stabiler gemacht,



sie haben auch etwas komprimiert (also die Dynamik und die Umsetzung des Anschlags verändert), dabei aber leider ein kleines Quantum an Obertönen und höchste Brillanz verschluckt. Als Spieler habe ich dies wahrgenommen. Aber ich habe tatsächlich niemanden gefunden, der als Zuhörer die demonstrierten Unterschiede wirklich hätte nachvollziehen können. So bleibt es jedem überlassen, ob man das Experimentieren mit diversen Pin-Materialien unternehmen möchte oder nicht. Wer rumprobieren will, kann nunmehr diese schmucken Galalith-Pins von Martin Hense in die Wahl einbeziehen.

Info & Vertrieb: www.martinsmusikkiste.de

Preise: pro Stück € 4,20

Hense Plektren

Auch das Hense Plektrum-Sortiment erweitert sich. Neu dazugekommen ist das Standard XH in 2 Millimetern Stärke mit Spielkante, bestehend aus Milchstein. Es hat die klassische Form und Größe, biegt sich beim Anschlag überhaupt nicht und ist daher für kräftiges Flatpicking geeignet bis prädestiniert. Die Spielkante ist deutlich vorgegeben – als wäre das Plek schon lange eingespielt. Dadurch ist es nur für Rechtshänder geeignet. Der Grip ist prima, der Klang ist kernig mit eher dunk-



Hense Plektren Standard-XH, Happy-Turtle-Large-JZ, Standard-2-Millimeter „Midnight Blue“

ler Note. Die Milchstein-Plektren klingen nach meiner Erfahrung für Bluegrass und Jazz, aber auch auf Nylonstrings sehr gut – wenn man auf einen betont dicken und samtigen Klang steht. Für Chord-Strumming und helle Klangteppiche sind sie weniger gut geeignet.

Etwas kleiner ist das Hense Happy-Turtle-Large-JZ mit ebenfalls 2 Millimetern Dicke. Auch die Form ist minimal anders, ebenso die Spielkante. Diese ist hier umlaufend gestaltet, sodass dieses Plektrum für Rechts- und Linkshänder geeignet ist. Die Kante ist hier an den Spitzen nicht angeschrägt und verrundet, sondern umlaufend spitz realisiert. Dadurch kann man die spitze ebenso wie die runde Seite für den Anschlag nutzen. Da die Kante hier nicht gebrochen ist, klingt dieses Plektrum etwas heller und anschlagbetonter, ist aber immer noch auf der kernigen Seite und ebenso wenig biegsam als das Standard-XH-Plek.

Letzter Neuzugang im Sortiment: Hense Standard-2-Millimeter „Midnight-Blue“. Dies ist ein Plektrum aus blauem Kunststoff, ebenfalls mit vorgearbeiteten Spielkanten für Rechtshänder. Es hat wieder Standardform und -größe, das Material gilt als sehr abriebfest. Der Klang ist etwas anders als bei Milchstein, ebenfalls laut und klar, dabei etwas weniger dunkel. Man bekommt schlicht ein Quantum mehr Obertöne im Ton, ebenfalls registriert man, dass das Auftreffgeräusch an der Saite unmittelbar vor dem eigentlich Ton (hört mal genau hin, ein dezentes „Klick“) etwas leiser ausfällt.

Alle diesmal vorgestellten Hense-Plektren sind eher für Plektrum-Spezialisten geeignet, die ihren Fokus auf Linienspiel in Stilrichtungen wie Bluegrass, Jazz oder Fusion haben. Wer mit flächigem Strumming Songs mit einfachen Akkorden begleitet, wird eher andere Pleks benutzen – solche, die heller klingen und deutlich flexibler und biegsamer sind. Alle Hense-Plektren sind „Made in Germany“.

Info & Vertrieb: www.martinsmusikkiste.de

Preise: pro Stück € 19,90



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt www.zupfgeige.com

9. HAMBURGER GITARRENFESTIVAL 29.10. – 01.11.2020 KULTURHOF DULSBERG

CORONA EDITION
KONZERTE
WORKSHOPS
VORTRÄGE
MEISTERKURSE
AUSSTELLUNG

ASSAD BROTHERS
ANA VIDOVIC
RAFAEL AGUIRRE
JOSCHO STEPHAN
NADÈGE ROCHAT
PETTERI SARIOLA
SILVIO SCHNEIDER
DUO BANDINI-CHIACCHIARETTA
DAVE GOODMAN
JOHANNES TONIO KREUSCH
PROF. DR. THOMAS OFFERMANN
SIEGFRIED STEINKOGLER
OTTO TOLONEN
YAN KOK
MIRROR STRINGS
DUO SEMPRE
LUX NOVA DUO
THOMAS DUESMANN

HAMBURGER-GITARRENFESTIVAL.DE



Best-Nr.: HR015

Das neue Album entstand mit dem algerischen Ausnahme-Gitaristen Djamel Laroussi: ein mitreißender Mix aus neuen Songs und holztypischem Sound, angereichert durch Djamel's Einflüsse aus maghrebinischer und afrikanischer Musik. Dazu maßgeschneiderte Blockflöten-Versionen bekannter Rock- und Pophits.

Best-Nr.: GMC090



STROMMEN HELENE BLUM & HARALD HAUGAARD BAND

Ein Strom von Musik, Poesie und Leben fließt durch das erste gemeinsame Album von Sängerin Helene Blum und Geiger Harald Haugaard. Die beiden haben sich als Interpreten und Erneuerer der dänischen Musiktradition etabliert und erwecken das kulturelle Erbe des Landes auf höchstem künstlerischem Niveau zu neuem Leben.

galileo
MUSIC • COMMUNICATION

Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 - Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND



PETTERI SARIOLA

MIKE DAWES

ALEX AUER
Xavier Naidoo/Lava/Solo

WWW.CUNTZ-GUITARS.DE

BÜCHER, NOTEN & CDs

OLIVER WOOG (HERAUSGEBER)

Aurio Signature Gitarre

(ca. 80 S., 5 zusätzl. Einzelstimmen, Aurio Musik-verlag, ISMN 979-0-50287-049-2)

Genial, die Idee: Ein Musiker stellt rare Noten zur Verfügung, die er im Laufe seiner Karriere irgendwo ausgegraben hat. Das gibt es schon für diverse Instrumente, hier liegt nun der erste Gitarrenband vor mit fünf unterschiedlichen Werken aus dem 19. Jahrhundert, die der aus Ingolstadt stammende Oliver Woog ausgesucht hat. Alle drei Monate sollte solch ein Band erscheinen, jeweils von einem anderen Gitarristen zusammengestellt – im Abonnement und das auch digital und kostengünstig (www.aurio-verlag.de). Der jeweilige Herausgeber wird vorgestellt und interviewt und kommentiert die Werke. Offenbar war das den Abonnenten der bisher erschienenen anderen Instrumentalausgaben zu viel des Guten – schade eigentlich. Ab Oktober gibt es nun monatlich je ein Werk; die nächste Auswahl trifft der Montenegriner Miloš. Hier jedenfalls gibt es bibliophil aufbereitet mittelschwere Werke von Carl W. A. Blum, Joseph Kreutzer, Jan N. Bobrowicz, Napoléon Coste und Reynaldo Hahn. Außer Coste kennen Sie da keinen? Da hilft nur die Anschaffung. Der Blum ist ein witziges Nocturne für Flöte, Geige und Gitarre, ein Lied von Hahn gibt es mehrfach für Gesang beziehungsweise Flöte, Klarinette, Cello und Gitarre. Die anderen Werke sind für Gitarre solo. Mittelschwer? Von oben gesehen schon, doch so manche Passage will erst einmal gespielt sein. Wie schon gesagt, dieser schöne Sammelband wird ein Unikat bleiben; die Fortsetzung mit monatlichen Einzelausgaben kann nur jede Unterstützung verdienen.

Wieland Ulrichs

STEFAN EBERTSCH

Zwischen Rembetiko und Moderne

(38 S. Noten plus Einführung, edition 49)

Der „griechische Blues“, der eigentlich aus Kleinasien stammt und im Zuge der ethnischen Säuberungen durch die Jungtürken nach Griechenland kam, wodurch er zu einer städtischen Folklore wurde: Das Re(m)betiko ist auch eine politische, keineswegs Hanf-freie, gerne aufmüpfige (Gesangs-)Kultur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit einer gehörigen Dosis Welt-schmerz. Der Nürnberger Gitarrist und Komponist Stefan Ebertsch hat sich intensiv mit griechischer Musik beschäftigt und legt hier „30 mittelschwere Miniaturen“ für Gitarre vor, die sich von reizvollen freien Adaptionen des Vorbilds unter anderem in Richtung Jazz und Co. emanzipieren. Dreißig? Die Nr. 14 fehlt, warum auch immer. Auf einer gesonderten Seite stellt der Autor eine Auswahl der verwendeten Skalen vor, die natür-



lich auch osmanische Ahnen haben. Denen ist geschuldet, dass die Stücke meist mit fis-Saite zu spielen sind, und sie sorgen teilweise für neu-

artige Höreindrücke. Von diesen Skalen ist der Schritt in Richtung Jazz nur konsequent. Ein gewisser Gitarren-Fingerstyle ist nicht zu übersehen; die Bouzouki-Leute werden froh sein, dass sie das nicht spielen müssen. Die Stücke hat Klaus Jäckle für eine CD einfühlsam eingespielt. Zwischen dem Alten und dem Neueren spielt er als Gimmick ‚Stou Thoma to magazi‘ von Stavros Xarhakos, der mit seiner einschlägigen Filmmusik ein Rembetiko-Revival auslöste und sich bei diesem Stück traditioneller bewegt als Ebertsch.

Wieland Ulrichs

CDS

ANTIPODES DUO

Dances & Dreams

(Da Vinci Classics)

Nicht von ungefähr nennen die beiden Musiker Giuseppe Buscemi und Gianni Bicchierini ihre Zusammenarbeit ein Duo der Gegensätzlichen, denn in ihrem Fall treffen Gitarre (Buscemi) und Klavier (Bicchierini) aufeinander, um zueinander zu finden. Ein Duo der beiden Harmonieinstrumente, die sich so deutlich in puncto Lautstärke unterscheiden, hat bis heute nur wenige Komponisten inspiriert – gleichwohl hat es immer wieder gelungene Werke für die ungleich gewichtete Besetzung gegeben. Beispielsweise die teilweise bezaubernde ‚Sonata‘ von Ponce. Ursprünglich zwar für Gitarre und Cembalo konzipiert, hatte der Komponist die Aufführung mit Klavier selbst befördert. Stark der zweite Satz ‚Andantino‘: Er gehört der Gitarre, die eine von Ponces schönsten Melodien präsentieren darf. Es folgt Castelnuovo-Tedesco recht bekannte ‚Fantasia‘, die mit ihrem fülligen Klavierpart beeindruckt und die Gitarre kaum Glanzlichter setzen lässt. Ganz anders in den folgenden, in Weltersteinspielung zu hörenden ‚Piccole Serenate Alla Luna Piena‘ des Komponisten Carlo Galante (Jahrgang 1959): Der schrieb sie für das Antipodes Duo und schafft es tatsächlich, die klangfarblichen, dynamischen und perkussiven Möglichkeiten beider Instrumente auszureizen und vor allem zusammenzuführen. Allein für die Galante-Kompositionen lohnt sich das Reinhören in dieses Album. Dass das Duo Brouwers vor allem gitarristisch anspruchsvolle ‚Tres Danzas Concertantes‘ sowie die selten zu hörende ‚Fantasia‘ von Hans Haug überzeugend drauflegt, ist



ein Zusatz-Lauschargument. Die Studio-Produktion ist grundsätzlich gut, wenngleich die nah mikrofonierte Gitarre etwas dünn-präsent klingt. Dennoch ein schönes Album mit rarer Musik.

Harald Wittig

DUO AMARIS

Nachtstücke

(Paschenrecords)

Ein kluger Musiker sagte mal: „Die große Stärke der Gitarre ist die Liedbegleitung. Dabei klingt sie stets authentisch.“ Die Mezzosopranistin Julia Spies und der Gitarrist Jesse Flowers, die seit 2016 als Duo Amaris gemeinsam musizieren, wissen um den Zauber der Besetzung Gesang/Gitarre und bezaubern den Hörer ab den ersten Klängen ihres ersten Albums. Zum beschwörenden Auftakt gibt es fünf ‚Mélodies‘ von Claude Debussy, bekanntermaßen ein großer Bewunderer der Gitarre, die perfekt zur Besetzung passen und den einfühlsamen Gesang Julia Spies’ sowie Jesse Flowers’ feindynamisches, klangfarblich wohlfeil abgestuftes Gitarrenspiel ins rechte Licht setzen. Die folgenden ‚Tonadillas en estilo antiguo‘ von Enrique Granados wechseln passend zur Stimmung den Vortrag – und beeindruckten ebenso wie die Debussy-Lieder. Damit wäre schon genug Lob angestimmt? Gemach. Denn es folgen sieben Lieder von Franz Schubert, des größten Liederkomponisten aller Zeiten, und zum wohlgesetzten Schluss das Siebener-Set

der spanischen Volkslieder von Manuel de Falla. Beim Schubert bringt Julia Spies, unterstützt von Jesse Flowers wunderbar weicher Gitarre, tatsächlich die Träume zum Weinen. Dass auch der zweite Spaniaaufenthalt im Programm eine Traumreise ist, bestätigt das Eingangszitat, stellt die Kompetenz des Duos noch einmal klar und unterstreicht das abschließende Fazit: ein rundum gelungenes Album, das Freunde der Besetzung Gesang plus Gitarre hören müssen.

Harald Wittig

JAN DEPRETER J. S. Bach – Klavierbüchlein für Anna-Magdalena Bach

(Brilliant Classics)

Der belgische Gitarrist Jan Depreter, geboren 1975, transkribierte während seines Studium das gesamte zweite Notenbüchlein von 1725 und nahm 1999 elf Stücke davon auf. 2019 kamen 20 weitere hinzu, sodass hier drei Viertel des Materials vorliegen, er nennt es „A Selection“. Depreter nennt die Sammlung ein Dokument des häuslichen Musizierens, eine reizvolle Überlegung. Er stellte die Stücke nicht in der Folge des Büchleins zusammen, sondern in kleinen Blöcken, zweimal gar als Quasi-Suiten, was den unterhaltsamen Charakter steigert. Man mag sich über Auswahl und Zusammenstellung streiten, aber so ist es



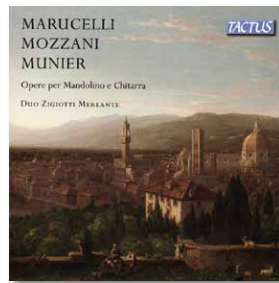
schon sehr schlüssig. Er spielt dezent, aber pointiert mit wunderbaren Verzierungen makellose Bearbeitungen, die manchmal allerhand Virtuosität erfordern. Und wo sie gegeben ist, hören wir glasklare Polyphonie. Dies sind nicht mehr die drögen Versionen für zwei Gitarren, wie man sie aus diversen Sammlungen und Gitarrenschulen kennt, dies sind kleine Perlen, die ja aus genau dem Grund ins Klavierbüchlein gelangten. Die CD ist ein klares Argument zu Gunsten der Gitarre. Wenn sie denn so gespielt ist.

Wieland Ulrichs

DUO ZIGIOTTI MERLANTE Marucelli – Mozzani – Munier

(Tactus)

Der Mandolinist Sergio Zigiotti und Fabiano Merlante an der Gitarre duettieren seit über zwanzig Jahren und haben diverse Meilensteine der einschlägigen Literatur aufgenommen vom Barock bis zur Moderne. Hier geht es nun um Werke von



Carlo Munier (1859–1911), Enrico Marucelli (1873–1901) und Luigi Mozzani (1869–1943) – jeweils Virtuosen, Komponisten und Lehrer. Die Musik ist spätromantisch, hochvirtuos und natürlich meist voller Tremolo. Man darf schon mal schmunzeln, was dem

Staunen nicht schadet. Etwa Muniers ‚Capriccio di Concerto‘ hat den Titel ‚Bizzarria‘, und in der Tat: einfach ungeahnt. Hier geht es um die neapolitanische Mandoline mit acht Doppelsaiten in der Stimmung wie die Geige, ein gern zu Unrecht belächeltes vollwertiges Konzertinstrument. Praktisch jeder Geigenpart ist auf der Mandoline spielbar, umgekehrt dürfte es sehr heikel werden. Die gespielten Instrumente – drei Gitarren, dabei eine Halbblyra, einmal gar mit Stahlsaiten, und vier Mandolinen – sind keine Nachbauten, sondern Originale aus der Zeit der Komponisten mit beachtlichen Klangeigenschaften. Natürlich werden spanische Klänge nachempfunden, Rossini wird zitiert, und eine Zingaresca fehlt auch nicht (eine Form von Rassismus: Auf Sinti schaute man herab, genoss aber ihre Musik). Hauptfigur ist natürlich die Mandoline, aber die Begleitparts haben es mitunter ebenso in sich. Ein bunter Strauß Musik, eine gute Stunde, ein informatives Booklet – und zum Schluss von Munier ein atemberaubendes ‚Capriccio Spagnuolo‘.

Wieland Ulrichs ■

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr. GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero LUTHIER

Daniel Ho 6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr. Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb :
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

LIEBESANGELEGENHEITEN

Der junge Musiker wurde 1994 in Toulouse geboren, seine Familie hat französische und spanische Wurzeln. Die Gitarre trat früh in sein Leben, bereits in jungen Jahren gewann Thibaut Garcia zahlreiche Auszeichnungen. Mit 16 Jahren begann er sein Studium am Pariser Konservatorium und gewann im selben Jahr erste internationale Wettbewerbe. Mit seinem bemerkenswert klangsinnigen Spiel überzeugt der Musiker Kritiker und Publikum gleichermaßen: So ist er seit 2017 „BBC New Generation Artist“, was ihm mehrere Konzerte an renommierten Veranstaltungsorten in England einbrachte – sein Debüt gab er beispielsweise in der berühmten Wigmore-Hall zu London. Gerade hat Garcia sein drittes Album veröffentlicht.

Wie bist du mit den Corona-Beschränkungen umgegangen?

Thibaut Garcia: Es ist sehr seltsam, in dieser Covid-19-Zeit zu leben – erst recht als Bühnenkünstler. Wir leben davon, in unseren Konzerten Menschen zusammenzubringen. Da sämtliche Konzerte abgesagt werden mussten, organisierte ich mein Leben neu. Ich habe mich auf das Einüben neuer Stücke konzentriert sowie auf Aufnahmen. Den Lockdown teilte ich mit Freunden. Wir spielten einige Facebook-Konzerte. Ich hoffe aber, dass wir bald wieder ein normales Leben führen können.

Lass uns über deine Entwicklung als Musiker sprechen. Du hast schon sehr früh Erfolge feiern dürfen.

Grundsätzlich glaube ich, dass es darauf ankommt, dass jemand sich mit voller Entschlossenheit einer Aufgabe widmet. Ich hatte stets eine sehr innige Beziehung zur Musik. Ich muss einfach Musik machen. Wenn dieses Muss da ist, dann ist es völlig natürlich, zu üben und sich zu verbessern. Es genügt nicht, etwas einfach zu mögen. Es muss eine ganz intensive Hingabe sein – voller Liebe und Leidenschaft. Ungemein förderlich ist dabei ein gutes soziales Umfeld. Ich darf mich glücklich schätzen, dass ich immer auf meine Eltern zählen kann, dass sie mir stets behilflich gewesen sind, ohne Druck auf mich auszuüben.

Thibaut Garcia • Für den französischen Konzertgitarristen

Thibaut Garcia ist das Musizieren eine Liebesangelegenheit – was man seinem Spiel anhört.

Sind deine Eltern auch Musiker?

Mein Vater spielte Flamenco und klassische Gitarre. Seit meiner Geburt ist der Klang der Gitarre um mich, und ich liebte alles, was mein Vater spielte. Noch bevor ich mit sieben Jahren anfing, zu spielen, hatte ich sehr viel Gitarrenmusik erlebt – ich brannte einfach für das Instrument, hatte etliche Aufnahmen gehört. Das Instrument war mir schon vertraut, als ich meine erste Gitarre bekam und zu lernen anfing. Übrigens: Die Allererste habe ich immer noch.

Wer war in deiner Ausbildung besonders wichtig?

Alle, die mich unterrichteten. Um Namen zu nennen: Marc Navarro und Paul Ferret in Toulouse ließen mich die unterschiedlichsten Musiken entdecken. Als ich in Paris studierte, profitierte ich ungemein von Olivier Chassain und seinem enzyklopädischen Wissen über Musik. Ich lernte, Musik analytisch zu betrachten und konnte die Komponisten und ihre Werke noch besser verstehen. Dann studierte ich privat mit Judicael Perroy, dem großen Virtuosen und herausragenden Pädagogen. Er erweiterte meinen Horizont, half mir, Türen auszustoßen, sodass ich neue Wege beschreiten konnte. Wir arbeiteten intensiv zusammen, dabei war Judicael nicht einfach mein Lehrer. Er war ein Mensch, auf den ich zählen konnte. Jedenfalls verdanke ich allen meinen Lehrern sehr viel.

Du bist ein klassischer Gitarrist, improvisierst live aber auch mal über, Les

feuilles mortes/Autumn leaves. Befasst du dich auch mit Jazz, Pop und populären Stilen?

Ich meine, dass wir Klassik-Gitarristen sein können, während wir uns gleichzeitig für andere Stilistiken interessieren. Ich werde immer klassische Gitarre spielen, weil ich es liebe. Ebenso

Beseelte
Klangsinnlichkeit:
Thibaut
Garcia



FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION

Thibaut Garcia: Aranjuez (2020, Erato/Warner Classics)

Wenn sich ein junger Konzertgitarrist ausgerechnet an das Überwerk des Gitarrenrepertoires, das zudem das populärste

Instrumentalkonzert überhaupt ist, heranwagt, beweist er enorme Selbstsicherheit. Im Falle des jungen Franzosen Thibaut Garcia völlig zu Recht, denn er kann mit dem ‚Concierto de Aranjuez‘ umgehen. Seine Interpretation, die auf eigene Art frankophil-hispanisiert klingt, verbindet die spezielle Klangsinnlichkeit der französischen Schule mit der Expressivität des Flamencos. Auch angesichts hunderter ‚Aranjuez‘-Aufnahmen wäre es deswegen grundfalsch, diese schöne Einspielung zu missachten. Zudem es noch spanische Gitarrenmusik aus der Feder des ersten ‚Aranjuez‘-Interpreten, Regino Sainz de la Maza gibt und als besonderes Bonbon die zauberhafte ‚Musique de cour d'après Robert de Visée‘ für Gitarre und Orchester. Damit ist diese gelungene Produktion eines bemerkenswerten Künstlers optimal abgerundet und zweifelsohne eine Empfehlung wert.



begeistert mich, was tolle Flamenco-Gitarristen oder die Brasilianer machen. Ein Musiker sollte die Welt offen wahrnehmen. Ich liebe es, mit Musikern aus dem Jazz- oder Flamenco-Bereich zu experimentieren. Ich werde nie ein Flamenco- oder Jazz-Mann sein, aber meine Sinne sind dafür offen.

Hast du Lieblingskomponisten?

Ganz sicher Bach und Barrios, die beide wundervolle Komponisten sind und deren Musik so beseelt ist. Barock-Musik schätze ich generell sehr. Tatsächlich möchte ich irgendwann diese Musik auf der Laute oder der Barockgitarre spielen. Ich meine aber, dass wir ein sehr interessantes Gitarren-Repertoire haben. Die Komponisten der Klassik und der Romantik, namentlich Sor, Giuliani und Mertz, ließen sich von der Oper und den großen Formen inspirieren und ließen die Gitarre wie ein kleines Orchester klingen. Das ist doch fantastisch – und es beweist, was die Gitarre wie kein anderes Instrument vermag: en miniature groß klingen.

Diese Betrachtung, die Gitarre als Miniaturorchester, hört man in deinem feindynamischen, klangfarblich sehr differenzierten Spiel. Wie hat sich dein Klang entwickelt?

Als Instrumentalisten sind wir „Klangwerker“. Es fängt an mit einer Klangvorstellung, die es umzusetzen gilt. Der Ton ist die Identität eines Musikers. In meinem Fall entwickelte sich die Klangvorstellung schon früh, denn ich war von Gitarrenmusik und den Klängen großer Gitarristen wie Segovia oder Bream umgeben. Segovias Bässe haben mich so beeindruckt, dass ich Stunde um Stunde versuchte, seinen seidigen Bassklang mit diesem ergreifenden Vibrato nachzuahmen. Eminent wichtig war auch Ida Presti, deren Ton für mich der emotionalste überhaupt ist. Jede Einzelnote spricht – wunderbar! Um meinen Klang umsetzen zu können, musste ich hart arbeiten.

Deine Rechte ist abgewinkelt – ungewöhnlich heutzutage.

Tatsächlich ist diese Handstellung typisch für die Ida-Presti-/Alexandre-Lagoya-Schule, welche in Frankreich nach wie vor populär ist. So ist es möglich, mit der rechten Seite des Nagels anzuschlagen, was einen warmen Ton ergibt. Tatsächlich spielten fast alle meine Lehrer, selbst ihrerseits Lagoya-Schüler, so. Nur Judicael Perroy nicht. Der hatte mich allerdings ermuntert, dieses Verfahren beizubehalten, denn es klänge klasse. Da diese Handhaltung für mich funktioniert, habe ich sie beibehalten.

Was ist dein bevorzugtes Handwerkszeug?

Ich spiele eine wunderschöne Bernabe, ein Modell Royal von 2015. Sie hat eine Zederndecke und klingt sehr charaktervoll. Ansonsten verwende ich Savarez-Saiten – Cantiga Premium mit leichter Spannung für die Bässe und Alliance-Carbonsaiten im Diskant. Als hohe e-Saite

DISKOGRAPHIE

Leyandas (2017, Erato)
Bach Inspirations (2018, Erato)
Aranjuez (2020, Erato)

ONLINE INFO

www.thibautgarcia-guitarist.com

allerdings nehme ich eine Nylonsaite, weil die wärmer klingt. Schließlich spiele ich inzwischen mit der sehr bequemen Guitarlift-Stütze aus Deutschland.

Du hast inzwischen drei Alben veröffentlicht. Inwieweit repräsentieren diese deine Persönlichkeit?

Auf ‚Leyandas‘, meinem ersten Album, spielte ich die Musik, derentwegen ich mich in die Gitarre verliebte und die meine spanischen Wurzeln illustrieren – ich bin Franzose, aber das familiäre Erbe liegt in Spanien. ‚Bach Inspirations‘ drückt meine unsterbliche Liebe zu Bach und seiner überragenden Musik aus. Auch im übertragenen Sinne, denn auf dem Album sind auch Werke zu hören, die von Bach inspiriert sind und mir ebenfalls am Herzen liegen. Das aktuelle Album ‚Aranjuez‘ bringt zusammen, was mich und meinen Werdegang ausmacht: Rodrigo ist Spanier, Tansman wiederum lebte in Frankreich. Ich spielte das Album in meiner Geburtsstadt Toulouse ein. Der Kreis hat sich also geschlossen.

Warum musstest du das ‚Aranjuez‘ spielen?

Es ist das Musterbeispiel für Rodrigos Klangsprache und verbindet auf genialische Weise die spanische Folklore mit den Markenzeichen des Komponisten. Für mich fühlt es sich an, als wäre dieses Werk schon immer Teil meines Lebens gewesen. Dass es eine Herausforderung ist, ein solches Überwerk zu interpretieren, ist mir bewusst. Es geht dabei darum, die richtige Balance zwischen den inzwischen etablierten Sichtweisen und der eigenen Anschauung zu finden. Mir gefällt das Ergebnis.

Du bist auch kammermusikalisch aktiv. Die Interaktion mit anderen Musikern scheint besonders wichtig zu sein.

Mit anderen Instrumentalisten oder Sängern zusammenzuspielen, ändert die Spielweise. Ich passe meinen Anschlag und meinen Klang an – wenn ich beispielsweise mit einem Sänger oder einem Streichquartett spiele. Im Duo mit dem grandiosen Countertenor Philippe Jaroussky sind die Phrasen, die Atmung und die Beziehung zu den Worten besonders wichtig. Tatsächlich habe ich durch das Spielen mit Sängern und Bläsern gelernt, musikalisch zu atmen. Um mit der Gitarre zu singen. Dazu gehört auch das Legato-Spiel, das uns Gitarristen von Natur aus nicht gegeben ist. Wir können nur eine Illusion davon erzeugen können. Die sollten wir aber besonders hegen, finde ich.

Vielen Dank für das Gespräch.



HANNABACH®
 Saiten · Strings · Cordes

1 8 6 9 DIE CARBON/GOLD JUBILÄUMSSAITE

*Diese neue High-End Premium
 Saite ergänzt unsere Profiserie
 der bahnbrechenden EXCLUSIVE
 mit anderen Klangfarben.*



HANNABACH GmbH | Sonnenweg 6 | 84546 Egglkofen | Germany



www.facebook.com/HannabachStrings
www.hannabach.com

HANIKA

NEW CENTURY LATTICE

Gleich mit zwei neuen Modellen für den modernen Gitarristen zieht Armin Hanika die Aufmerksamkeit auf sich. Eine Hälfte des Duos, die New Century Lattice, präsentiert sich selbstbewusst einem ersten Test.

Zu den verlässlichsten Gitarren-Manufakturen hierzulande gehört ohne Frage Hanika. Denn die Instrumente des im fränkischen Baidersdorf residierenden Unternehmens überzeugen regelmäßig in allen relevanten Punkten: Klang, Beispielbarkeit, Verarbeitung und Preis-Leistungs-Verhältnis. Nicht umsonst ist eine Hanika für aufstrebende Gitarristen oft das erste gute Instrument, und auch viele Profis wählen eine der Schöpfungen Armin Hanikas für die Darstellung ihrer Musik. Dass das umfangreiche Portfolio der Manufaktur ständig Zuwachs bekommt und in der jüngeren Vergangenheit regelmäßig innovative Konstruktionen des Luthiers und

seines Teams die Gitarrenwelt bereicherten, spricht für die Franken. Jüngst präsentierte die Manufaktur mit „New Century“ ein neues Duo: Die beiden Modelle nennen sich New Century Lattice und New Century Doubletop und bieten auf Basis etablierter Modelle einige spannende Neuerungen. Dabei sollen beide Gitarren den modernen Gitarristen ansprechen. Tatsächlich wurden die New-Century-Gitarren entsprechend der Eingaben und Wünsche von Hanika-Spielern geschaffen. Die New Century Doubletop basiert auf dem hochgelobten HE-Doubletop-Modell und rangiert in der Hanika-Meisterklasse. Die New Century Lattice wurde auf Grundlage der beliebten Oberklassen-Gitarre Natural-PF entwickelt, spricht also auch Profis an und stellt sich diesmal unserem Test. Mit einem empfohlenen Verkaufspreis von rund 3.000 Euro rangiert die Hanika in der Oberklasse und weckt entsprechend hohe Erwartungen. Um diesen gerecht zu werden, fährt Hanika viel auf.

Konstruktion

Dass wir es mit einem vollmassiven Instrument zu tun haben, entspricht dem Oberklassen-Standard bei Hanika und den Erwartungen, die an eine höherpreisige Gitarre zu stellen sind. Fichte für die Decke und Palisander für den Korpus fanden für dieses Instrument Verwendung. Da es sich um ein Oberklasse-Modell handelt, sind es Tonhölzer der sogenannten 2er-Sortierung. Absolute Spitzenhölzer – sie sind bei Hanika als



Hervorragende Ansprache, weite Dynamik: Hanika New Century Lattice

1er-Sortierung kenntlich gemacht – sind den Hanika-Topinstrumenten vorbehalten. Gleichwohl sind die Tonhölzer der Testgitarre von sehr guter Qualität und repräsentieren damit bestens die Hanika-Oberklasse. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Deckenkonstruktion: Wir haben es mit einer flachen Gitterbeileistung (Lattice-Bracing) zu tun, die bekanntlich eine besonders dünne Decke erlaubt. So sind die nach diesem Prinzip konstruierten Decken Hanikas im schwingungstechnisch relevanten Bereich gerade einmal 1,3 Millimeter dünn. Eine solche Membran weist ein herausragendes Impulsverhalten auf – das Instrument spricht sehr schnell an –, idealerweise bei einem in sich ausgewogenen und spektral weiten Ton voller Dynamik.

Im Unterschied zum verwandten Oberklasse-Modell ist die Neue mit einem weiteren klangoptimierenden Konstruktionsdetail ausgestattet: Der Steg ist aus thermomodifizierter Elsbeere – eine Hanika-Spezialität – und soll wegen der im Vergleich zum gängigen Palisander geringeren Dämpfung die Dynamik hör- und spürbar bei nochmals verbessertem Impulsverhalten erweitern.

Zu diesen Klangverbesserungs-Maßnahmen hat Hanika auch einiges für die Beispielbarkeit der New-Century-Modelle getan. Wer aus klanglichen Gründen Cutaways verschmäht, aber gleichwohl zu den hochlagigen Gipfelstürmern gehört, wird das erhabene Griffbrett zu schätzen wissen. Damit sollte das Erreichen des finalen 20. Bundes



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Hanika
Modell	New Century Lattice
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	Lattice
Hals	Cedro
Griffbrett	Grenadill
Bünde	20
Mechaniken	Schaller GT mit Ebenholz-Flügeln
Steg	Thermo-Elsbeere
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Natural Finish (Lack + Wachs)
Besonderheit	Elevated Fretboard (erhabenes Griffbrett), Armauflage
Preis	€ 3.100 (mit Hiscoc-Koffer)
Vertrieb	Hanika/Baidersdorf
Info	www.hanika.de

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



deutlich erleichtert werden. Die festinstallierte Armauflage am unteren Ende der Zarge dient ebenfalls dem Spielkomfort. Dazu gehört auch das kleine Monitorschalloch in der oberen Zarge. Damit kann der Spieler Feinheiten der Klanggestaltung einfacher vornehmen, denn die Auswirkungen sind direkt wahrnehmbar. Der Cedro-Hals trägt ein schönes schwarz-braunes Griffbrett aus ultrahartem Grenadill, welches vor allem im Holzblasinstrumentenbau, insbesondere für Klarinetten, verwendet wird. Wegen seiner Härte ist es ein ideales Griffbrettholz. Wie es sich gehört, präsentieren sich auch die Bünde im Idealzustand: perfekt entgratet und auf Hochglanz poliert. Die markante Hanika-Kopfplatte ist auf Vorder- und Rückseite mit Palisander und Fichte furniert, was fein und eigen aussieht. Die mattvergoldeten Schaller GT-Mechaniken mit ihren Ebenholz-Flügeln runden das Erscheinungsbild perfekt ab. Das gilt auch für das „Natural Finish“ des hervorragend verarbeiteten Instruments. Dabei wird bei Hanika nur eine Grundlackschicht aufgetragen, worauf dann eine dünne Wachsschicht aufliegt. Der Vorteil: eine besonders schnelle Ansprache bei hoher Trennschärfe.

Dem Spieler steht ein schillerndes Kaleidoskop an Farben zur Verfügung.

Handhabung und Klang

Hanikas gehören zu den sehr gut spielbaren Gitarren, die New Century Lattice macht erwartungsgemäß keine Ausnahme. Der Hals mit seinem kräftigen, nur leicht abgeflachten C-Profil gibt dem Daumen der Greifhand eine gute Auflage; die Saitenlage kommt auch Spielern mit kraftvollem Anschlag zupass, ohne dass die Greifhand bei Barré-Griffen oder Bindungen ermüden würde. Wer es trotzdem noch höher will: Hanika legt eine entsprechend geschnittene Stegeinlage bei. Das erhabene Griffbrett ist, zumindest bei klassischer Haltung, tatsächlich sehr hilfreich beim Spiel in den hohen Lagen. Die Armauflage sorgt für Zusatzkomfort, denn die Blut-zirkulation im Unterarm bleibt unbehindert.

Der Grundklang des Instruments ist typisch Hanika: Groß und kraftvoll, in der Grundabstimmung eher dunkel mit vollen, tiefen Bässen. Dass diese stets straff und sehr gut fokussiert sind, sei besonders hervorgehoben – als eine der vornehmsten Klangeigenschaften der Gitarre. Der sich anschließende Mittenbereich ist passgenau abgestimmt, also rund und wohlkonturiert, ohne zu dominieren. Der Diskant besitzt auch in den hohen Lagen eine willkommene Festigkeit, ist grundsätzlich rund, bekommt aber dank einer gewissen Obertönigkeit zusätzliche Brillanz. Dank der hervorragenden Ansprache begünstigt die Hanika die moderne Tirando-Spielweise. Mit genügend Einfühlungsvermögen und nach einer Eingewöhnungsphase singt die New Century Lattice gänzlich ohne

Stützen sehr schön im Diskant. Als hilfreich bei Klanggestaltung und Feinabstimmung des Anschlags erweist sich das Monitor-Schalloch. Das Dynamikspektrum ist sehr groß; von flüsterleise bis ganz schön laut ist alles drin. Dabei steht dem Spieler ein schillerndes Kaleidoskop an Farben zur Verfügung, sodass das Musizieren mit diesem schönen Instrument ein Hochgenuss ist. Wie jede gute Konzertgitarre lässt sich auf der Hanika jedwede Musik spielen, wenngleich ihre Domäne doch die resonante, neoromantische Musik à la Villa-Lobos oder Brouwer zu sein scheint. Bach-Fugen gelingen – wegen der sehr guten Trennschärfe – ebenfalls, lediglich für Wiener Klassik erscheint sie zu klangmächtig und dunkel. Als Solistin und Gesangsbegleiterin in den Bereichen Pop, Latin oder Jazz macht die Testgitarre dank ihrer Farbigkeit, Spritzigkeit und grundsätzlichem Bassfundament wiederum eine Top-Figur.

Fazit

Die Hanika New Century Lattice ist eine sehr gute Konzertgitarre mit kraftvollem, modernem Klang, die Fortgeschrittenen und Profis gefallen kann. Sie repräsentiert den hohen Hanika-Standard und die Innovationskraft der Gitarrenmanufaktur aufs Vornehmste. ■

THIBAUT GARCIA



Foto © Marco Borggreve

RODRIGO Concierto de Aranjuez
TANSMAN Musique de cour
DE LA MAZA Solo-Werke
CD · LP · digital



Wenzel Thomas Matiegka – „Studie 23“

Wenzel Thomas Matiegka (geboren 1773 als Václav Tomáš Matějka, auch Wenzeslaus Matiegka oder Wenzeslaus Matiegka genannt, gestorben 1830 in Wien) war ein böhmischer Komponist und Gitarrist der Wiener Biedermeierzeit. Matiegka komponierte Messen und andere Sakralmusik sowie Kammermusikwerke, rund dreißig Gitarrenwerke und ein Notturmo für Flöte, Bratsche und Gitarre. Heute sind nur noch seine Gitarrenwerke in Konzerten zu hören.

Obwohl dieses Stück auf den ersten Blick einfach aussieht, ist es alles andere als leicht. Die Kombination von mittlerem Tempo und vielen Akkorden verlangt gute Anschlagskontrolle und Fingerkoordination. Die Melodie liegt in der oberen Stimme, also sollten wir uns auf den Ringfinger (a) der

Anschlaghand konzentrieren. Am Ende von Takt 11 und 12 versteckt sich die Melodie in der mittleren Stimme (Linie: G-G-As-G-F-E) – hier müssen wir versuchen, sehr klar den Mittelfinger (m) und den Zeigefinger (i) von den anderen Fingern zu trennen. Für die linke Hand ist die wichtigste Regel, den Lage- und Positionswechsel möglichst vor der kurzen Note zu machen, nicht danach. Als Beispiel dient etwa der Wechsel von Takt 13 auf 14: Wenn wir die letzte Note im

Takt 13 (d) mit dem ersten Finger greifen, wird es schwerfallen, den folgenden G-Dur-Akkord sauber zu erwischen. Selbst wenn wir es schaffen würden, ist es sehr wahrscheinlich, dass der Akkord rau und abgehackt klingt. Also wechseln wir die Lage vor dem d und greifen es mit dem dritten Finger – die Verbindung zum G-Dur-Akkord sollte dann nicht zu schwer sein, und das Ergebnis ist ein sauber gebundener Höhepunkt in Forte.

In der Mitte von Takt 17 haben wir keine Wahl – da müssen wir eine Fingerakrobatik nach der kurzen Note einschieben (Sechzehntelnote – Akkord – Viertelnote – Akkord). Diese Stelle verlangt sehr genaues Training und sanfte Fingerbewegungen.

MEDIA

- ➔ **Track 12** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel** auf akustik-gitarre.com

ANZEIGENMARKT ONLINE:

Alles, was das
Gitarristenherz begehrt ...

Dein Video-Fernunterricht an Europas Musik-Fernschule Nr. 1



Mit
**Top-Dozent
Andreas Schulz**

- ✓ Zertifizierte Fernkurse für Anfänger & Fortgeschrittene
- ✓ Flexible Zeiteinteilung & evolutionäres Konzept
- ✓ Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- ✓ Mit Top-Dozent Andreas Schulz

4 Wochen kostenlos testen!

www.newmusicacademy.de



Nacht der Gitarren

LULO REINHARDT, YULIYA LONSKAYA UND GÄSTE

Daniel Stelter Yuliya Lonskaya Lulo Reinhardt



Live @ Lulo Reinhardt Acoustic Lounge

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 16.10. Lahr, Schlachthof | 31.10. Fehmarn, St. Johannis in Petersdorf |
| 20.10. Remchingen, Kulturhalle | 01.11. Flensburg, Kühlhaus |
| 21.10. Koblenz, Cafe Hahn | 03.11. Dresden, Ostra Dome |
| 22.10. Bonn, Harmonie | 05.11. Celle, CD-Kaserne |
| 27.10. Rüsselsheim, dasRind | 07.11. Marburg, KFZ |
| 28.10. Neustadt a.d.W., ROXY-Kino | 12.11. + 13.11. Schwerin, Speicher |
| 30.10. Potsdam, Lindenpark | 14.11. Stadthagen, Kulturzentrum |

Weitere Infos: lulo-reinhardt-project.de

Available on CD, iTunes & Spotify

NEW ALBUM OUT NOW

the Rhythu's Deep Whisper
Music by Atilo Vural

www.lavural.ch



old school guitars for a modern world

*Redemption®
Guitars*



Komponisten-Forum:

Salvatore Seminara – „Change of Season“

FOTO: PR



Salvatore Seminara

Der italienische Gitarrist und Komponist Salvatore Seminara hat für uns ein Stück komponiert, mit dem ihr das Staccato-Spiel üben könnt. Die Spielanweisung „Staccato“ leitet sich von dem italienischen Wort „staccarsi“ ab, das übersetzt „(sich) abstoßen“ oder „abgetrennt“ bedeutet. Im musikalischen Kontext wird die Note mit einem Punkt unterhalb oder oberhalb des Notenhalses (je nach dem, wie der Notenhals ausgerichtet ist) versehen. Die jeweiligen Noten sollen dann – unabhängig vom notierten Notenwert – kurz gespielt werden.

Im vorliegenden Stück dürft ihr in den ersten drei Zeilen zuerst die Oberstimme staccato spielen. Die Quartetten sollten dabei sehr scharf und kurz klingen. Die Bass-Stimme ist hier zwar nicht staccato notiert, aber durch die Pausennotierung ist es auch im Bass wichtig, die Noten so abzustoppen, dass nur der angegebene Notenwert ausgehalten wird. Um Töne auf der Gitarre kurz beziehungsweise staccato klingen zu lassen, gibt es verschiedene Techniken. Entweder dämpft ihr den Ton nach dem Zupfpuls durch das sofortige Zurückschnellen der Zupffinger auf die ange-

Sheet music for „Change of Season“ by Salvatore Seminara, featuring guitar notation and tablature.

The score is written for guitar, showing the treble and bass staves with corresponding tablature below. The tempo is marked $\text{♩} = 66$. The key signature is one flat (B-flat).

The first system (measures 1-4) shows a staccato exercise in the treble clef, with a 4-measure rest in the bass. The second system (measures 5-8) continues the staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The third system (measures 9-12) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The fourth system (measures 13-16) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The fifth system (measures 17-20) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The sixth system (measures 21-24) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The seventh system (measures 25-28) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The eighth system (measures 29-32) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The ninth system (measures 33-36) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The tenth system (measures 37-40) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The eleventh system (measures 41-44) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The twelfth system (measures 45-48) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The thirteenth system (measures 49-52) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The fourteenth system (measures 53-56) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The fifteenth system (measures 57-60) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The sixteenth system (measures 61-64) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The seventeenth system (measures 65-68) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The eighteenth system (measures 69-72) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The nineteenth system (measures 73-76) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The twentieth system (measures 77-80) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The twenty-first system (measures 81-84) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The twenty-second system (measures 85-88) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The twenty-third system (measures 89-92) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble. The twenty-fourth system (measures 93-96) shows a staccato exercise in the treble, with a 4-measure rest in the bass. The twenty-fifth system (measures 97-100) shows a staccato exercise in the bass, with a 4-measure rest in the treble.

schlagenen Saiten ab oder durch das sofortige Entspannen der Finger der Greifhand (diese Technik ist nur bei gegriffenen Tönen, also nicht bei Leersaiten möglich). Eine weitere Möglichkeit ist auch das

Abdämpfen mit Fingern der Greifhand, die im Moment nicht beim Greifen benötigt werden. Diese Technik ließe sich beispielsweise bei der leeren A-Saite im zweiten Takt anwenden. Hier könnte der

Zeigefinger der Greifhand das tiefe A in Verbindung mit dem Zupfpuls der ersten Quarte abstoppen. In den Zeilen 4 bis 6 wird nur der Bass kurz gespielt. Die darüberliegende Arpeggio-Bewegung sollte

durch den Staccato-Bass nicht im Legato-Spielfluss beeinträchtigt werden. Um diese beiden Techniken zu verbinden, empfiehlt es sich, diesen Abschnitt Takt für Takt und sehr langsam einzuüben. Der Titel „Change of Season“, was so viel wie „Jahreszeitenwechsel“ bedeutet, spielt auf die hier verwendeten musikalischen Wechsel zwischen Staccato- und Legato-Spiel an.

Salvatore Seminara ist als klassisch ausgebildeter Gitarrist in vielen Stilen zu Hause. Mit seinem kongenialen Duopartner Paolo Devecchi, der im Rahmen des Komponisten-Forums ebenfalls schon vorgestellt wurde, tourt er mit einem bunten Programm von Klassik über Jazz bis Weltmusik. Er ist zudem Gründer des Quartetto Se.Go.Vi.O, mit dem er in der ungewöhnlichen Besetzung von Gitarre, Flöte, Klarinette und Akkordeon konzertante Tangomusik spielt. Viel Spaß mit Salvatores Stück.

Info:

www.salvatoreseminara.com

MEDIA

- ➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video**
auf akustik-gitarre.com

Wir sind das führende Fachgeschäft in Bremen und Weser/Ems und bemühen uns seit 35 Jahren, unsere Kunden glücklich zu machen. Das gelingt uns nicht immer - aber eben doch meistens.

Damit das auch für die nächsten 35 Jahre so bleibt, braucht es frische Kraft.
Wir suchen eine(n) engagierte(n)

Gitarrenbauer(in)

mit dem Ziel der Geschäftsübernahme in einigen Jahren.

Die anfallende Arbeit teilt sich in Ladengeschäft, Reparaturen aller Art und Neubau. Die Verbindung dieser drei Geschäftsfelder hat Zukunft auch in unruhigen Zeiten und sichert eine solide Existenz.

Und das Beste: sie macht auch noch Spaß!
Wenn du jetzt meinst, das isst es - worauf wartest du?!

Gitarren Galerie

Horner Strasse 97

28203 Bremen

Kontakt:

Karsten Görbig
per Telefon 0421-78102 oder
mail@Gitarrengalerie-Bremen.de



FOTO: PR



Lady Gaga hat einen seltsamen, aber wirkungsvollen Künstlernamen und bedient meist sehr virtuos den Musik-Mainstream und die gerade angesagten Stilabteilungen. Aber man sollte sie keinesfalls unterschätzen und als unkünstlerisches Pop-Sternchen einordnen. Neben zig Millionen CD- und Single-Verkäufen stehen auf ihrer Habenliste jede Menge Grammy-Awards und MTV-Video-Music-Awards. Eine ihrer jüngeren Großtaten war die Mitwirkung als Schauspielerin und Sängerin bei Bradley Coopers grandiosem Musikfilm „A Star Is Born“ aus dem Jahr 2019. Der Film war bei den Oscars in gleich acht Kategorien vorgeschlagen, der von Lady Gaga mitkomponierte Hit-Song „Shallow“ wurde schließlich „bester Song“.

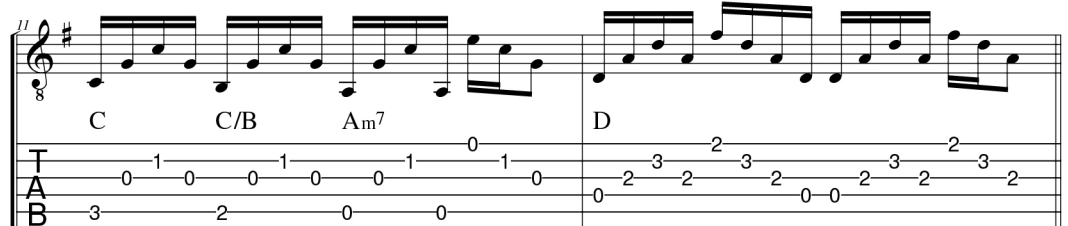
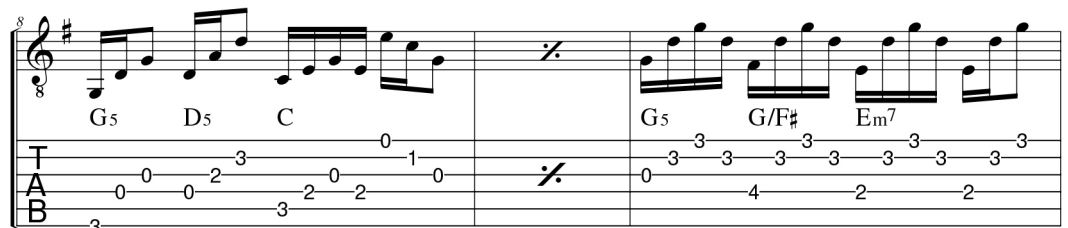
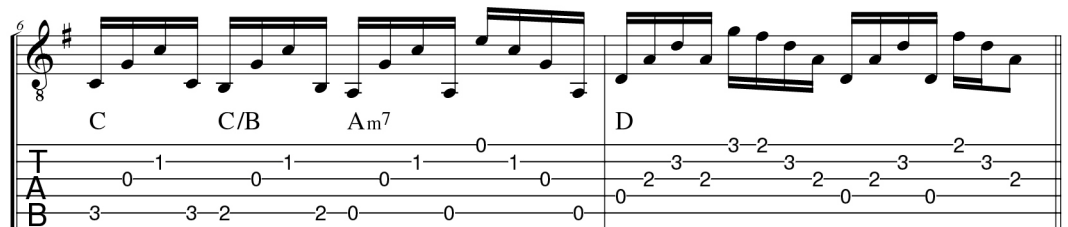
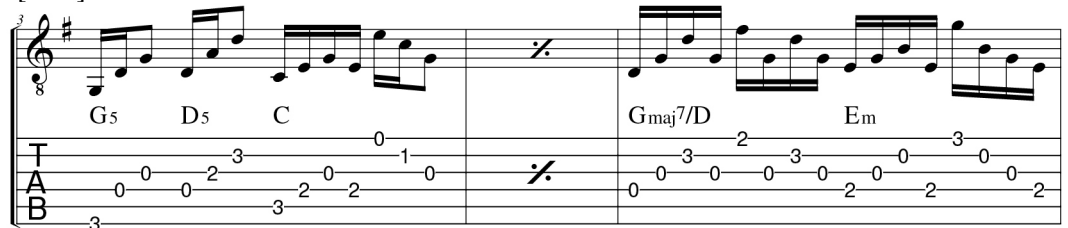
Gehen wir ins Jahr 2016, Gagas fünftes Studioalbum nennt sich „Joanne“. Der Titeltrack – geschrieben von Gaga und Mark Ronson – wurde als dritte Single veröffentlicht. Später gab es auch noch eine Piano-Version

„Joanne“ à la Lady Gaga

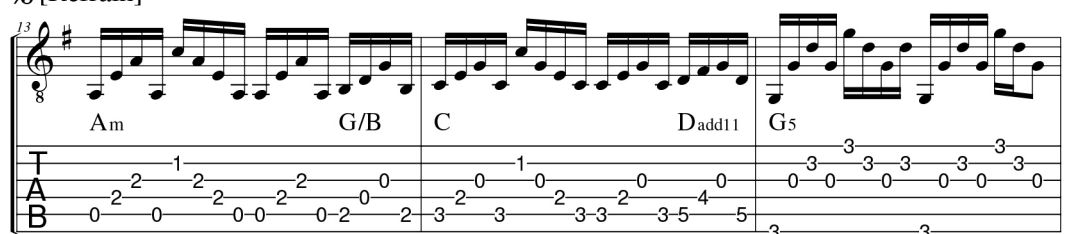
[Intro]



[Vers]



§ [Refrain]



MEDIA

- ➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

16

8

D Am G/B C Dadd11

19

8

G5 F_{sus2} C To Coda

[Bridge]

21

8

Em D G C C/B

24

8

Am Em D/F#

26

8

G5 C C/B Am7 Am D.S. al Coda

⊕ [Ending]

29

8

G5 F_{sus2} C G

des Lieds, uns interessiert aber natürlich das Original mit seiner Gitarrenbegleitung im Fingerpicking-Stil. Der Song wurde für Gagas Tante Joanne Germanotta geschrieben, die auf Leben und Entwicklung der Popkünstlerin wichtigen Einfluss hatte. Ein Tat-

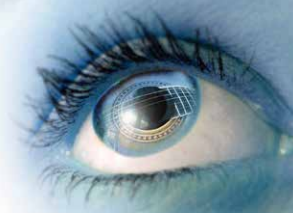
too auf ihrem linken Arm zeigt das Todesdatum der Tante.

Musikalisch erwartet uns einfache, aber sehr Song-dienliche Begleitarbeit in G-Dur. Neben den erwartbaren Standardgriffen kommen nette kleine

Abwechslungen vor, mit F_{sus2} entdecken wir einen tonartfremden Akkord, der einen schönen Farbtupfer setzt. Recht häufig sorgen Durchgangsakkorde wie C/B, G/F# oder G/B für flüssige Bassbewegungen. Die Anschlaghand hat einiges zu tun. Es gel-

ten verschiedene Variationen eines Vier-Finger-Zupfsystems. Also kein Folkpicking oder Travis-Picking mit Daumen-Wechselbass, sondern Abfolgen von D-Z-M-R-M-Z in diversen Reihenfolgen. Wir spielen fast durchgängig Sechzehntelnoten; wichtig ist hier, die Finger der Anschlaghand locker laufen zu lassen. Im Original klingen dezentere Percussion-Loops mit, stellenweise unterstützt von einer zweiten Gitarre und Streichern. In Summe ein recht roher und einfacher Song, der aber seine Wirkung gut entfaltet. Die Form: Intro – Vers – Refrain – Vers – Refrain – Bridge – D.S. ab Refrain – Coda zum Ending.

Viel Spaß beim Nachspielen, hört euch das Original an und checkt unser Video-Tutorial auf dem YouTube-Kanal der AKUSTIK GITARRE!



Für Hingucker





Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Etüde in Open-G-Minor

In dieser Ausgabe haben wir es mit dem Open-G-Minor-Tuning zu tun. Ihr müsst die Gitarre so umstimmen: D-G-D-G-Bb-D. Diese Gitarrenstimmung ist sehr vielseitig und liegt gut in der Hand. Offene Stimmungen in Moll sind immer etwas einfacher, wenn es darum geht, auch in Dur zu spielen. In der G-Moll-Stimmung brauchen wir ja zum Beispiel nur auf der zweiten Saite (die Moll-Terz) einen Finger im ersten Bund aufzusetzen, und schon haben wir G-Dur. In einer Dur-Stimmung den entsprechenden Moll-Akkord zu spielen, ist da schon etwas aufwendiger und klingt meistens nicht so gut.

Eine-Moll-Stimmung muss nicht bedeuten, dass man nur Balladen oder sentimentale Stücke spielt. Unsere Etüde ist ein Shuffle mit sehr positiver Grundstimmung. Das Stück ist diesmal zwar technisch etwas anspruchsvoller, mit ein paar Vorkenntnissen aber durchaus machbar. Es besteht aus zwei Teilen. Schon zu Beginn des A-Teils fällt auf, dass der rechte Daumen zwischen A- und G-Saite wechselt. Auf der G-Saite übernimmt er einen Teil der Melodie. Wichtig ist, diesen Fingersatz genau so anzuwenden, damit sich alles rhythmisch gut zusammenfügt. Nur so gelingt der gewünschte Shuffle-Groove.

Die Takte 1 bis 3 werden einige Male wiederholt. Ich verkürze jeweils den zweiten Basston (G-Saite, dritter Bund) ein wenig, indem ich den Finger der linken Hand leicht anhebe und so die Saite dämpfe. Das gibt dem Ganzen noch etwas mehr Schwung. Der B-Teil fängt mit einem mehrstimmigen Slide an, was man eventuell eine Zeit lang üben

Tuning: D-G-D-G-Bb-D

The musical score is written for guitar in Open G Minor tuning (D-G-D-G-Bb-D). It consists of two main sections, A and B. Section A starts at measure 1 and ends at measure 16. Section B starts at measure 17 and ends at measure 24. The score includes a treble clef and a key signature of one flat (Bb). The guitar part is written in standard notation with a 6/8 time signature. The bass part is written in standard notation with a 6/8 time signature. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings. The bass part includes a slide in measure 17. The score is divided into measures 1-4, 5-8, 9-12, 13-16, 17-20, 21-24, and 25-28.

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

muss. Die zweite Schwierigkeit liegt im Übergang von Takt 17 zu Takt 18: Hier brauchen wir den ersten Finger als Barré, zum Auflegen bleibt allerdings nicht

viel Zeit. Aber auch das ist reine Übungssache. Man könnte aus dieser Etüde auch ein richtiges Spielstück machen. Das Open-G-Minor-Tuning bietet da sehr vie-

le reizvolle Möglichkeiten. Aber zum Kennenlernen belassen wir es zunächst bei dieser kleinen Etüde.

Viel Spaß – Peter Finger

NUR BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT



19,80 €

Schwer

Mittel

Leicht



KONSTANTIN VASSILIEV

Meister der brasilianischen Musik für Gitarre

25 Stücke, leicht arrangiert

CD + Buch, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen
Best.-Nr. FP 8194 € 19,80

Das besondere Merkmal der brasilianischen Musik besteht in der unzertrennlichen Mischung aus klassischen und folkloristischen Elementen.

Diese Ausgabe enthält unter anderem traditionelle feurige Tänze wie z. B. Samba, Maxixe und Lundu sowie sentimental-lyrische Modinhas.

Alle Stücke sind für Schüler mit ca. drei Jahren Unterrichtserfahrung leicht bearbeitet und für alle angehenden Gitarristen gut spielbar.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de





Die britische Schule:

The Big-C-Tunings – Tristan Seume

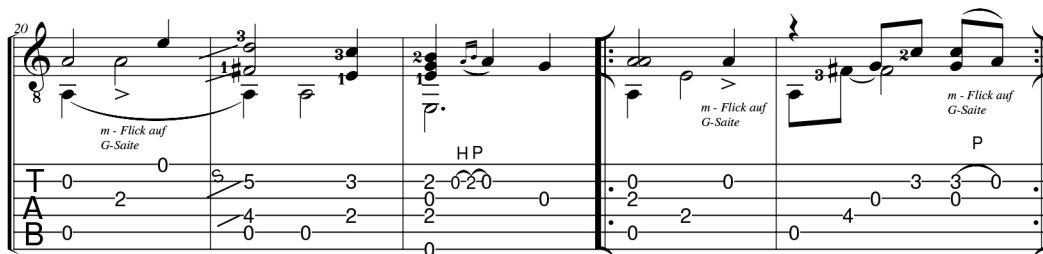
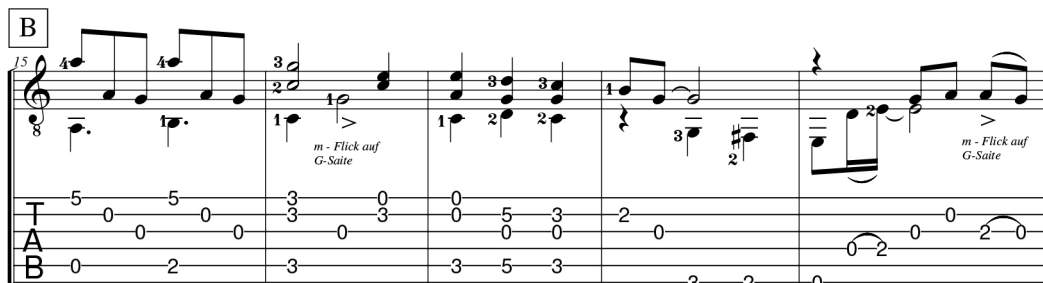
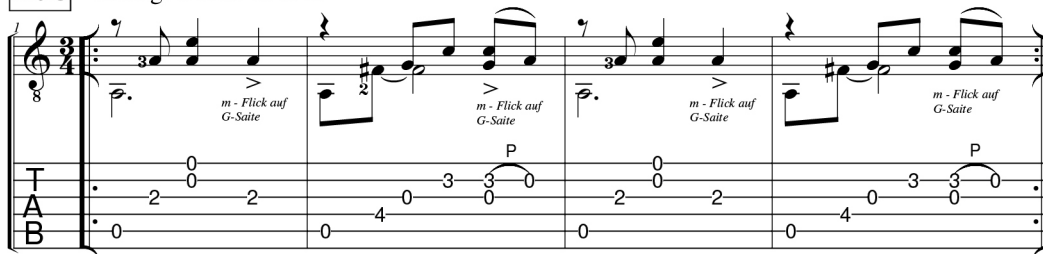


Ich komme langsam zum Ende der Serie zur britischen Fingerstyle-Schule, und ich dachte, es wäre Zeit, ein paar von den Big-C-Tunings dranzunehmen. Jemand, der ein gutes Gespür für elegante Voicings und Fingersätze hat, die diese Stimmungen gut zur Geltung bringen, ist Tristan Seume.

Ich habe die Stimmung C-G-D-G-A-D gewählt (ähnlich wie D-A-D-G-A-D, aber mit den beiden tiefsten Saiten jeweils einen Ganzton tiefer). So eine tiefe Stimmung funktioniert am besten mit nicht zu dünnen Saiten, .012er sollten es schon sein. Die tiefen Saiten sind wegen des Tunings relativ weich vom Spielgefühl her, hier dürft ihr also nicht zu fest anschlagen, sonst wird die Stimmung unsauber, und es könnte ein Schnarren zu hören sein.

Wir spielen in dieser Stimmung eine Jig – also eine Tanzmelodie im 6/8-Takt. Ich habe das Stück in einem Stil geschrieben, wie

Intro Tuning: E-A-D-G-A-E



MEDIA

- ➔ **Track 17–18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

das auch Tristan gemacht hätte: Es geht darum, die offenen Saiten gut auszunutzen. Das tiefe C unten macht einfach Spaß! Melodien und Läufe können wir mit leicht machbaren Griffen quer

über die Saiten spielen, statt linear hoch und runter, was einen harfenähnlichen Effekt erzeugt. Das Ganze ist nicht so schwer zu spielen und klingt gut – was will man mehr?

Es gibt noch weitere Tuning-Schätze, etwa das Orkney-Tuning. Dazu mehr in den nächsten Ausgaben. Viel Spaß beim Üben – Ian Melrose



Moll-Blues mit Septim-Akkorden

Heute werden wir die bereits gelernten Septim-Akkorde aus der letzten Folge in Barrégriffe umwandeln, sodass sie universell einsetzbar sind. Als passende Anwendung dient uns ein Moll-Blues, bei dem die m7-Akkorde natürlich an erster Stelle stehen. Bei der Umsetzung als Barrégriff können wir den Grundton entweder auf die E-Saite oder die A-Saite legen, sodass wir zwei grundsätzliche Basis-Typen erhalten. In Abbildung 1 findet ihr einen Am7 mit dem Grundton auf der E-Saite sowie Dm7 und Em7 mit Grundton auf der A-Saite. Der Vorteil hierbei ist, dass durch diese Auswahl alle drei Akkorde nahe beieinander liegen. Man vermeidet somit unnötige Wege auf dem Griffbrett.

In Abbildung 2 seht ihr einen einfach gehaltenen Moll-Blues, der eben diese drei Akkorde verwendet. Falls ihr bislang noch wenig Kontakt mit dieser Blues-Gattung hattet, solltet ihr euch unbedingt einmal ein paar Referenz-Stücke anhören. 'The Thrill is Gone' (B.B. King) oder 'Still Got the Blues' (Gary Moore) sind zwei schöne Beispiele für diese Stilistik. Beiden Stücken gemeinsam ist allerdings die Verwendung von mehr als nur drei m7-Akkorden. Das führt uns zu einer weiteren Anwendung: In Abbildung 3 findet ihr einen Fmaj7-Akkord als Barré mit Grundton auf der A-Saite. Der zweite Akkord E7#9 mag erst einmal abschreckend wirken. Er ist aber nicht schwer zu greifen und klingt im Kontext eines Moll-Blues absolut stimmig. Vielleicht kennt der ein oder andere dieses Voicing bereits von Stücken wie Jimi Hendrix' 'Purple Haze'.

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4)

Abb. 1) Am7, Dm7, Em7

Abb. 2) Dm7, Am7, Em7

Abb. 3) Fmaj7, E7#9, Am7

Abb. 4) Dm7, Fmaj7, Am7, E7#9

MEDIA

- ➔ **Track 19–22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

In Abbildung 4 findet ihr schließlich unsere zweite und erweiterte Version des Moll-Blues, bei der

auch das Strumming-Pattern ein wenig anspruchsvoller ist. Viel Vergnügen!



„Flow“ – Teil 2

„Flow“ ist eines meiner neuen Latin-Stücke, den ersten Teil gab's im letzten Heft (AG 5-2020). Im ersten Teil von „Flow“ wurde das Thema vorgestellt, das von den Sechzehntel-Synkopen über einer Basslinie aus geraden Vierteln lebt. Das ist auch im zweiten Teil der Fall, zusätzlich gibt es hier zwei Takte mit Sechzehntel-Läufen, die es in sich haben.

Über das E7 in Takt 16 spiele ich einen trickreichen Abwärtslauf, der mit der leeren tiefen E-Saite (gezupft mit dem Daumen) begleitet wird. Achtet genau auf den Fingersatz (auch den der rechten Hand) und auf die leere h-Saite, die das Biest am Ende entscheidend vereinfacht. Nicht ganz so krass ist der Lauf in Takt 24. Mit korrektem Fingersatz sollte die Stelle relativ schnell zu meistern sein. Ab Takt 25 geht es wieder zurück zu Takt 1 (da Capo). Auf dem Fmaj9 spiele ich ein Ritardando, um dann auf der Zählzeit <3> zu enden. Viel Spaß mit „Flow“ wünsche ich euch!

MEDIA

- ➔ **Track 23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

8

D^{maj7} D⁶ A^{add9} A E⁷

9 7 7 7 6 5 5 10 7 9 9 8 7 9 6 7 4 4 1 1 4

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

17

A^m D^{sus} D G E^{m9} A^m D

H 0-3 2 0 3 3 1-0 0 0-1 H 0-2 3 5 8

2 2 0 2 0 0 0 4 0 2 0 0 2 0 0

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

20

G^{sus4} G E^{m11} E^m C^{9#11} G^{maj7/B} A^{m7} G^{add9}

7 5 3 0 2 3 3 2 3 3 0 H 1-3 1-0 0-1

5 7 2 4 2 0 3 3 0 0 3 0 2 0 0 2 0 0 3 3

23

A^{m7} D⁷

H 0 2 3 5 7 8 5 7 5 2 3 2 5 4 2 5 4 2 5 3 2 3

2 0

25

8 7 5 3 3 8 7 5 3 3

9 9 7 7 5 5 4 4 4 9 9 7 7 5 5 4 4 0

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

29

A^{m7} G^{add9} F^{maj9}

H 0 1 0 2 0-1 0 1 0 3 3 1 1

9 9 7 7 5 5 4 4 2 0 0 0 0 3 3 1 1

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

ACOUSTIC
Player

Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD!

www.acoustic-player.de



„Going To Dallas“ – à la Lightnin’ Hopkins und John Campbell

Der Song „Going To Dallas“ stammt ursprünglich von Lightnin’ Hopkins. Der früh verstorbene John Campbell spielte diesen Song 1988 für sein Debüt beim Bremer Crosscut-Label ein. Beide Musiker verwendeten auf der Bühne und für ihre Aufnahmen akustische Instrumente (meist Gibson-Gitarren), die sie elektrisch verstärkten. Beide liebten die Tonart E-Dur, beide stimmten gern ihr Instrument tiefer, beide verwendeten Daumenpick und Finger beim Anzupfen der Saiten und haben eine Vorliebe für kleine Band-Besetzungen.

Abbildung 1 zeigt das Intro der Originalversion. Harmonisch folgt es dem Zwölf-Takt-Schema, die Anzahl der Takte ist aber verkürzt. Auch später in den Strophen wechselt Hopkins die Harmonien frei je nach Textlänge. Charakteristisch für den Song ist die Melodielinie des ersten Takts. Die Bässe laufen unregelmäßig, in den meisten E-Dur-Takten kommt auf die Zählzeit <4> ein Wechselbass. Ansonsten findet man Monotonic-Bass und Wechselbass im bunt Wechsel in Vierteln und gelegentlichen Achtern. Man spielt in den E- und B7-Takten am besten aus vollständig gegriffenen Akkorden heraus. Die große Terz auf der dritten Saite wird mit einer Aufschlagsbindung verziert. Das Instrument ist im Original einen Ganzton tiefer gestimmt.

John Campbell spielt in Standard-Stimmung, er folgt den üblichen zwölf Takt (Abbildung 2). Den Klang hat er aber mehr noch als Lightnin’ Hopkins verfremdet. Die verwendete Gibson klingt fast wie eine clean eingestellte E-Gitarre. Sein Gitarrenpart übernimmt die Vorlage nicht exakt, sondern eher sinngemäß. John Campbell fügt im ersten Takt einen Basslauf hinzu und ändert Hopkins’ Melodielinie etwas ab. Das Original klingt immer noch durch, auch John Campbell verzieren seine Melodien mit Aufschlagsbindungen und Pralltrillern. Wie Hopkins spielt er in einem sehr schnellen Tempo. In der nächsten Ausgabe werden wir die Solos der beiden Versionen vergleichen.

Abb. 1)

Abb. 2)

MEDIA

- ➔ **Track 24–25**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



,The Wind That Shakes The Barley'

Die Eingangsszene des gleichnamigen Films von Ken Loach aus dem Jahr 2006 zeigt, wie eine Gruppe junger irischer Männer nach einem Hurlingspiel von den Black and Tans überfallen wird. Diese britischen Söldner standen außerhalb jeder Gerichtsbarkeit und gingen stets äußerst brutal vor. Einer der Iren weigert sich, seinen Namen und Wohnort auf Englisch zu sagen – was ihn sein Leben kostet. Beim darauffolgenden Public Viewing (die ursprüngliche Bedeutung einer Leichenschau) singt eine alte Frau dieses Lied neben dem aufgebahrten Leichnam. Geschrieben wurde es von Robert Dwyer Joyce (1836–1883), der mit seinem Werk den irischen Rebellen ein musikalisches Denkmal setzte.

Wenn ein Stück langsam gespielt wird, eignen sich andere Arrangement-Techniken als bei schnelleren Liedern. Die mit dem Daumen gespielten Wechselbässe auf den Zählzeiten <1> und <2> sowie auf <4> und <5> erzeugen bereits im gemächlichen Tempo einen schönen Groove. Gerade in den Takten 11 bis 13 unterstützt der Bass die Melodie bei ihrem Höhenflug und verleiht ihr eine gewisse Dringlichkeit und Bestimmtheit. Auch wenn Wechselbässe im 6/8-Takt eher ungewöhnlich sind, entfalten sie hier doch ihre optimale Wirkung. Zum Einspielen empfehle ich, die Akkorde erst einmal alleine zu spielen. Auch der Film ist absolut sehenswert.

MEDIA

- ➔ **Track 26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

SONDERAUSGABEN VERPASST?

ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Nachbestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung



GANGSTER-GITARRISTEN

Wieder Gitarre spielen

Liebes Redaktions-Team, die spezielle Zeit des Corona-Virus hat mich tatsächlich dazu gebracht, nach ewig langer Zeit wieder mit dem Gitarrespielen zu beginnen. Ich erinnerte mich daran, dass ich mit jungen Jahren klassische Gitarre gelernt habe. Auf der Suche nach geeigneten Noten für das „Bossa Nova“-Spielen mit Gitarre stolperte ich über die gelungenen Übervideos auf YouTube von Andreas Schulz. Herzlichen Dank dafür! Eine neue Gitarre habe ich mir gekauft, spiele sie ein und habe natürlich Noten zu Bossa Nova gesucht und gefunden. Und euer Magazin nebenbei entdeckt. Ich bin sehr angetan über die wohlthuende Mischung zwischen Stories, Workshops und Tests der so verschiedenen Gitarren, dass ich mich gerade wieder mit echt viel Spaß in das Thema einarbeite. Auch die AG-CD wurde bestellt. Super lang und tolle Stücke sind dabei, die mich motivieren, mich ans Griffbrett zu setzen und zu üben. Was ich mir jedoch wünschen würde und was mir bei meiner Recherche auffiel, ist, dass Gitarre spielende Frauen doch sehr unterrepräsentiert sind! Von den Frauen in der Szene gibt es echt so viele – und die können was! Bitte nicht Frauen wie Lianne La Havas als „Mädchen“ bezeichnen. Das wird ihr in keinster Weise gerecht. Aus dem Zeitalter dieses Denkens sind wir, glaube ich, erwachsen. Viele Grüße – Daniela

Interviews & Tonhöhe

Hallo liebes Redaktionsteam, was mir bei jeder AG-Ausgabe angenehm auffällt ist, dass ihr immer wohlwollend berichtet und ehrlich an den Künstlern und Künstlerinnen interessiert seid – egal, ob es sich um Newcomer oder Etablierte oder „einfach nur“ um CD-Rezensionen handelt. Da ist keine Überheblichkeit spürbar, wie ich das leider vereinzelt in anderen Musikmagazinen beobachte. Das macht ihr wirklich super! Was mir auch gut gefällt: Ihr fragt manchmal am Ende des Interviews nach einer Message oder einem Tipp des jeweiligen Künstlers (zum Beispiel bei den Interviews mit Becca Stevens und John Smith). Und diese kleinen Abschluss-Antworten sind oft sehr interessant!

Aber ich habe noch eine technische Frage: Kennt ihr das Phänomen, dass bei einer Akustikgitarre auf der D-Saite im 13./14. Bund haargenau dieselben Töne entstehen? Das habe ich zufällig bei zwei sehr gut klingenden, mittelteuren Akustikgitarren im Gitarrenladen überrascht feststellen müssen. Wie kommt so etwas zustande? Der Verkäufer meinte nur, die Gitarre müsste halt noch richtig eingestellt werden. Ich fragte ihn daraufhin, warum das nicht bereits geschehen sei, bevor sie in den Laden gestellt wird – aber darauf ich erhielt ich nicht wirklich eine befriedigende Antwort.

Herzliche Grüße – Rudolf Könen, Köln

Hallo Rudolf, danke für die Rückmeldung. Zu deiner technischen Frage: Meinst du, dass diese bei-



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

den Bünde die gleiche Tonhöhe erzeugen? Also beide ein E? Oder ist die Pitch so undeutlich, dass man das nicht unterscheiden kann? Ich kenne das ehrlich gesagt nicht und würde es als klaren technischen Defekt der Gitarre einschätzen. Allerdings sollte noch ausgeschlossen werden, dass eventuell die betreffende Saite einen Fehler aufweist. Letzte Möglichkeit: Das 13. Bundstäbchen könnte hier so niedrig sein (und das 14. eventuell so hoch), dass die Saiten beim Greifen in Bund 13 in Wirklichkeit bereits auf Bund 14 aufliegt. Viele Grüße – Andreas Schulz

Elixir

Liebes Redaktionsteam, vielen Dank für den gewonnenen Satz Elixir-Saiten. Ich war doch sehr überrascht, als ich die Sendung in meinen Briefkasten fand. Die AKUSTIK GITARRE lese ich seit 1996 und habe alle Hefte archiviert. Zuweilen finde ich im Workshop-Teil der älteren Hefte Stücke, die ich damals übersehen habe oder die mir zu dieser Zeit zu schwer waren. Auch den ACOUSTIC PLAYER lese ich regelmäßig. Durch die Videos wird der Zugang zu vielen Stücken sehr erleichtert. Macht bitte weiter so. Mit freundliche Grüßen – Jürgen Stephan

Ohne Computer?

Sehr geehrtes Redaktions-Team, ich freue mich auf jede neue Ausgabe. Danke an euch für alle Berichte, Interviews und Tests aus der Akustikszene. Nach vielen Jahren des fleißigen Lesens habe ich mal eine Frage über Aufnahmetechnik im Allgemeinen. Ist es möglich, auch ganz ohne Computer aufzunehmen? Früher wurde dies mit DAT-Recordern oder Tonbandgeräten am Mischpult vollbracht. Heutzutage nehmen die meisten Menschen sich selbst auf, indem sie eine Soundkarte am Computer anhängen und Mikrofone vor der Gitarre stellen. Leider

ist der Computer eine Quelle von Lärm, elektromagnetischen Störungen und vor allem, was mich betrifft, eine unendliche Quelle von Ablenkung und Ärgernis. Deshalb sollte der Studiocomputer in einer Idealwelt für diese Aufgabe reserviert sein. Der PC befindet sich auch nicht immer in dem Raum mit dem besten Klang. Ist es denkbar, ohne Computer aufzunehmen? Zum Beispiel mit einem externen Rekorder (mobil oder im Rack-Format). Heutzutage gibt es externe Digital-Aufnahmegeräte von guter Qualität mit guten Vorverstärkern, die sehr neutral und leise sind. Sie werden vor allem für Film und für Live-Aufnahmen verwendet. Meistens sind diese Rekorder auch noch mobil einsetzbar. Sie sind zwar nicht unbedingt billig, aber ein zweiter Computer plus Soundkarte auch nicht. Später ist es noch immer möglich, den digitalen Mix am PC zu bearbeiten oder das Pre-Mastering durchzuführen. Was spricht eigentlich gegen diese Vorgehensweise? Mit freundlichen Grüßen aus Belgien – David van Lochem

Hallo David, natürlich kann man auch ohne Computer aufnehmen. Das geht mit dem Handy, mit speziellen Stand-Alone-Recordern oder den von dir erwähnten Field-Recordern. Entscheidend für die Klangqualität ist die durchgehend hohe Qualität aller Komponenten. Das beginnt mit dem Mikrofon (oder den Stereo-Mikrofonen), dem analogen Mic-Preamp (Mikrofonvorverstärker) und bezieht auch die Qualität der Analog-Digital-Wandlung mit ein. Ich habe auch gelegentlich den Videoton von Gitarrenvideos und Workshops mit einem externen Recorder aufgenommen und später im Studio am PC fertig bearbeitet. Wenn man nur eine Gitarrenstimme oder eine Performance zur Zeit aufnimmt, ist alles gut. Tracking mit mehreren Spuren nacheinander ist am PC entschieden komfortabler. Wichtig sind auch Aspekte wie die Stromversorgung der Mikrofone und die Kopfhörerwege für die Kontrolle. Ist dies alles gut gelöst, kann man auch ohne PC arbeiten. Allerdings würde ich aus meiner heutigen Erfahrung Mixdown und Mastering auf jeden Fall mit dem Rechner erledigen. Das ist entschieden übersichtlicher und komfortabler, und es gibt hervorragende und preisgünstige Software für alle Bearbeitungsschritte. Inzwischen haben viele Musiker auch einen Desktop-PC plus ein Laptop oder Tablet. Wenn der mobile Computer nicht allzu „untermotorisiert“ ist, kann man damit auch kleine Audio-Produktionen abarbeiten, fürs Tracking reicht das in vielen Fällen. (as)

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.

Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

FELIX BÜTTNER

KONZERTGITARRE IN KASHA-BAUWEISE

Zupfinstrumentenmachermeister Felix Büttner absolvierte seine Ausbildung in Klingenthal und Markneukirchen, komplettierte diese mit Praktika bei Thomas Ochs und Hermann Gräfe, machte seine Meisterprüfung und arbeitet seit 2016 in eigener Werkstatt in Leipzig. Sein Abschlussinstrument und Meisterstück war die hier vorgestellte Konzertgitarre in Kasha-Bauweise.



Klassikgitarre von Felix Büttner in Kasha-Bauweise

Michael Kasha ist ein amerikanischer Wissenschaftler, nach ihm ist die Kasha-Regel (Kasha-rule) benannt. Sein Interesse galt aber auch der akustischen Optimierung von Gitarren, zunächst bezogen auf Steelstrings, später auch auf Konzertgitarren. Sein Design ist patentiert als „Kasha Guitar“ und wird heute von Gitarrenbauern weiter verwendet und verbessert. Das Kasha-Design hat sich allerdings nicht als Mainstream-Variante durchgesetzt, laut Felix Büttner wohl aufgrund der Komplexität und der ungewohnten Optik. Büttner kam mit der Kasha-Bauweise während seines Praktikums bei Thomas Ochs in Kontakt.

Konstruktion

Felix Büttner hat die Kasha-Parameter auf eine typische Klassikgitarrengroße übertragen.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Felix Büttner
Modell	Konzertgitarre in Kasha-Bauweise
Decke	Fichte, massiv
Boden & Zargen	Palisander, massiv
Hals	Cedro (mit Carbon-Stab)
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Ahorn, Ebenholz
Sattel	Knochen
Mechaniken	Klaus Scheller
Mensur	650 mm
Satteltbreite	52 mm
Finish	Korpus Schellack, Hals Hartöl
Info & Vertrieb	www.buettner-gitarren.de

gen. Auffallend ist natürlich das asymmetrisch platzierte Schallloch. „Durch wird die Fläche der Decke deutlich vergrößert“, erklärt der Gitarrenbauer. „Im Bassbereich steht fast die gesamte Länge des Korpus für Schwingungen zur Verfügung. Durch eine Verstärkung unter Griffbrett und Schallloch wird diese Fläche zum Diskant hin verkleinert. Eine entsprechende Beleistung im Innern des Instruments gibt den verschiedenen Frequenzen der Saiten mehrere mögliche Resonanzbereiche auf der Decke.“ Asymmetrie ist auch beim Steg aus schwarz lackiertem Ahorn mit Ebenholz-Auflage für die Stegeinlage angesagt; Ziel ist hier, dem Diskant mehr Steifigkeit und dem Bassbereich mehr Masse zu verleihen.

Bei den Materialien bleibt es traditionell: massive Fichte bester Qualität für die Decke, massives Palisander für den Korpus. Sehr schön gearbeitete mehrstreifige Bindings konturieren Boden, Decke und Schallloch. Der Hals besteht aus Cedro und ist durch einen Carbonstab stabilisiert, das Ebenholz-Griffbrett beherbergt 16 sauber gearbeitete

Bünde bei E6 und 22 bei e1. Bemerkenswert ist der eckig ausgearbeitete Halsfuß. Die eher nüchtern gehaltene Kopfplatte trägt goldfarbene Mechaniken von Klaus Scheller im Hauser-Design mit Griffen aus Palisander. Der sauber gearbeitete Sattel besteht aus Knochen. Die Halsbreite am Sattel liegt bei 52 Millimetern, das rückseitige Profil ist recht flach, eher ein D als ein C. Während Korpus und Decke mit Schellack endbehandelt sind, wurde der Cedro-Hals mit Hartöl imprägniert, was ein gutes Spielgefühl und sicheren Grip ergibt. Die Stegkonstruktion erfordert bei Büttners Kasha-Klassikgitarre den Saitenwechsel durch das Schallloch, gesichert gegen Durchrutschen werden die Saitenenden mit einem Knoten.

Felix Büttner betont einen weiteren „Kasha-Effekt“: „Ein wesentliches Konstruktionsmerkmal ist die Ausarbeitung des Bodens. Dieser wird mit verschiedenen Leisten verstärkt, sodass die Fläche im unteren Bereich schwingen kann.“ Ziel: die Verstärkung





der tiefen Resonanzen des Instruments. Die Gitarre kommt optisch insgesamt eher nüchtern und sachlich daher, Verzierungen oder Griffbretteinlagen gibt es nicht, auch der Name des Erbauers ist außen nicht verewigt. Eindeutig ersichtlich sind aber die handwerkliche Qualität des Instruments, die seriöse Materialauswahl sowie die kundige Verarbeitung.

Handhabung & Klang

Die Handhabung einer 1/1-Klassikgitarre sollte jedem Gitarrenspieler bekannt sein. Dieses Exemplar von Felix Büttner hat mit 1,9 Kilo ein substantielles Gewicht und bietet der Greifhand dank des flachen Halsprofils eine gute Spielweise. Die ungewöhnlichen äußeren Design-Elemente wie die Asymmetrie bei Schallloch und Steg hat man als Spieler in kurzer Zeit verinnerlicht. Die Kasha-Bauweise hat für Haltung und grundlegende Spieltechnik praktisch keine Auswirkungen.

Wohl aber auf den Klang. Dieser ist spürbar anders gewichtet als bei traditionell gebauten Konzertgitarren. Bässe und Höhen treten etwas hervor, die bei Konzertgitarren oft klangbestimmenden Mitten und vor allem Tiefmitten sind leicht reduziert. Das ist sicher nicht der Prototyp des „spanischen Klangs“. Dafür kommt man in den Genuss einer durchaus alternativen Nylonsaiten-Stimme. Und das Instrument verarbeitet die Spieldynamik auf eine andere Art und Weise. Auffallend sind das lange Sustain und der besondere Übergang des Anschlagklangs in die Ausklingphase. Das Lautstärketreppchen ist hier spürbar kleiner als gewohnt, es wirkt beim Spielen, als würde die Gitarre immer ein wenig nachschieben. Je nach musikalischer Aussage kann dies das eigene Spiel intensiver erscheinen lassen oder in langsamen Passagen für eine besonders ausgeglichene Darstellung der Musik sorgen. Klangfarbliche Abwechslung – etwa durch die Anschlagsposition entweder Richtung Steg oder Richtung

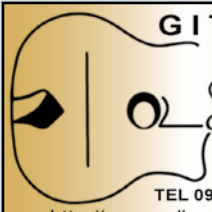
Griffbrettende – wird sehr anschaulich umgesetzt, sodass die klangmalerische Ausgestaltung von einzelnen Werkteilen oder Wiederholungen in einem Arrangement besonders gut gelingt. Als Spieler bemerkt man zudem eine intensive Reaktion der Gitarre am Körper, wenn tiefe Töne angeschlagen werden. Das Instrument federt richtig mit, und der Ton bekommt einen geradezu schnurrenden Charakter – schwer zu beschreiben, aber körperlich spürbar.

Fazit

Felix Büttners Meisterstück – eine moderne Konzertgitarre in Kasha-Bauweise – zeigt die Kenntnis und Kunstfertigkeit des Gitarrenbauers. Dieses Instrument ist keine Mainstream-Klassikgitarre, sondern eine interessante alternative Interpretation des Themas. ■

MEDIA

➔ Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



GITARRENBAU

J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz

TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415

<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -

GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen



Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautsteige 111-48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

TOP SHOP



AKUSTIK
Gitarre

ANZEIGENMARKT

Alles rund um die akustische Gitarre

akustik-gitarre.com



Saitensprung

Gitarren · Banjos · Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa



AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL

TEL: 09851 53843

e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de



GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren · Service · Reparatur

Hamburg St-Pauli

Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com

www.seefeldt-guitars.com

GIBSON J-50

BAUJAHR CIRCA 1952

Schwester der bekannten J-45
im Natural-Finish:
Gibson J-50

Eine Round-Shoulder-Dreadnought von Gibson – und es ist keine J-45? Die J-50 ist ein gut gehütetes kleines Geheimnis in der Gibson-Historie und steht stellvertretend für die vielen seltsamen Wendungen, die die Ereignisse des 20. Jahrhunderts dem Katalog des US-Herstellers diktierten.



Die bekannte J-45 wurde 1942 eingeführt, eine Slope-Shoulder-Flat-Top mit Fichtendecke im Sunburst-Finish und mit Boden und Zargen aus Mahagoni. Sie kostete damals 45 US-Dollar und ist heute das wohl bekannteste akustische Modell im Portfolio des traditionsreichen US-Herstellers. In den 1940er-Jahren wurde die gesamte US-Wirtschaft auf Kriegsbetrieb umgestellt, was in der Gitarrenfertigung unter anderem zur Folge hatte, dass ausgesuchte Hölzer nicht mehr in gewünschter Qualität zur Verfügung standen. Dank des dunklen Finishes der J-45 konnte man auch optisch nicht sonderlich hochwertige Hölzer verarbeiten. Die J-45 gilt bis heute als „Workhorse-Guitar“ – als eine Steelstring mit markantem Klang und einfacher Optik ohne Bling-Bling.

J-50

Bereits 1942 gab es für etwa ein Jahr einige wenige Gitarren, bei denen noch die „guten“ Holzbestände für die Decke benutzt wurden. Diese bekamen ein Natural-Finish und wurden als J-50 titulierte. Offiziell eingeführt wurde die J-50 jedoch erst im Jahr 1947, als man wieder einfacheren Zugriff auf bessere Materialien hatte. Kurz gesagt: Die J-50 ist im Kern eine J-45 im Natural Finish statt in Sunburst. Im Laufe der Jahre gab es weitere kleine Veränderungen: Mal wurde das Binding dreistreifig (3-ply binding), dann wurde das Steg-Design geändert (belly bridge) oder das Pickguard in Form oder Material variiert. Auch das Bracing – also die Beleistung der Gitarrendecke – wurde umgestellt: auf non-scalloped. Ab 1955 wurde ein 20. Bund integriert. Das mögen für echte Gibson-Sammler

oder -Afficionados große Unterschiede sein – für uns „Player“ bleibt die J-50 eine J-45 im Natural-Finish.

Entsprechend variabel sind die Einsatzbereiche dieser Gitarre. Eine J-50 konnte man hören in den Händen von Musikern wie Jorma Kaukonen, John Hiatt, Brad Paisley oder Bob Dylan. Der Klang dieser Slope-Shoulder-Modelle ist auf unzähligen populären Aufnahmen zu hören und lässt sich wohl als Teil unserer kollektiven Hörerfahrung betrachten, ganz gleich ob es um Blues, Folk, Rock, Country oder andere typisch amerikanische Stilrichtungen geht. Die J-50 lässt sich wie die J-45 wunderbar als Fingerpicker-Gitarre einsetzen, steht aber auch dem Strumming mit Plektrum absolut aufgeschlossen gegenüber.





1952

Unser Modell stammt aus dem Jahr 1952 und ist offenbar intensiv gespielt worden. Das Bracing ist hier ein Scalloped-X, das so weit wie möglich Richtung Hals geschoben ist (forward shifted). Bestimmend für die geradezu punkige Optik sind die Spuren eines riesigen Pickguards, das irgendwann einmal auf der Decke aufgeklebt gewesen sein muss und dann entfernt wurde. Der Kleber ist hier eine nicht mehr



zu trennende Verbindung mit dem Holz und dem Lack der Decke eingegangen. Ob ein früherer Besitzer mal Fan der Everly Brothers war? Auch ansonsten gibt es viele



Spielspuren zu entdecken. Auf der Halsrückseite ist der Lack größtenteils abgeplatzt, das nackte Holz ist durch die Benutzung dunkelgrau geworden. Der Lack weist an Hals, Halsfuß, Zarge und Kopfplatte unzählige feine Haarrisse auf. Auch am Boden ist jede Menge Material „weggespielt“. Offenbar wurde das Instrument meist im Sitzen bearbeitet – und die Gürtelschnallen der Gitarristen haben hier markante Spuren hinterlassen. Markant darf man auch diverse Checkings an der Decke nennen; die Ränder der Kopfplatte wiederum sehen aus, als seien sie abgenagt worden. Auch der Blick in den Korpus offenbart ein eher grobes Bild mit vielen Leimresten und nicht gerade „vorbildlicher“ Bearbeitung. Unsere J-50 aus dem Jahr 1955 dürfte ziemlich im Originalzustand sein. Ersetzt

wurden die Mechaniken sowie der Sattel. Die Tuner sind stilgerecht als „3+3 auf einem Band“ ausgeführt, sie arbeiten als offene Vintage-Typen nicht so weich und geschmeidig wie moderne geschlossene Typen, lassen sich aber hinreichend bequem bedienen und halten die Stimmung zufriedenstellend. Fichte/Mahagoni als Klanghölzer für Decke und Korpus wurden bereits erwähnt, der Hals ist aus Mahagoni, er bietet mit mitteldickem C-Profil eine angenehme Spielwiese

für die Greifhand – auch wenn die deutlich spürbaren fehlenden Lackstellen auf der Rückseite doch gelegentlich den Spielfluss stören. Griffbrett und Steg bestehen aus Palisander, die einfache Rosette ist fast komplett unter dem Pickguard-Kleber verschwunden. Die 20 Medium-Jumbo-Bünde sind in gutem Zustand und ebenso wie die Griffbrettkanten angenehm verrundet. Einzige Verzierungen sind Perlmuttereinlagen in Griffbrett und Steg; die weißen Pins dürften nachgerüstet sein, auf alten Fotos

sind eigentlich immer schwarze Steckerchen zu sehen.

Bespielbarkeit & Klang

In Summe weist diese J-50 zwar ein durchaus abgerocktes Äußeres auf, lässt sich aber gut handhaben. Sie ist leicht gebaut, das Griffbrett ist bestens zugänglich, die Bundierung zusammen mit der sachgerechten Einstellung der Saitenlage lässt bequemes Spielen zu. Der Klang ist bemerkenswert, er repräsentiert genau das, was man an Gibsons Slope-Shoulder-Instrumenten schätzt: Es klingt hölzern und trocken – auf eine beson-

ders musikalische Art. Die Bässe sind substantiell, aber keineswegs überwältigend, sondern wohl fokussiert und kein bisschen schwammig.

Generell ist diese Gitarre

klanglich unheimlich präsent, sie hat eine gut ausgebildete, aber keine übertrieben „alte“ Stimme. Das angenehm lange Sustain entlastet den Spieler – man hat nicht permanent das Gefühl, unbedingt spielen zu müssen, denn die Töne tragen und klingen lange aus, ohne an Substanz zu verlieren oder zu früh in die Obertöne umzuschlagen. Die hochfrequenten Brillanz-Glanzlichter sind da, aber leicht zurückgenommen, dafür sorgen satte und lebendige Hochmitten für gute Kontur im Klang. In Summe ist das genau der Sound, den man von einer Gibson J-Style-Flattop erwartet: Dieses Instrument kann auch im 21. Jahrhundert noch gut mithalten und macht beim Spielen auf der Couch einen ebenso guten Eindruck wie bei Studioaufnahmen.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Online-Shop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

➔ **Track 11** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

MENSUR

Unsere Fragestellung diesmal: Warum gibt es verschiedene Mensuren, wie wird die Mensur gemessen und wie wirkt sie sich auf den Klang der Gitarre aus?



Fingerstyle-Gitarre mit 630-mm-Mensur



Strumming-Gitarre (650-mm-Mensur)



Klassische Baritongitarre mit 665 mm Mensur

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren in Europa Gitarren beziehungsweise gitarrenähnliche Instrumente vorwiegend in der Hand von Frauen zu finden, die im Kreise kleiner Zusammenkünfte in den eigenen vier Wänden zur Unterhaltung ihrer Gäste spielten. Da die Ansprüche an die Lautstärke in diesem Rahmen eher gering ausfielen, wurden kürzere Mensuren (zwischen 580 und 620 Millimetern) als durchaus ausreichend empfunden. Erst in dem Moment, als man die Gitarre auch für öffentliche Konzerte zu nutzen begann, wurde das Bedürfnis nach größerer Lautstärke geweckt, und eine Mensurlänge von circa 650 Millimetern schälte sich als Favorit heraus. Diese Entwicklung vollzog sich zunächst in Spanien an der Konzertgitarre. Bei den Stahlsaitengitarren (USA) kam sie erst später. Heute allerdings ist diese Mensur auch in diesem Bereich vollkommen normal.

Sinn und Zweck

Die Mensur ist der freischwingende Teil der Saite zwischen Sattel und Stegeinlage. Bei akustischen Gitarren variiert sie gewöhnlich zwischen 620 und 660 Millimetern. Sie ist eine wichtige Komponente bei der Entwicklung einer Gitarre. Die Entscheidung für eine bestimmte Mensur hat weitreichende Auswirkungen auf das Spielgefühl, den Ton und die Klangqualität. Im Prinzip geht es bei der Mensur also um die Frage der Saitenlänge. Als Grundregel können wir voraussetzen, dass der Saitenzug bei einer Gitarre mit kurzer Mensur geringer ist als bei einer mit

längerer Mensur. Bei einer 65er-Mensur mit einem durchschnittlichen Satz Bronzesaiten (.012–.053) beträgt die Zugkraft etwa 73 Kilogramm, wenn die Mensur 2 Zentimeter kürzer ist, nur noch etwa 68 Kilo. Der Unterschied von ungefähr 5 Kilo bewirkt, dass sich die .012er-Saiten auf einer Gitarre mit kürzerer Mensur anfühlen wie .011er-Saiten auf einer Gitarre mit längerer Mensur. Dies betrifft allerdings nur die Saitenspannung. Da diese Saiten dicker sind und mehr Masse haben als .011er-Saiten, verhalten sie sich in mancherlei Hinsicht anders. Durch die geringere Spannung bei mehr Gewicht neigen sie auf der kurzen Mensur eher zum Schnarren, die Intonation ist schwieriger einzustellen, die Saiten reagieren empfindlicher auf den Druck der Finger und können bei zu viel Fingerdruck auch mal leicht „daneben“ klingen.

Am oberen Ende des Spektrums steht die Baritongitarre mit einer Mensur zwischen 680 und 750 Millimetern. Sie ist so konzipiert, dass sie bis zu einer Quinte unter einer Standardgitarre gestimmt werden kann. Die größeren Saitenstärken (.016–.070) können in Verbindung mit der langen Mensur die tiefen Töne dieser Gitarren eindrucksvoll darstellen und helfen, die kombinierte Wirkung von Stärke und Mensur auf die Qualität und den Charakter des Tons der Gitarre zu unterstreichen.

Am Beispiel der Baritongitarre lässt sich übrigens gut demonstrieren, wie Saitenlänge und Stärke auf den Klang einwirken. Jeder Baritongitarist, der schon einmal sein Ins-

trument mit dem Kapodaster auf E umgestellt hat, weiß, dass sich sein Instrument in Klangfarbe und Ton völlig anders anhört als eine Gitarre mit Standard-Mensur, obwohl es sich (mit Capo) um die gleiche Stimmung handelt.

Fächerbünde

Generell ist es so, dass Basstöne bei einer längeren Mensur sauberer klingen, die hohen Saiten hingegen gerne dazu neigen, schrill zu werden. Bei kurzer Mensur klingen die Bässe oft kurz und wenig ansprechend, die hohen Saiten dagegen meist angenehmer für unsere Ohren, weil sie weniger Spannung haben. Diese Tatsache kann man sich zu Nutze machen, indem man Instrumente mit Fächerbundierung baut. Durch die Schrägstellung der Bünde erhält hier jede Saite eine eigene Mensur, nämlich die, die in Bezug auf ihre Dicke am besten zu ihr passt. Im Ergebnis erhält man ein Instrument, das über alle Lagen ausgewogen klingt und darüber hinaus deutlich geringere Abweichungen in der Intonation zeigt, als es auf einem herkömmlichen Griffbrett möglich wäre. Synonyme Bezeichnungen sind übrigens Fächerbundierung, Fanned-Fret und Multiscale-Mensur.

Mensur und Spielstil

Die Tonqualität unterschiedlicher Mensuren wird von einem guten Gitarrenbauer gezielt dazu eingesetzt, dem Verwendungszweck einer Gitarre gerecht zu werden und die Spieleigenschaften zu optimieren. Bei einer Gitar-



Achtsaitige Steelstring mit Fächerbünden (630 bis 730 mm)

re für Bluegrass oder Flatpicking wird er eher eine längere Mensur verwenden. Durch die längere Mensur erhöht sich die Saitenspannung und damit wiederum wird zusätzlicher Druck und eine höhere Lautstärke erzeugt. Die Beleistung wird in diesem Fall natürlich auch entsprechend verstärkt, um dem Druck standzuhalten. Diese verstärkte Beleistung ist allerdings ein Grund dafür, dass Fingerstyle-Spieler mit so einem Instrument oft wenig anfangen können. Fingerpicker spielen gern auf Gitarren mit leicht verkleinertem Korpus und kürzerer Mensur (zum Beispiel 630 Millimeter). So wird eine leichtere Bauweise möglich, was zu einem empfindlicheren und dynamischeren Instrument führt. Archtop-Jazzgitarren haben oft kürzere Mensuren, vor allem wenn sie mit Tonabnehmern ausgestattet sind, es also nicht primär auf die akustische Lautstärke ankommt. Belohnt wird der Zuhörer dann mit fett klingenden Höhen und warmen, weichen Bässen.

Spielstil bedeutet auch, auf die Körperlichkeit des Gitarristen einzugehen. So wäre eine 65er-Mensur nicht sinnvoll, wenn der Spieler, sei es aufgrund seines Alters oder wegen Ver-

letzungen, seine Finger nicht so weit spreizen kann wie ein junger, gesunder Mensch. Auch Personen mit kleinen Händen sind oft mit einer 63er-Mensur besser bedient.

Mensur und Intonation

Intonation oder Oktavreinheit bilden ein kniffliges Thema bei der Gitarre. Theoretisch intoniert sie richtig, wenn die Abstände zwischen den Bundstäbchen stimmen. Durch das Herunterdrücken der Saiten erfolgt jedoch eine Änderung der Saitenspannung. Diese wird beim Bau durch eine Längenzugabe im Steg ausgeglichen. Diese Zugabe kann jedoch nicht den unterschiedlichen Druck verschiedener Spieler berücksichtigen. Bei einer geringen Saitenspannung braucht es nur wenig Fingerdruck, um die Saite zu greifen. Drückt man zu fest, klingt der Ton zu hoch. Als Gitarrist gilt es deshalb, in der Einspielphase mit einer neuen Gitarre herauszufinden, wie viel Druck nötig ist, damit die Gitarre richtig intoniert.

Und hier kommen wir nun zur Bedeutung der Mensur. Je kürzer diese ist, umso besser muss man seine eigene Greifintensität unter Kontrolle haben. Im Umkehrschluss verzeiht also eine Gitarre mit längerer Mensur eher Ungenauigkeiten beim Greifen.

Mensur und Korpusgröße

Der kritische Leser wird vielleicht schon über die Vermischung von Mensur und Korpusgröße gestolpert sein. Tatsächlich stehen Mensur und Größe des Bodys in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis. Zwar lässt

sich an der Korpusgröße einer Gitarre mit – sagen wir – 63er-Mensur schon ein bisschen drehen, doch dieses Drehen bewegt sich in einem eingeschränkten Bereich. Ebenfalls bietet der Hals-Korpus-Übergang (zwölfter oder 14. Bund) eine Stellschraube. Um wirklichen Wohlklang zu erreichen, müssen Korpusgröße und Mensur aber zueinander passen. Es macht wenig Sinn, eine Gitarre mit einem sehr großen Korpus mit einer kurzen Mensur zu versehen. In der Regel ist die Saitenspannung dann zu gering, um dieses Instrument zum Klingen zu bringen.

Reisegitarren

Unter Reisegitarren findet man häufig das Gegenteil, also eine normale oder nur leicht verkürzte Mensur mit einem kleinen Korpus. Mit dem Fokus auf der Transportfähigkeit des Instruments wird man bei einer Reisegitarre immer klangliche Kompromisse eingehen müssen. Dies kann eben auch in der Art geschehen, dass Mensur und Korpus nicht mehr im idealen Größenverhältnis stehen. Den Klang eines „großen“ Instruments kann und darf man dann nicht erwarten.

Fazit

Die Mensur ist einer der elementaren Grundpfeiler im Gitarrenbau. Ihre Wahl hat weitreichende Auswirkungen auf Spielgefühl, Ton und Spielstil. Wer die Interaktion zwischen Mensur, Instrument, Saitenwahl und Spielstil versteht, kann seine Gitarre besser einstellen und findet leichter eine Gitarre, die wirklich zu ihm passt. ■

The Fellowship
OF ACOUSTICS

**5% Exclusive Online Discount
on our entire stock!**

Use code **AKUSTIKGITARRE** at:
www.TFOA.eu

Zu gewinnen!

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **AMI GmbH** in München zur Verfügung gestellt. AMI beliefert den Musikfachhandel unter anderem mit Gitarren der bekannten Marken Martin und Sigma.

Wir verlosen eine **Martin D-X2E Mahagoni** inklusive Gigbag. Bei Martins runderneuerter X-Series wurde das Bracing verbessert: Alle Modelle haben jetzt ein Scaloped-Bracing aus Fichtenholz. Die Griffbretter und Stege bestehen nun aus massivem Grenadillo mit etwas hellerer Farbgebung und schöner Maserung. Auch das HPL-Holzdesign wurde in seiner Optik erneuert und verbessert. Das Modell D-X2E Mahagoni ist eine Dreadnought-Steelstring in bekannter Martin-Qualität mit Hals-Korpus-Übergang am 14. Bund. Die Decke besteht aus Sitka-Fichte, Boden und Zargen sind aus Hochdrucklaminat (HPL) mit Mahagoni-Muster gefertigt. Perlmutteinlagen in Rosette und Griffbrett verleihen der D-X2E Mahagoni einen eleganten Look. Der Performing-Artist-Hals, Griffbrett und Steg bestehen aus „Selected Hard-

wood“ – damit sind beste Bespielbarkeit und ein in dieser Preisklasse vorbildlicher Klang sichergestellt. Geschlossene, verchromte Mechaniken sorgen für bequemes Stimmen; ein Schlagbrett in der Farbe Brown Tortoise schützt die Fichtendecke vor Spielspuren. Die Gitarre ist mit einer Fishman MX-Elektronik ausgestattet und wird ab Werk mit Martins Authentic-Acoustic-Lifespan-2.0-Saiten bespannt. Das mitgelieferte Gigbag bietet besonderen Schutz für Kopfplatte, Steg und Endpin, verfügt über eine strapazierfähige, wasserabweisende Außenseite und ausreichende Schaumstoffpolsterung. Der Wert dieses Giveaways beträgt etwa 870 Euro.

Info: www.martin-gitarren.de
www.martinguitar.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. November 2020. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

Dreadnought
in bekannter
Martin-Qualität:
D-X2E Mahagoni

AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 5-2020:

Die Veelah Mini-Camper-ME-Traveller-Gitarre geht an: Wolfgang Schumacher aus Wilhelmshaven

Die Hercules-Gitarrenständer gehen an: Michael Kreisler aus Seligenstadt

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67

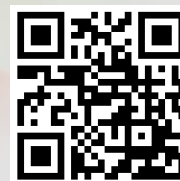


Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

- ☐ Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____
Vorname _____
Telefon _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

- ☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

- ☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	Zubehör
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Holzmosaike Rost www.karin-rost.com
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de		Scales Record www.scales.de	
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Musiker		AG Mitarbeiter E-Mail
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Workshops/Unterricht	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Hanika Gitarren www.hanika.de	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Höfner Gitarren www.hofner.com	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Munich Repair Shop www.guitars.de	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau www.fernandorubinguitars.com	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html	A. El-Salamounys Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Ukulele-Ferienkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit Kurt Meimer www.ukulele-fieber.de	David Rebel post@davidrebel.de
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	Wolfgang „Blueswolf“ Schuster www.wolfgangschuster.com		Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de		Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Christian Stoll www.stollguitars.de			Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE – Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König
CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)
FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Alex de Grassi,
Foto: Andreas Schulz

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Guitar Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music School.....29	Galileo51	Martin / AMI13	Saitensprung.....73
Acoustic Player Sonderausgaben70	Gitarrenbau Amann.....73	Martin's Musik-Kiste49	Schönitz Gitarren.....45
Akustik Gitarre / YouTube49	Gitarrenbau Seefeldt.....73	Munich Guitar Company45	Sigma / AMI U4
Attila Vural59	Gitarren Galerie.....61	Music Store Professional9	Stoll Guitars43
Breedlove / Musik Meyer 83 / U3	Guitar Summit.....39	Musik Bertram.....35	The Fellowship of Acoustics.....77
Cavalier Music / Ben Bedford.....15	Hamburger Gitarrenfestival51	musik-butik / Romero Creations49	Thomas Guitars.....49
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Hanika & Duke27	newmusic academy59	Timezone Records.....45
Cuntz Guitars51	Hannabach55	NiWo Music.....59	Volkert Gitarrenbau73
David Mana41	Holzmosaik Rost.....45	Redemption Guitars.....59	Warner Music57
Elixir / Gore25	Hyperactive Audiotechnik17	Richard Koechli23	world-wide-git80
Faith / Musik Wein3	Jon Gomm/ Snapper Music11	Rissmann Gitarrenbau73	Zupfgeige51
Fingerprint / Konstantin Vassiliev.....65	Lakewood19	Romero / Noble Guitars.....53	

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 1-2021 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 27. November 2020. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 16.10.2020.

FOTO: PR



Story: Jon Gomm

Jon Gomm, Virtuose der perkussiven Fingerstyle-Gitarre, veröffentlicht am 16. Oktober sein neues Album 'The Faintest Idea'. Zu hören sind seine bisher umfangreichsten und komplexesten Aufnahmen, über das rein instrumentale Spiel hinausgehend lotet er die emotionale Tiefe melodischer Pop-Songs aus. Geblieben ist die Magie seines Spiels und die unglaubliche Leichtigkeit, mit der er komplizierteste Passagen meistert.



Test: Stoll Ambition Fingerstyle Custom 13 Fret

Christian Stoll hat im Kundenauftrag eine besondere Version seines bekannten Ambition-Fingerstyle-Modells gebaut. Wesentliche Merkmale:

13-Fret-Konstruktion, 63er Mensur, Decke aus Lutzfichte, Boden und Zargen aus geflammtem indischen Laurel, verkleinerter Korpus etwa in OM-Größe. Wir hören genau hin.

WEITERE AUSSICHTEN

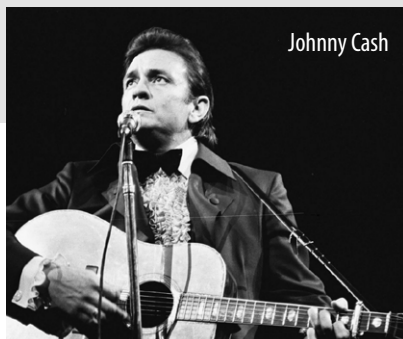
Interviews/Portraits in Planung:

Pohlmann, Katie Melua, Jens Uwe Popp, Ronny Wiesauer, Ben Bedford, The Avett Brothers, Daniel Stelter

Testberichte in Vorbereitung:

Daniel's Guitars Modified Dreadnought
Fame Koa Deluxe
Takamine Thinline TSP158C STR
Lakewood M-53 Edition 2021
Martin SC-13E
Pepe Romero Steelstring-Baritone 6-String
Martin 000 C12-16E Nylonstring
Duke Artist Double Top Klassikgitarre
Jellinghaus Torres 77 Klassikgitarre
OnStage Gitarrenständer
Elite Acoustics D6-58 Amp
Carl Martin Acoustic Pedal

FOTO: PR



Johnny Cash

Workshops:

Special: Lenny Kravitz - 'Ride'
Basics: Dominant-7-Akkorde
Blues: Solieren im Stil von Lightnin' Hopkins und John Campbell
Fingerpicking: Etüde in Open-D-Moll
Fingerstyle: Das Orkney-Tuning

Reportagen & Features:

Vintage: Gibson ES-125 Deep Body von 1967
Vom Fach: FAQs
World of Strings: Giulio Quirici Signature 7-String Gitarre
Fachgespräch: Nachhaltigkeit bei Taylor Guitars - Teil 2
Reportage: Thomas Guitars

Klassik Spezial

Story: Łukasz Kuropaczewski
Story: Artis Guitar Duo
Komponisten-Forum: Ladislav Pazdera
Workshop: José Ferrer - Lección 16

LETZTE WORTE

„Erfolg bedeutet, sich über alle verdammten Dinge dieser Welt Sorgen machen zu müssen. Außer über Geld.“

Johnny Cash (* 26. Februar 1932, † 12. September 2003)

Bei den folgenden Händlern finden Sie eine Auswahl der Breedlove Organic-Modelle:

Deutschland:

- 04758 Oschatz · Musikhaus Korn · musikhaus-korn.de
- 07545 Gera · Musikhaus Schlegel · musikhaus-schlegel.de
- 09427 Ehrenfriedersdorf · Die Musikfabrik · die-musikfabrik.de
- 17235 Neustrelitz · Shop 2 Rock · shop2rock.de
- 20359 Hamburg · Musikhaus Rotthoff · musik-rotthoff.de
- 21244 Buchholz · Musikhaus Beechwood · beechwoodmusic.de
- 21335 Lüneburg · pro music · promusic.de
- 22337 Hamburg · Gitronik · gitronik.de
- 23552 Lübeck · Musikhaus Andresen · musikhaus-andresen.de
- 24114 Kiel · Insound Professional · insound.de
- 24568 Kaltenkirchen · Martin's Musik-Kiste · martinsmusikiste.de
- 26125 Oldenburg · Musikhaus Dinter · musikhaus-dinter.de
- 29525 Uelzen · Art of Music · art-of-music.org
- 31303 Burgdorf · Das Musikhaus · musikhaus-burgdorf.de
- 32756 Detmold · Haus der Musik · musikalienhandel.de
- 33154 Salzkotten · Musikcenter Scharke · musik-center.de
- 34117 Kassel · Farm Sound · farm-sound.de
- 37081 Göttingen · Sound and Vision · sound-and-vision.de
- 38102 Braunschweig · Musikhaus Schulte · musikhaus-schulte.de
- 41179 Mönchengladbach · Musikhaus Steiner · musicstone.de
- 47906 Kempen · Musikhaus Funken · musikhausfunken.de
- 49090 Osnabrück · Rohlfing Musik · rohlffing-musik.de
- 50674 Köln · Beyer's Music · beyers-music.de
- 52062 Aachen · Musikhaus Högbe · musikhaus-hogbe.de
- 60594 Frankfurt am Main · Cream Music · cream-music.com
- 63450 Hanau · Links Musical Instruments · linkmusic.de
- 63584 Gründau-Liebs · Music + More · musicnmore.de
- 63739 Aschaffenburg · Musik Dressler · musik-dressler.de
- 69190 Walldorf · session · session.de
- 72074 Tübingen · Jimmy's Musikladen · jimmys-musikladen.de
- 72581 Dettingen an der Erms · Musikhaus Beck · musikbeck.de
- 78462 Konstanz · Musik-Ebert · musik-ebert.de
- 78576 Emmingen-Liptingen · J's Guitarshop · jsuitarshop.de
- 81241 München · Musik Lienhard · musik-lienhard.de
- 83064 Raubling · Musik Saller · musik-saller.de
- 85221 Dachau · Dachauer Gitarren Zentrum · dachauergitarrenzentrum.de
- 89073 Ulm · Reisser Musik · reisser-musik.de
- 90429 Nürnberg · BTM-Guitars · btm-guitars.de
- 91541 Rothenburg o. d. T. · Musicpoint Rothenburg · musicpoint-rothenburg.de
- 92637 Weiden · Musikhaus Lindner · musik-lindner.de
- 94330 Aiterhofen · music-station · music-station.eu
- 95032 Hof/Saale · Music Equipment Grimm · musicgrimm.de
- 99084 Erfurt · J + M Musikland · musikland-online.de
- 99994 Großmehlra/Thüringen · Musikinstrumente Thoß · musik-thoss.de

Österreich:

- A-1110 Wien · Klangfarbe · klangfarbe.com
- A-3100 St. Pölten · NXP Music Center · nxp.at
- A-8280 Fürstenfeld · K-MUSIC · k-music.at

The Organic Collection

Tomorrow's guitars today

Die Breedlove Organic Collection ist die erste Gitarrenlinie made in China, deren Hölzer komplett aus nachhaltigem Holzabbau stammen.

Auch die übrigen Specs sind so einzigartig, dass sie die Organic Collection trotz ihrer günstigen Preise in die Steelstring-Profiliga heben.

Entdecke die neue Organic Collection ab sofort bei deinem Händler oder erfahre mehr unter

www.breedlove-guitars.de

Breedlove



YEARS

1970 - 2020

Limited Edition

SD-50 50th Anniversary
SOM-50 50th Anniversary

Top
Solid European Spruce
Back & Sides
Solid Cocobolo
Limited To 50 PCS.

